

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Sechsendreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V., Váci-körut (Wagnering) 24.

Nach den Festtagen.

Der österreichische Reichsrath ist heute zu neuen Beratungen zusammengetreten und unser Abgeordnetenhaus wird sich morgen wieder versammeln. Von beiden Körperschaften ist eine ersprießliche Thätigkeit kaum zu erwarten, und darum wendet sich die Oeffentlichkeit ohne jegliches tiefere Interesse den Tagungen der beiden Parlamente zu. Ihre Aufgabe wird das Abhaken der dringendsten Nothwendigkeiten sein, sie werden gleichsam für das tägliche Brod arbeiten und weiterem Gesichtskreise entsprungenen Initiativen keinen Raum geben. Es ist die graue Alltagsarbeit, die für den ordentlichen Gang der Staatsgeschäfte gewiß von essentieller Wichtigkeit ist, die aber dennoch hüben wie drüben mit jener Verdrossenheit geleistet wird, die keinerlei innere Befriedigung aufkommen läßt. Es ist nicht der frohe Sinn für Arbeit, nicht die Lust am Schaffen, welche die Thätigkeit der beiden Volkshäuser charakterisirt, sondern eher eine müde Unzufriedenheit, die sich murrend in das Joch fügt, um nur gerade das zu leisten, was für den Tag unumgänglich nothwendig ist. „Von der Hand in den Mund leben“, sagt das triviale Sprichwort, und es kennzeichnet damit einen Zustand, dem wohl das bitterste Elend fremd ist, der aber weit davon entfernt, zu einer ersprießlichen Entwicklung zu führen, kaum mehr als ein apathisches Dahinvegetiren verheißt. Ein Zustand, der in der Wirklichkeit des Individuums unfehlbar auf abschüssiger Bahn nach unten führt und auch im Staatsleben nur auf äußerst düstere Aspekte weist.

Unser Parlament wird den fallengelassenen Faden seiner Arbeit wieder aufnehmen und in die Verhandlung des Unterrichtsbudgets eingehen. Budgetreden pflegen in gesundheitskräftigen Parlamenten die besten Gelegenheiten zu ergeben, fachkundige Initiative zur Diskussion zu stellen. In ihrem Rahmen werden höchst wertvolle Anregungen laut, die sofort oder später von unberechenbarem Nutzen für den Staat und seine Bevölkerung sich erweisen. Solches Niveau der Budgetdebatten war bei uns von jeher ein frommer Wunsch, dessen Erfüllung uns unerreichbar dünkte. Gab es aber in früheren Epochen doch vereinzelt hervorragende parlamentarische Größen, die es vermochten, den

Budgetdebatten ein tieferes Interesse zuzuwenden, so ist in der Epoche, an welche so viele hochschwellende Erwartungen sich knüpften, auch von solchen Ausnahmerscheinungen kaum etwas zu bemerken. Unser parlamentarisches Leben ist grau und farblos geworden, oder es bietet sich uns so interesselos dar. Es scheint, als bekämen wir nur eine Hülle zu sehen, hinter welcher manch bedeutungsvolle Vorgänge sich abspielen, die aber den Augen der großen Oeffentlichkeit sorgsam verborgen werden. Diese Unaufrichtigkeit verursacht den beklemmenden Zustand der Unbehaglichkeit: man hört es von allen Seiten, daß Alles in bester Ordnung sei, und man weiß doch, auch ohne zu den Eingeweihten zu zählen, daß manche ernste Symptome auf Dissonanzen hinweisen, die wohl von heute auf morgen, nicht aber auf lange Zeit verheimlicht werden können. Auf der einen Seite haben wir die politischen Neujahrsreden der Minister, die uns die Gegenwart und die nächste Zukunft in hellen Farben zeigen. Hinter den mit geschickter Hand hervorgezauberten Illusionslichtern wirken aber die Schatten: die Unzufriedenheit in allen Quartieren. Eine Reihe von Problemen gibt es, deren Lösung gleichsam auf einen todtten Punkt gerathen ist, weil drei Faktoren drei verschiedene Lösungen wünschen. Die Heeresfragen, die gemeinsamen Angelegenheiten, die zur Diskussion stehen und dringende Erledigung heischen, spiegeln sich anders im Bannbezirk der Krone, anders in den ministeriellen Kabinetten, und wieder anders in den Parteiklubs. Und wenn man, was ja leider bei uns nicht Sitte ist, auch die Nation als einen interessirten Faktor betrachten will, so ergibt sich für diese Fragen noch ein anderes, ein viertes Schema. Die natürliche Konsequenz dieser Divergenz ist Unbehaglichkeit und Unruhe, die heute noch künstlich sordiniert ist, aber trotzdem latent wirkt und alle Gefahren der schleichenden Krankheiten in sich birgt. So ist es nicht zu verwundern, wenn ein verdrossener Zug das charakteristische Merkmal der kommenden Parlamentsberatungen sein wird. Ein widernatürlicher Zustand, der nicht lange vorhalten kann, weil es eines gigantischen Schauspielertalents bedarf, in Momenten der Enttäuschung und Ernüchterung glühende Begeisterung zu mimen.

Der österreichische Reichsrath, der seine Be-

rathungen heute wieder aufnahm, hat seine Rolle eigentlich ausgespielt. Die Gnadenfrist, die seinem Wirken noch beschieden ist, läuft am 30. d. ab. Bis dahin ist das Pult des Präsidenten mit Dringlichkeitsanträgen überhäuft, und eine Reihe wichtiger, mit der Wahlreform zusammenhängender Vorlagen muß in drei Wochen erledigt werden. Die wichtigste und interessanteste dieser Vorlagen ist wohl jene, die das Herrenhaus den Volksvertretern als Preis für das allgemeine Wahlrecht gleichsam in letzter Minute abgezungen hat. Die Vorlage, die das Ernennungsrecht des Herrschers beschränkend, den numerus clausus, die Maximalzahl der ernannten Peers, bestimmt, war zur Zeit ihres Entstehens in den Kreisen der Reichsrathsglieder wenig populär. Baron v. Beck, der den Gesetzentwurf rasch fertigstellte, hatte damit allerdings ein diplomatisches Kunststück vollbracht. Der Reichsrath wollte es aber in diesem Falle nicht auf eine Ueberredung der Peers ankommen lassen, sondern sie in offener Schlacht bekämpfen, den Feind, der sich selbst zwischen Krone und Volk gestellt, zwischen den beiden überlegenen Mächten zur bedingungslosen Uebergabe zwingen. Das Vorgehen der österreichischen Regierung war aber in diesem Falle zweifellos zweckmäßiger, und aus diesem Grunde auch politischer. Zu einem Kampf zwischen den beiden Häusern des österreichischen Parlaments fehlte die wichtigste Vorbedingung: die Zeit. Es war eine moralische Verpflichtung des Kabinetts, die nächsten Wahlen auf der Grundlage des reformirten Wahlrechts vorzunehmen zu lassen, und die Erfüllung dieser Obligation schien durch jeden Tag weiteren Zögerns gefährdet. Bei der heutigen Obmännerberathung über das Arbeitsprogramm des Reichsrathes ergibt sich die Konklusion, daß die Parteien noch immer Lust zeigen, der Regierung, wenn thunlich, Schwierigkeiten zu bereiten. Allein es unterliegt keinem Zweifel, daß die zur Promulgirung des ganzen Complexes der Wahlgesetzgebung nothwendigen Parlamentsarbeiten im Rahmen der noch zur Verfügung stehenden drei Wochen erledigt werden. Der Reichsrath wird dann entlassen werden, und das Problem einer österreichischen Volksvertretung auf der Grundlage des allgemeinen gleichen Wahlrechts wird sich zum ersten Mal in praktischer Beleuchtung zeigen. Wenn es nur den einen Erfolg

Mensch und Uebermensch.

(Original-Genelation des „Neuen Pester Journal“.)

So lautet der Titel des Dramas von Bernard Shaw, dem genialen Irländer, der, auf neuen Wegen wandelnd, an Kraft, Originalität, Witz und Geist seinen Mitstreibern weit überlegen, an Schärfe der Beobachtungsgabe und dramatischem Verstand direkt an Shakespeare gemahnend, seine Zeitgenossen erst verblüfft, dann zur lebhaftesten Theilnahme hingeworfen hat. Dieses Drama*) wurde im letzten Herbst Tag für Tag in einem der großen Theater Londons gegeben, eine ungeschwächte Zugkraft erweisend. Auch einige feiländische Bühnen haben Aufführungsversuche gemacht. Kürzlich ist diese Komödie in Berlin ans Lampenlicht getreten, jedoch in gekürzter Gestalt. Ein ganzer Akt fiel aus.

In Buchform ist das Werk mit dem Untertitel erschienen: „Eine Komödie und eine Philosophie“, eingeleitet durch eine an vierzig Druckseiten füllende Widmung an Arthur Bingham Walkley und gefolgt von einer Anzahl von Essays und Aphorismen mit dem Untertitel: „Merkbuch und Taschengefährte des Revolutionärs, von John Tanner, M. I. R. C.“ (Member of the Idle Rich Class) [Mitglied der reichen Müßiggängerklasse]. Dieser ganze Buchinhalt mit dem zusammenfassenden Titel „Mensch und Uebermensch“ ist von den Kritikern in England als das Meisterwerk Bernard Shaw's bezeichnet worden, als die vollständigste Manifestation der eigenartigsten Persönlichkeit der zeitgenössischen Literatur. Schon die

*) Man and Superman by Bernard Shaw. A Comedy and a Philosophy. London 1906. Archibald Constable & Comp.

Einleitung allein rechtfertigt dieses Urtheil. Shaw beginnt damit, dem Angesprochenen in Erinnerung zu bringen, daß er ihn einst aufgefordert habe, ein „Don Juan“-Drama zu schreiben. Er geht nun alle existirenden „Don Juan“-Literaturwerke durch, wichtig, geistvoll, wie nur ein Kritiker von seiner Macht es vermag, und kommt anfangend von der Erzählung des spanischen Mönchs aus dem XVI. Jahrhundert bis zu Mozart, den er den Letzten nennt, der das „Don Juan“-Problem behandelt habe. Lord Byron's „Don Juan“ gehöre einer ganz anderen Gattung an und habe mit dem philosophischen Kern der Sage nichts zu thun. Nach Mozart hat Goethe's „Faust“ „Don Juan“ abgelöst, der Cousin Don Juan's, der dessen Kampf und Veröhnung mit den Göttern weit über das Gebiet der Liebe hinaus geführt hat, in die Politik, die hohe Kunst, und zur Anerkennung eines weiblichen Prinzips im Weltall. Im XIX. Jahrhundert, unter den philosophischen Federn Tolstoj's und Ibsen's, habe Don Juan sein Geschlecht verändert, er sei Donna Juanna geworden, die ausgedrohen ist aus dem Puppenhaus, um sich selbst als Persönlichkeit zu erweisen.

Aus diesem letzten Sage entwickelt der Dichter nun sein Drama. Man würde ihn auslachen, meint Shaw, wenn er jetzt von Duellen, Gespenstern und verliebten Frauen erzählen wollte. Wenn heute Frauen beleidigt werden, singen sie nicht ein Gebet zum gerechten Himmel, sie ergreifen legale und soziale Waffen und wehren sich. Don Juan dagegen hat seinen tausend und drei Liebesabenteuern als seiner philosophischen Bildung unwürdig abgeschworen, liest nicht mehr Dvid, sondern Schopenhauer und Nietzsche ist viel mehr mit der Zukunft der Rasse beschäftigt, als mit der Freiheit seiner Im-

pulse, wird der Begründer einer Schule und ist schließlich mehr Hamlet als Don Juan. Mit diesen modernen Typen nun verspricht Shaw eine Komödie modernen Londoner Lebens zu geben, in welchem, wie bekannt, es die Aufgabe des normalen Mannes sei, die Mittel zu erwerben, um die Stellung und die Lebensgewohnheiten eines Gentleman aufrechtzuerhalten, das Streben der Frau aber, geheirathet zu werden. Mit einem Aufwand von Wissen wie von blendenden Einfällen, die allein diese Vorrede zu einem der brilliantesten Büchlein machen würden, die je über das Thema geschrieben worden sind, beleuchtet Shaw diesen Satz von hundert verschiedenen Seiten und kommt zum Schluß, daß im Grunde immer die Frau der aggressive Theil sei. Bei Shakespeare sei es immer sie, die die Initiative ergreife. Dies sei auch ganz in Ordnung und der Natur gemäß, denn der Frau obliege das wichtigste aller Geschäfte: die Erhaltung der Menschheit. Sie ist die Vertreterin des Lebenswillens. Wohl haben unsere Gesellschaftsregeln für junge Damen die Frau zur Passivität verurtheilt. Das junge Mädchen muß möglichst unbewußt ihrer selbst und ihres Zweckes warten, bis um sie geworben wird. Aber — sie wartet nur, wie die Spinne im Netz.

Und so macht Shaw aus dem Jäger Don Juan des XVI. Jahrhunderts, den Don Juan des XX. Jahrhunderts zum Wild. Die Personen des Dramas tragen die Namen der alten Don Juan-Geschichte: Anna, die Heldin, Octavio, ihr um sie werbender Better, John Tanner, als der Verfasser eines ganz entsetzlichen Buches: Handbuch des Revolutionärs, von Anna's Vormund in die Acht erklärt, des Hauses verwiesen, führt sich dennoch höchst energisch bei diesem ein, als — von Anna's verstorbenem Vater zu deren Mitvormund

bringt, daß es dem bisher unbekanntem Begriff wirksamer parlamentarischer Arbeit im Reichsrathe Geltung erschafft, wird es auch für uns ein mehr als akademisches Interesse gewinnen.

Budapest, 8. Januar.

* Das Abgeordnetenhaus hält Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, die erste Sitzung nach den Weihnachtsferien. Auf der Tagesordnung steht nebst den Einläufen der Bericht des Immunitätsausschusses und die Fortsetzung der Budgetdebatte, welche bekanntlich bis zur allgemeinen Debatte über das Kultus- und Unterrichtsbudget gediehen ist. Unter den Immunitätsangelegenheiten, welche auf Grund des Referats Joseph Kálofy's zur Verhandlung gelangen, befindet sich auch diejenige Baron Desider Bánffy's und Georj's, gegen die wegen der Vorgänge am 13. Dezember 1905 das Strafverfahren eingeleitet wurde. Der Immunitätsausschuß beschloß, gegen den seinerzeitigen Justizminister Ploß den Anklageantrag einzubringen, während die Exekutivorgane des Kabinetts Tija im Disziplinarwege geahndet werden sollen. Wie wir erfahren, hat die Verfassungskommission den Beschluß gefaßt, gegen diesen Antrag zu stimmen. Schließlich soll morgen auch eine dringende Interpellation des Abgeordneten Moriz Szatmári zur Verhandlung gelangen, deren Gegenstand der jüngste Beschluß des Komitats Bihar bildet, wonach den Verwaltungsbeamten die Annahme von Geschenken gestattet wird. Somit dürfte sich bereits die erste Sitzung des Hauses nach den Ferien recht interessant gestalten.

* Der Klub der Nationalitäten-Abgeordneten hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz Dr. Theodor Mihály's eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, an der Budgetdebatte lebhaften Antheil zu nehmen. Zum Budget des Ministeriums für Kultus und Unterricht wird im Namen der Partei Mathias Vella das Wort ergreifen. — In Kreisen der nationalitätlichen Abgeordneten verläutet, der Abgeordnete des Baziner Bezirkes Franz Heilicska beabsichtige, krankheitshalber sein Mandat zurückzulegen.

* Aus Géc wird dem „Ung. Tel.-Korrespondenzbureau“ berichtet: Die kroatische Regierung hat an die Gemeindevorsteherung von Suhopolje (nächst Beröcze) eine Verordnung gerichtet, wonach in der dortigen Volksschule zumindest wöchentlich einmal Unterricht in der ungarischen Sprache erteilt werden müsse. Die Bevölkerung der Gemeinde nahm in einer Volksversammlung Stellung gegen diese Verordnung und beschloß, den ungarischen Sprachunterricht nicht zu gestatten, sondern gegen die Verordnung an die Regierung eine Repräsentation zu richten.

Eine stürmische Parteiversammlung. — Konferenz der Unabhängigkeitspartei. —

Mit einem höchst bemerkenswerthen Präliminäum leitete die Unabhängigkeitspartei heute Abends die neue parlamentarische Campaigne ein. In einer Konferenz, die von 6 Uhr Abends bis nahezu 11 Uhr Nachts andauerte, nahm diese Partei eine sehr kriegerische Haltung gegen die Demokratenpartei und gegen die Volkspartei ein, äußerte ihre Mißbilligung gegen jene eigenen Mitglieder, welche es wagen, eine selbstständige Meinung über die Haltung der Partei zu

äußern, nur der Regierung gegenüber zeigte sich die Partei äußerst loyal, denn sie war großmüthig genug, jenen Beschluß, den der Immunitätsausschuß in Angelegenheit der Anklageverletzung des ehemaligen Justizministers Ploß erbracht hatte, zu nullifizieren.

Die Konferenz gestaltete sich überaus stürmisch. Schon bei Beginn war eine sehr kriegerische Stimmung wahrnehmbar, denn einige, zumeist jüngere Mitglieder der Partei erklärten, heute „müsse ausgeräumt“ werden. Worauf damit eigentlich abgezielt wurde, stellte sich erst später heraus, als der Altosner Abgeordnete Anton Kébits sich bitter darüber beschwerte, daß der zur Unabhängigkeitspartei gehörige Johann Benedek bei den letzten Kommunalwahlen mit der „Rássonys“ (den Demokratenpartei) gegangen sei und für dieselbe sehr eifrig agitiert habe. Ueber diese Anneldung erhob sich riesige Entrüstung. Es ertönte Rufe: „Hinaus mit ihm!“ Benedek meldete sich sofort zum Worte und erklärte sehr gelassen, daß die demokratische Kommunalpartei keine Politik treibe, er sich also nicht gegen die Parteitreue vergangen habe. Kossuth stellte aber Benedek vor die Alternative, er möge sich entschließen, entweder zur Unabhängigkeits- oder zur Demokratenpartei zu gehören. Benedek erklärte, er lasse sich nicht pressionieren. Das entfesselte einen großen Sturm und man trieb Benedek direkt aus der Partei, indem man einstimmig aussprach, daß Benedek sich gegen die Parteitreue vergangen habe. Benedek verließ sofort die Konferenz und erklärte im Korridor, daß er morgen seine Stelle als Schriftführer des Hauses niederlegen, seine Haltung aber dem Urtheile seiner Wähler unterbreiten werde. Pikant war in der über den Fall Benedek entwickelten Debatte eine Rede Wilhelm Sümegy's, welcher sich mit großer Emphase gegen die Demokratenpartei wendete und erklärte, er habe sich nicht nur von der Demokratenpartei losgesagt, sondern sogar auch die Religion seiner Väter verlassen, bloß um sich den „Stammungarn“ würdig zu erweisen. Eine Erklärung, die mit großem Geyste angehört wurde. Kaum war dieser Vorfall erledigt, als Stephan Linzky sich — ohne Namen zu nennen, aber doch in sehr durchsichtiger Weise — gegen jene Mitglieder wandte, welche der Haltung der Unabhängigkeitspartei in der letzten Zeit sehr energisch kritisierten. Da aber Dr. Joltán Lengyel unangenehm werden könnte, falls man gegen ihn aggressiv auftreten wollte, zog man es vor, über die Rede Linzky's zur Tagesordnung überzugehen. Dasselbe Schicksal erfuhr eine Rede des früher zur Volkspartei gehörigen, jetzt aber 1848er Abgeordneter Stephan Szabó, der jene Angriffe zur Sprache brachte, die Stephan Kébits in der Delegation gegen die Unabhängigkeitspartei gerichtet hatte. Er fragte ironisch, warum denn die Volkspartei im Rahmen der Koalition nicht auch den Kardinalpunkt ihres Programms, die Revision der kirchenpolitischen Gesetze, zu erreichen versucht. Er protestierte dagegen, daß Makovsky und die Volkspartei aus der gebundenen Situation der Unabhängigkeitspartei für sich Kapital zu schlagen suchen. Ein solches Vorgehen verstoße gegen die Solidarität der Koalition, deren Parteien für die Zeit ihres Bestandes mit gebundener Marschroute vorgehen müsse. Kossuth zog es vor, dieses heikle Thema nicht weiter erörtern zu lassen, weil er befürchtete, daß die gegen Ma-

kovsky herrschende Stimmung unangenehme Beschlüsse zeitigen könnte.

Eine stundenlange Debatte gab es über die Frage, was mit dem Anklage-Antrag gegen den früheren Justizminister Alexander Ploß und Genossen geschehen soll. Bekanntlich ist der hierauf bezügliche Beschluß des Immunitätsausschusses der Regierung sehr unangenehm. Die heutige Konferenz bot nun gerade in dieser Angelegenheit einen köstlichen Anblick. Géza Bolonyi, der im Vorjahre selbst im Namen der Koalition den Antrag auf Anklageverletzung gestellt hatte, mußte heute seine ganze Beredsamkeit aufwenden, um nachzuweisen, daß jetzt die Anklageverletzung nicht mehr beschlossen werden könne. Auch Ministerpräsident Dr. Alexander Tisza bemühte sich mit großer Eloquenz, die Partei dazu zu bewegen, daß der Beschluß des Immunitätsausschusses umgestoßen werde, und die Minister Apponyi und Kossuth assistierten ihm hierbei. Das Facit war der Beschluß, der so ganz den Charakter der Bolonyi'schen Initiative an sich trägt: Die Partei wird bei Verhandlung dieser Angelegenheit im Abgeordnetenhaus dafür stimmen, daß die ganze Angelegenheit noch einmal an den Immunitätsausschuß gemiesen werde, weil zur ersten Verathung mehrere Mitglieder des Ausschusses nicht rechtzeitig geladen waren. Es ist also ganz bestimmt, daß die Unabhängigkeitspartei den früheren Minister Ploß nicht mehr unter Anklage versetzen wird.

Ueber die heute Abends abgehaltene Konferenz der Unabhängigkeitspartei erhielten wir folgenden Detailbericht:

Franz Kossuth gedenkt in warmen Worten des Hinscheidens des Grafen Eugen Zichy. Sämtliche Mitglieder der Partei erheben sich von ihren Sitzen und beschließen einstimmig, ihrem Beileid über das Ableben Zichy's protokollarisch Ausdruck zu geben.

Präsident meldet im Anschluß hieran, daß in Szekesfehervar der Präsident der dortigen Unabhängigkeitspartei Julius Sára kandidirt wurde. Ferner meldet der Vorsitzende, daß in Kolozsvár (A.) Baron Franz Wesselenyi zum Abgeordneten gewählt wurde. Der junge Abgeordnete wurde mit lebhaften Ovationen empfangen. Der Präsident theilt ferner mit, daß die patriotischen Arbeiterorganisationen anlässlich ihres zu Weihnachten abgehaltenen Kongresses beschlossen haben, daß sie sich der Unabhängigkeitspartei anschließen, welche Anmeldung mit der Bemerkung zur Kenntnis genommen wurde, daß die Partei jederzeit die Interessen der ungarischen Arbeiter wärmstens fördern werde.

Graf Theodor Batthyány meldet an, daß die patriotischen Arbeiter eine Deputation an die Partei entsendet hätten; er betont aus diesem Anlasse die Nothwendigkeit einer Agitation im Interesse der Partei unter der Arbeiterschaft. Er plaidirt für die Delegation einer speziellen Arbeiterkommission zu diesem Zwecke, damit man über die Wünsche der Arbeiterschaft informiert werde. Die Partei beschließt unter lebhafter Zustimmung, in einer der nächsten Konferenzen sich mit dieser Frage zu befassen.

Stephan Szabó rekrimirt, daß Stephan Kébits in der Delegation die Unabhängigkeitspartei angegriffen habe, weil dieselbe angeblich ihr Programm nicht einhalte. Er konstatiert bloß, daß die Unabhängigkeitspartei der Volkspartei niemals vorgeworfen habe, warum sie die Revision der kirchenpolitischen Gesetze nicht urque.

Die Partei geht hierauf zur Tagesordnung über. Anton Kébits rekrimirt jene Auswüchse, daß ein Mitglied der Partei, Johann Benedek, anlässlich der hauptstädtlichen Kommunalwahlen gegen die Un-

ernannt. Nun spielt sich Anna ganz als die sittsame junge Dame auf, die bei Allem, was sie wünscht, sich auf die Autorität ihres seligen Vaters beruft, oder sich ihre Forderungen von ihren Vormündern diktiren läßt, ein Spiel, das zwar der alte Sir Ramsden nicht durchschaut, wohl aber Don Juan-Tanner, der Octavio sofort warnt: „Wenn Du nicht Acht gibst, wird sie Dich heirathen!“ — was Octavio gern zufrieden ist. Anna aber beginnt ihren Jugendgepielen und nunmehrigen Vormund zu umgarnen — die Spinne hat sich ihr Opfer auserkoren. Viele Seiten lange Dialoge zwischen John und Anna handeln eine ganze Philosophie des Verkehrs zwischen den Geschwistern ab, mit so viel köstlichen Einfällen, so glänzenden Lichtern, einem solchen Feuerwerk tiefer und origineller Gedanken, daß man beim Lesen der undramatischen Länge solcher Szenen gar nicht inne wird. Szenen, die guten Sprechern auf der Bühne ein reiches Feld zu schauspielerischen Großthaten bieten.

Octavius Robinson hat eine Schwester, Violet. Die ganze Gesellschaft des Stückes begegnet sich in hellem Entsetzen bei der Entdeckung, daß Violet einen Fehltritt begangen und Auszucht hat, Mutter zu werden. Natürlich kann sie nicht länger unter dem gastlichen Dache Mr. Ramsden's und seiner ältlichen Schwester geduldet werden, unter dem eben auch Anna mit ihrer Mutter weilt. Nur John Tanner nimmt sich ihrer an, erklärt, sie habe recht gehandelt, indem sie dem natürlichen Instinkt gefolgt sei. In einer Szene voll köstlicher Satire wird die Angelegenheit von den Versammelten behandelt. Jeder vertritt seinen Standpunkt der landläufigen Moral, der gesellschaftlichen Brüderie, der Heuchelei, des mitleidigen Jammers mit der Unglücklichen, die den Namen des Verführers nicht nennen will; John Tanner hält

dagegen seine Zustimmung aufrecht und seine Bewunderung für den Muth der jungen Dame. Violet erscheint, selbstbewußt und voll Verachtung für ihre Richter. Als sie aber John Tanners Lob ihrer Handlungsweise erkönen hört, springt sie ihm fast wie eine gereizte Katze ins Gesicht. O Infamie! sie so zu beleidigen! Sie ist legal verheirathet, sie trägt ihren Trauring mit Recht, ihr Gemahl hat nur gewichtige Gründe, die Vermählung noch einige Zeit geheim zu halten! — Umschwung der Stimmung in der ganzen Gesellschaft. Sie verzeiht Allen, nur John Tanner nicht, der ihre Partei ergriffen, der sie einer solchen Abscheulichkeit für fähig gehalten. John Tanner mit seinem Kampfe gegen die Heuchelei ist blamirt, ein Unmensch mit unmöglichen Prinzipien.

Der zweite Akt führt das Automobil, den Chauffeur und eine Fluth von Wit in der Behandlung des Kilometeressens auf die Bühne. Und Shaw benützt den Anlaß der Gegenüberstellung des Autobesizers und seines Chauffeurs zu einer solchen der Erziehungsarten des Gentleman und des Ingenieur, wobei er zum Beispiel Eton eine boy farm, etwa eine Bubenpflanz, nennt, „in die man unschickt, weil wir daheim eine Verlegenheit, eine Last sind, und weil wir dann im späteren Leben bei der Erwähnung irgend eines Herzogs sagen können: er war mein Schulkamerad“. Mr. Malone, der Amerikaner, wird eingeführt, der heimliche Gemahl Violet's. Sie ist es, die ihm die Bekanntmachung der Heirath verwehrt, weil sie fürchtet, der Milliardär, sein Vater, der größte Bureaumöbelfabrikant der Welt, der sich in den Kopf gesetzt hat, sein Sohn müsse die Tochter eines englischen Lords heirathen, wenn er seine Heirath mit einer Dame aus dem Mittelstand unvermittelt erführe. Die ganze Gesell-

schaft verabredet eine Automobiltour nach Nizza. Anna hat die Sache so zurechtgelegt, daß sie von John Tanner in seinem Car mitgenommen werden soll. Mr. Malone erreicht es, daß Violet sein Partner wird. John Tanner hat auch Octavio in seinen Car eingeladen. Da sagt ihm sein Chauffeur, der eine Act Leporello-Rolle spielt, Miß Anna mache sich nichts aus Octavio — er selber, John Tanner, sei die Beute, der sie nachstelle. Don Juan-Tanner ist entsetzt. Er sagt seinem Chauffeur: nun sei der Augenblick, den er so sehr ersehnt, gekommen — er wolle sich an der Wettfahrt nach Biscra betheiligen. Auf und fort, so schnell als möglich; über den Kanal, durch den Kontinent, übers Meer nach Afrika, nur fort mit höchster Geschwindigkeit.

Der dritte Akt füllt reichlich die Hälfte der Buchausgabe des Werkes und wurde bei der Berliner Auf-führung weggelassen. In London verträgt das Publikum mit Leichtigkeit fünf Stunden Spielzeit und darüber im Theater. Die Philosophie, die der Titel verspricht, fällt hauptsächlich in diesen dritten Akt, der die Pyrenäen zum Schauplatz hat. John Tanner und sein Chauffeur gerathen hier in eine Räuberbande, die sich — auf Affiken gegründet hat, deren Chef ein Jude und deren Mitglieder meist Amerikaner sind. Es ist die Gesellschaft zur Beraubung von Motorenagen, Mendoza, der Führer, stellt vor: Gesellschaft von Armen, von Beraubung der Reichen lebend. John Tanner antwortet: Gentleman, von Beraubung der Armen lebend — worauf sie einander die Hände schütteln. Es wird Nacht, Alles legt sich zum Schlafen hin. Verwandlung: das Nichts, das Wesenlose, und in ihm treten nun die Gestalten aus der Don Juan-Sage auf. John Tanner als Don Juan, eine alte Frau, die sich als der Geist der eben auf Erden verstorbenen Donna Anna vorstellt. Don Juan hält sie

abhängigkeitspartei für die Demokratenpartei gekämpft hat, was wohl mit der Zugehörigkeit der Unabhängigkeitspartei inkompatibel sei. Hierüber entwickelte sich eine sehr lebhaft, mitunter sehr stürmische Debatte, in deren Verlauf Benedek den Beweis zu erbringen versuchte, daß seine Zugehörigkeit zur reichstägigen Unabhängigkeitspartei mit seiner Stellung in der komunalen Demokratenpartei nicht im Gegensatz stehe. Hierin ergriffen das Wort: Graf Theodor Batthyány, Wilhelm Sirmegi, Desider Nagy, Arpad Szentivanyi, Gabriel Ugron, welcher letzterer den Antrag stellte, daß nach dem das Vorgehen Benedek's mit der Parteitreue nicht im Einklang stehe, dies konstatiert werde und die Partei ihre Mißbilligung über das Verhalten Benedek's äußere.

Franz Kossuth betont, daß Jedermann seiner Ueberzeugung folgen könne. Eine Abstimmung möge vermeiden werden, doch soll Benedek selbst die Konsequenzen seiner Haltung abziehen und sich entschließen, welcher Partei er in Zukunft angehören will.

Alexius Bapp äußert sich in ähnlichem Sinne. Johann Benedek will sich unter dem Druck der PreSSION nach keiner Richtung hin entscheiden. Sofort müsse er keinen Entschluß. (Großer Lärm.)

Die Partei nimmt nun die Abstimmung vor und beschließt einstimmig, daß die Rolle Johann Benedek's in der Demokratenpartei mit der Mitgliedschaft der Unabhängigkeitspartei nicht kompatibel sei.

Johann Benedek verläßt hierauf die Konferenz.

Stephan Zinko bringt unter Zustimmung der Partei die Haltung jener Mitglieder der Koalition zur Sprache, welche in der Presse und in Wählerversammlungen die Haltung der Unabhängigkeitspartei schonungslos angreifen.

Anton Szekeny urgt die Revision des hauptstädtischen Gesetzes.

Es gelangten nun Immunitätsangelegenheiten zur Verhandlung.

Joseph Kálosy erläutert in längerer Rede den Beschluß des Immunitätsausschusses in Angelegenheit der Anklageverletzung des Ministers Alexander Blöb und des Kronanwalts Székely und Genossen.

Justizminister Géza Polonki motiviert sehr ausführlich, weshalb im gegebenen Falle die Anklageverletzung nicht zugelassen werden könne. Es sprechen hierzu Ministerpräsident Weferec, Unterrichtsminister Apponyi, Handelsminister Kossuth und Abgeordneter Franz Szizmazia, worauf die Partei beschließt, daß in Anbetracht dessen, daß die Einladung zur Sitzung des Immunitätsausschusses, in welcher diese Angelegenheit verhandelt wurde, viele Mitglieder nicht rechtzeitig erhielten und selbst der Justizminister von dieser Sitzung nicht verhandelt wurde, ferner in Anbetracht dessen, daß der Justizminister in der heutigen Konferenz mehrere neue Umstände vorbrachte, welche bei der Beurteilung des Falles nicht in Erwägung gezogen wurden, die Angelegenheit zur neueren Verhandlung und Berichtserstattung an den Immunitäts-Ausschuß zurückzuweisen.

Die Konferenz schloß um halb 11 Uhr.

Die Vorgänge in Oesterreich.

- Beginn der Reichsrathsberatungen. -

Heute hat das österreichische Abgeordnetenhaus seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Da es sich um den letzten Sessionsabschnitt handelt und der Reichsrath schon Ende dieses Monats geschlossen werden muß, um auf Grund der neuen Gesetze über das allgemeine Wahlrecht neu gewählt zu werden, galt es vor Allem, alle Parteien zu bewegen, daß sie während der noch zur Verfügung

stehenden dreiwöchentlichen Arbeitszeit alle dringlichen Angelegenheiten erledigen. Der Ministerpräsident Baron Beck hatte diesbezüglich heute viel zu thun. Vor der Plenarsitzung fand eine Obmännerkonferenz statt, in welcher der Ministerpräsident das Arbeitsprogramm unterbreitete, welches zu einer langen Diskussion Anlaß gab. Es wurden viele Spezialwünsche vorgebracht. Der Kabinettschef hatte 33 Vorlagen und Berichte aufgezählt, die noch erledigt werden sollen, voran das Gesetz betreffend den numerus clausus für das Herrenhaus, den Bericht über das Gesetz betreffend strafrechtliche Bestimmungen zum Schutze der Wahlfreiheit, den Bericht über den §. 16 des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung bezüglich der Immunität, das Gesetz betreffend die Bedeckung des außerordentlichen Heeres- und Marineerfordernisses im Betrage von 216.176.000 K., das Gesetz über das Rekrutenkontingent, das Gesetz betreffend die Eröffnung eines Kredits zur Gewährung von einmaligen außerordentlichen Zuwendungen an Staatsbedienstete, und das Gesetz, womit die Bestimmungen der Beamtengehaltsgesetze abgeändert werden, das Gesetz betreffend die Versorgung der Witwen und Waisen von Pensionisten des Heeres, der Landwehr und des Landsturms etc.

Mit geringfügigen Änderungen wurde diese Reihenfolge auch angenommen. Ebenso gelang es dem Ministerpräsidenten, die Czechisch-Radikalen zu veranlassen, ihre vielen Dringlichkeitsanträge, welche die Tagesordnung verammelten, zurückziehen. So ist denn die Wahlreform sammt allen anderen Staatsnothwendigkeiten gesichert. Hierüber wird uns aus Wien telegraphirt:

Wien, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Die innerpolitische Situation ist nunmehr vollständig geklärt. Während noch bei Beginn der heutigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses das Eingehen in die Tagesordnung durch 53 czechisch-radikale Dringlichkeitsanträge verammelt war, ist nunmehr die Erledigung der dringlichsten Angelegenheiten in keiner Weise gehindert. Den Bemühungen des Ministerpräsidenten Baron Beck und des czechischen Landmannministers Dr. Pacak ist es nämlich gelungen, die Czechisch-Radikalen zum Verzicht auf die Dringlichkeitsanträge zu bewegen. Blos ein Dringlichkeitsantrag, nämlich der des czechisch-radikalen Abgeordneten Sobotta, wurde heute verhandelt. Dieser Antrag enthält aber einen Gegenstand, dessen Erledigung allgemein gewünscht wurde. Es war daher möglich, bereits in der heutigen Sitzung mit der Verhandlung des Dringlichkeitsantrages wegen numerus clausus in Herrenhause zu beginnen. Am Schluß der Sitzung wurde eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen überreicht, welche die Erledigung der wichtigsten Punkte des in der heutigen Obmännerkonferenz aufgestellten Arbeitsprogramms in dringlichem Wege sichern.

Wien, 9. Januar. Einem ausgegebenen Communiqué zufolge sprachen sich in der heutigen Sitzung des Verbandes der deutschen Volkspartei die meisten Anwesenden im Allgemeinen für die Zustimmung zur Tagesordnung des letzten Theiles der Session aus. Von mehreren Seiten wurde gewünscht, daß die Reihenfolge der zur Erledigung gelangenden Vorlagen nicht gemäß dem vorliegenden Programm, sondern mit thunlichster Berücksichtigung der allfälligen Schwierigkeiten festgesetzt werde. Insbesondere wurde gewünscht, die Gewerbenovelle unmittelbar nach Einlangen der Beschlüsse des Herrenhauses in Verhandlung zu ziehen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. Januar. In der heutigen Sitzung unterbreitete der Finanzminister zwei Gesekentwürfe zu Gunsten der Staatsbediensteten und die Vorlage der Gewährung eines Kredites von 20 Millionen für die im Jahre 1907 zu gewährenden einstufigen Zuwendungen und eine andere Vorlage, umfassend die endgültigen Maßnahmen mit der Wirksamkeit vom Jahre 1908 angefangen. Die Vorlage beabsichtigt eine Erhöhung der Aktivitätszulagen von 10-20 Prozent und sieht unter Anderem die Herabsetzung der Dienstzeit von 40 auf 35 Jahre vor. Auch für die anderen Staatsbediensteten wird eine ähnliche Fürsorge getroffen. Im Einlaufe befindet sich ferner auch die Rekrutenvorlage. Nach Verlesung des Einlaufes verhandelt das Haus zunächst den Dringlichkeitsantrag Sobotta und des Abgeordneten Beska betreffend das Hopfen-Provenienz-Gesetz, nachdem die bürigen Antragsteller von Dringlichkeitsanträgen demselben die Priorität zuerkannt. Abgeordneter Sobotta begründet die Dringlichkeit.

Gschmann begründet die Dringlichkeit des numerus clausus-Gesetzes und betont, daß die Wahlreform auf Grund eines Kompromisses zustande gekommen, sei es unerlässlich, auch bezüglich dieses Gesetzes, wenn es auch keine Förderung des Einflusses des Abgeordnetenhauses bedeute, den Weg des Kompromisses zu betreten.

Die Verhandlung wird abgebrochen. Zahlreiche vom Ministerpräsidenten in der Obmännerkonferenz zur Erledigung im Laufe der Legislaturperiode vorgelegenen Gesekentwürfe, darunter die Beamtenvorlagen, der Lloydvertrag, die Lokalbahnvorlage, wurden am Schluß der Sitzung als Dringlichkeitsanträge eingebracht. Die Rekrutenvorlage und die Vorlage betreffend die Bedeckung der von den Delegationen bewilligten außerordentlichen Militärkredite, sowie die Vorlage betreffend die Theuerungszulage an die Staatsbediensteten werden ohne erste Lesung den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Nächste Sitzung morgen.

Ein Zwischenfall.

Wien, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Während der Rede des Berichterstatters über das Hopfenprovenienzgesetz schloß der plötzliche ein gewisser Heinrich Hoffstädter, ein ehemaliger Kaufmann in Ragusa, eine Anzahl Flugblätter in den Saal, in denen er sich als österreichischer Drenjus bezeichnet. Hoffstädter, der nach seiner eigenen Angabe Patient eines Professors der Psychiatrie ist, führt in den Flugblättern eine Reihe von Beschuldigungen gegen gerichtliche Funktionäre und andere Persönlichkeiten in Ragusa an, denen er die Schuld an seinem finanziellen Ruin und an seinem schweren Nervenleiden zuschreibt. Hoffstädter besaß in Ragusa ein Geschäft, über das 1897 der Konkurs verhängt wurde. Hoffstädter begab sich dann nach Ungarn, wo er im Mai 1901 in Budapest versuchte, einen Brief mit diesen Anschuldigungen dem Monarchen in den Wagen zu werfen. Er wurde damals jedoch verhaftet.

Muzaffer-ed-Din.

Der Schah von Persien ist gestern seiner langwierigen Krankheit erlegen. Obwohl weder politisch noch menschlich eine hervorragende Persönlichkeit und kaum von dem phantastischen Typus eines orientalischen Despoten abweichend, wie er in der Anschauung der Westländer lebt, war Muzaffer-ed-Din doch ein überaus populäre Persönlichkeit in Europa, das er während der zehn Jahre seiner Regierung gern und wiederholt besuchte, dessen Einrichtungen er mit dem naiven Erstaunen des Kindes bewunderte und deren auffallendsten Erscheinungen er mehr impulsiv als kritisch nach seinem fagenummwobenen Reiche verpflanzte. Politisch betrachtet war die Dekade seiner Regierung weniger von staatsmännischen als von finanziellen Erwägungen bestimmt. Die Thatfache, daß Rußland ihm zur Zeit seiner Thronbesteigung namhafte Mittel zur Verfügung stellte, machte den Schah zum willfährigen Werkzeug der Czarenpolitik, und es bedurfte eines Aufwandes von nicht alltäglicher, den Orientalen aber eigener Geschäftlichkeit, um diese russophile Politik trotz der englischen Einsprachen aufrechtzuerhalten. Seiner persönlichen Meinung nach war Muzaffer-ed-Din wohl kein Russefreund; auch scheint er dessen gewahr gewesen zu sein, daß die russische Fürsorge für Persien seinem Staate und auch wohl seiner Dynastie gefährlich werden konnte. Allein der Despot, über dessen

auf, daß sie hier in der Hölle sei. Auch ihr Vater, der sich im Himmel langweilt, käme manchmal besuchswürdig. Da erscheint auch schon die Statue des Komthurs. Hinter ihm der Teufel. Und nun entspinnt sich zwischen diesen vier Gestalten ein Gespräch, in welchem so ziemlich Alles, was im Himmel und auf Erden ist, gestreift wird. Glaube, Moral, Politik, Erziehung der Frauen, die Entwicklungstheorie, Kunst usw., eine überwältigende Fülle von glänzenden Paradoxen, geistprühenden Einfällen, die doch nur Früchte tiefsten, reinsten Denkens eines mit allen reichen Gaben des Geistes ausgestatteteten Dichtergenies sind. Jedes Wort ist ein Schlag, eine Weisheit, ausgesprochen vom sprühendsten Humor. Und all der unerhörte Reichtum, der in jeglich Druckseiten zusammengedrängt ist, ist doch so gut organisch aufgebaut, daß er zwar unaufhörlich blendend, verblüffend und unsagbar anregend und belustigend, aber nicht verwirrend wirkt. Zum Schluß eilt Don Juan fort, in den Himmel, der Teufel erzählt dem Komthur von Nietsche und dem Uebermenschen. Donna Anna fragt, wo er sei. „Er ist noch nicht geboren“, antwortete der Teufel, indem er mit dem Komthur sich empfiehlt. „Wie?“ ruft Donna Anna, „dann ist ja meine Mission noch nicht erfüllt.“ Und sie ruft ins Universum hinaus: „Einen Vater für den Uebermenschen.“ Sie verschwindet. Alles bedeckt sich mit Nebel. Ein Schrei ertönt, endlich hört man deutlich: Automobil! rufen. Verwandlung. Die Räuberbande mit John Tanner erwacht und erzählt von dem seltsamen Traume. Es fällt ein Schuß. Dann trompetet ein Autocthon — Anna, Whitefield, Violet, kurz die ganze Gesellschaft, vor der Tanner geflohen ist, hat ihn erreicht. Anna geht direkt auf ihn los. „Der Lebenswille“, seufzte Tanner, „ich bin verloren.“

Der letzte Akt spielt in Granada. John Tanner

wird trotz drolligsten und leidenschaftlichen Widerstrebens doch von Anna geheirathet, und auch Violet bringt den alten Malone dazu, daß er eintrifft, sie sei eine Herzogin werth und die beste Frau für seinen Sohn. Keine Inhaltsangabe vermag aber auch nur eine Ahnung von der Fülle von Gehalt, von dem köstlichen Humor und der glänzenden Weisheit zu geben, die in diesem Buche aufgestapelt sind. Wenn man ihm einen Fehler nachsagen wollte, so ist es der beneidenswerthe zu große Reichtum. Es ist eine anstrengende Lektüre, weil jedes Wort darin eine Bedeutung hat, jeder Satz eine ganze Gedankenreihe anregt, weil Füllwörter, die nur als Anhängsel zur Ausführung eines Gedankens dienen, bei denen der Leser ausruhen kann, fehlen. Dies Werk Shaw's mag wohl das stilistisch konzentrierteste, knappste geschriebene Buch sein, das die Literatur der Gegenwart aufzuweisen hat, bei all seiner Breite. Denn es ist breit an Gehalt, und der ganze Gehalt darin ist organisch zusammengehörig, kein Wort, das nicht an seiner Stelle zur Sache gehörte. Zum Schutze des Dramas erklärt John Tanner, daß alle Salatschüsseln, Fischmesser, Tennyson's Werke usw., die man dem Paare als Hochzeitsgeschenke aufhalten werde, verkauft und mit dem Gelde einkaufende Freieremplare seines Werkes beschafft werden würden: „Des Handbuchs des Revolutionärs.“

Dieses Handbuch selbst bildet den dritten Theil des Buches. Es besteht aus einer Reihe von Essays und aus Aphorismen: Maximen für Revolutionäre, von einem Reichtum der Gedanken und einer Originalität der Auffassung und Anschauung, über die des Näheren ein andermal berichtet werden soll.

J. Fuhrmann.

fagenhaften Reichthum die merkwürdigsten Legenden verbreitet wurden, war auf den russischen Geldsäckel angewiesen, und er mußte für den „rolenden Rubel“ Gegendienste leisten, die seiner Popularität in seinem Reiche erhebliche Einbuße brachten. Eine neue Periode persischer Geschichte begann nach der Niederlage Rußlands im fernen Osten, die dem Prestige des Carenreiches in Asien den Untergang brachte. Die erste Konsequenz dieses Debacles war die Ablehnung des russischen Einflusses in Persien durch das persische Volk, das in seinem Kampfe durch die Priester geführt wurde. Die Folge geheimer Intriguen und offener Aufstände war ein merkwürdiges Ereigniß, an dessen Ernst hervorragende Kenner Persiens noch heute nicht zu glauben vermögen: die Schaffung einer persischen Konstitution. Sie wurde dem Volke gegeben zu einer Zeit, wo der Schah schon schwer krank daniederlag, und es kann recht wohl sein, daß sie dem Hilflosen abgerungen ward. Ob die persische Konstitution diesen Namen verdient, ob sie ein dauerndes Gebilde ist, wird sich jetzt zeigen, wo Persien die für jeden Despotenstaat höchst gefährliche Krise eines Thronwechsels durchmachen muß. Muzaffer-ed-Din hatte auch in diesem Betracht Glück, denn seine Thronbesteigung vollzog sich ohne nennenswerthe Wirren; ob seinem Nachfolger dasselbe Schicksal beschieden ist, wird sich in den nächsten Wochen zeigen.

Ueber den Tod des Schah liegen uns folgende Depeschen vor:

Der Tod des Schah.

Teheran, 9. Januar. Der Schah ist gestern um 11 Uhr Nachts gestorben. Sein Tod wurde heute um 9 Uhr Morgens amtlich bekanntgemacht.

London, 9. Januar. Der Tod des Schah trat gestern Abends ein, trotzdem ärztlicherseits Alles aufgemerkt worden war, um sein Leben zu verlängern. Noch vorgestern Abends waren ihm vier Kampfer-Injektionen gemacht worden. Als gestern Nachmittags erschüttert wurde, daß das Ende nicht mehr abzuwenden sei, wurden der Kronprinz, sowie die Minister in das Sterbezimmer berufen, um dem letzten Todeskampfe des Souveräns beizuwohnen. Gleichzeitig wurde den Palastfrauen das Aviso gegeben, daß sie Trauer anzulegen hätten, und als hierauf kurz nach Sonnenuntergang die Thore des Harems geschlossen wurden, erkannten Alle darin das Signal, daß der Schah verschieden sei.

Abends erhielten die Repräsentanten der auswärtigen Mächte in Teheran die offizielle Bestätigung des Todes, aber die große Masse des Volkes kennt bisher die Wahrheit noch nicht. Die Straßen Teherans blieben gestern völlig still und unbelebt.

Lebenslauf des Schah.

Muzaffer-ed-Din, zu deutsch „Sieger des Glaubens“, hat ein Alter von 54 Jahren erreicht (geboren 25. März 1853). Er war der fünfte Souverän der Dynastie Kadshar, die Persien seit dem Jahre 1794 regiert. Die Dynastie ist nicht persischer Ursprungs. Die Könige von Persien sind türkischer Abkunft und stammen von dem Kanticharen Aga Mohamed ab, welcher sich im Jahre 1779 der Herrschaft von Persien nach dem Tode Kerim Khans bemächtigte.

Der verstorbene Schah hat keine angenehme Jugend verlebt. Der Liebling Nasr-Eddin's war sein älterer Bruder Sille-Sultan, der Abkömmling einer Bäuerin und daher zur Thronfolge nicht berechtigt, da nach dem Hausgesetze völlig legitime Prinzen nur solche sind, deren Mutter fürstlichen Geblütes ist, respektive dem Kadsharenstamme angehört. Nasr-Eddin ließ dem zukünftigen Thronfolger seine Abneigung recht deutlich fühlen. Schon als Kind durfte er nie vor dem Vater erscheinen. Bis zum zehnten Jahre wurde er im Harem von Tajaffen erzogen, dessen Unterricht in der Erzählung von Märdchen, Heldenthaten aus der persischen Geschichte besteht. Mit seiner Ernennung zum Kronprinzen wurde er auf den traditionellen Kronprinzenposten als Statthalter nach Tabris in der Provinz Herbeidschan geschickt und dort seinem Schicksale überlassen. Oft hatte Muzaffer-Eddin nebst seiner Umgebung im wahren Sinne des Wortes nicht genug, um sich satt zu essen, denn man besaß in Teheran durchaus nicht, ihm die Apanage zu schicken.

Seine Erziehung wurde trotzdem nicht vernachlässigt. Muzaffer-Eddin erhielt von zwei armenischen Lehrern Unterricht in der französischen Sprache, sowie in der Mathematik, Geographie und Geschichte. Den beiden Lehrern bewahrte er auch als Schah seine Zuneigung und verlieh ihnen den Generalsrang. Von jeher zeigte Muzaffer-Eddin großes Interesse namentlich für praktische Wissenschaften, und um diesem gerecht zu werden, überlegte ihm seine Lehrer viele Werke der Mechanik und Photographie ins Persische. Am 1. Mai 1896 bestieg Muzaffer-Eddin den Thron.

An diesem Tage wurde nämlich sein Vater Nasr-Eddin von einem Fanatiker erschossen. In Teheran waren eben große Vorbereitungen zu den Festlichkeiten aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Schah getroffen worden. Am Nachmittag des 1. Mai um 2 Uhr stellte sich ein Fanatiker aus der religiösen Sekte der Babi, von deren Mitglieder bereits vier Mordversuche gegen den Schah unternommen worden waren, Nasr-Eddin auf der Straße in den Weg und gab einen Pistolenschuß auf ihn ab. In die Herzgegend getroffen, ver-

schied der Schah in seinem Palais um 4 Uhr Nachmittags im Alter von fünfundsiebzig Jahren. Als Nachfolger wurde der älteste seiner sechs Söhne Muzaffer-ed-Din Mirza proklamiert, der schon im Jahre 1858 von Rußland und England als Thronfolger anerkannt worden war. Bis zur Ankunft des neuen Schah führte der Großvezier die Regierung. Als Schah hatte Muzaffer-Eddin durchaus keinen leichten Stand. Es erregte damals allgemeines Erstaunen, daß sich der Thronwechsel ohne Widerspruch von Seiten seiner jüngeren Brüder und ohne Blutvergießen vollzog. Unterstützt von tüchtigen Rathgebern und durch seine natürliche Klugheit, wußte indeß der Schah sich bald das Vertrauen seiner Unterthanen zu erwerben und dem Lande den inneren Frieden zu erhalten. Seine erste Regierungshandlung war die Abschaffung der Brod- und Fleischsteuer, die schwer auf dem Volke lastete; ebenso hat er dem mehr oder weniger öffentlichen Verkauf der Staatsämter an den Meistbietenden, der unter seinem Vater große Dimensionen angenommen hatte, Einhalt gethan. Er war ein großer Feind jeglicher Bestechlichkeit, hat aber in dieser Beziehung nicht immer Erfolge errreichen können. Gegen die Europäer, sowohl im Staatsdienste als auch gegen Fremde, hat er sich stets wohlwollend gezeigt, wie er überhaupt jeglichem Fortschritt freundlich gesinnt war.

Der Schah war ein leidenschaftlicher Jäger. Fast jede Woche brachte er einige Tage auf der Jagd zu und hatte so manchen Panther geschossen. In weiten Umkreise von Teheran wurde die Jagd für den Schah reservirt. Er war bekannt als vorzüglicher Schütze. Auch auf seinen Europareisen hatte der Schah wiederholt Gelegenheit, dies zu beweisen. In Marienbad verblüffte er gelegentlich eines Glasfugelschießens durch seine Treffsicherheit und bei der Jagd in Metternich'schen Forsten streckte er einige kapitale Stücke, was ihm eugenischlich großes Vergnügen machte. Für Blumenzucht und Gärtnerei interessirte sich der Schah lebhaft. Sein Gärtner mußte ihn auf der Reise durch Europa begleiten, damit er die Gartenbaukunst des Westens erlerne. In seinen Lebensgewohnheiten war der Schah sehr einfach, so daß die Ausgaben für die Hofhaltung zum Wohl der Staatsfinanzen gegen früher bedeutend vermindert werden konnten. Die hervorsteckendste Charaktereigenschaft des Herrschers war seine sprichwörtliche Gutmüthigkeit. Es fiel ihm schwer, eine Bitte abzuschlagen, und es bedurfte oft des Eingreifens des Großveziers, um ihn vor Mißbrauch seiner Güte zu schützen. Ein besonderes Interesse hatte der Schah für alle Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrizität und der Photographie. Er selbst war ein eifriger Amateurphotograph.

Mit Muzaffer-Eddin ist der erste konstitutionelle Herrscher des persischen Reiches gestorben; erst wenige Monate ist es her, daß der nun verbliebene Schah auf die Rechte der unumschränkten Alleinherrschaft verzichtete und seinem Volke eine Konstitution gegeben und daß die erste Session des persischen Parlaments in Teheran stattgefunden hat.

Die modernen Anschauungen Muzaffer-Eddin's kamen auch in seinen häufigen Reisen nach Europa zum Ausdruck, die er unternahm, um sich mit den neuesten Errungenschaften bekanntzumachen. Er hat sich im Laufe seiner elfjährigen Regierung fast an allen europäischen Höfen vorgestellt und nahezu alle europäischen Hauptstädte besucht; seine erste große Reise machte er im Jahre 1900, auf der er namentlich in Petersburg wegen der engen Beziehungen, die kurz vorher zwischen Rußland und Persien angeknüpft worden waren, ehrenvoll empfangen wurde. In Paris, wohin sich damals der Schah aus Petersburg zur Weltausstellung begab, verübte ein französischer Anarchist, Francois Salson, einen erfolglosen Mordanschlag auf ihn; die freundlichen Eindrücke, die Muzaffer-Eddin auf seiner ersten Fahrt durch Europa gewonnen, wurden durch diesen Zwischenfall verdühtet, und kaum daß er in sein Reich zurückgekehrt war, sah er sich einer Verschwörung gegenüber, die in seiner Abwesenheit gegen ihn angezettelt worden war. Sie wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und von ihm mit starker Hand unterdrückt. Im Jahre 1902 und im vorigen Jahre besuchte Muzaffer-Eddin neuerlich Europa; mit seinen Reisen verband er auch häufig Badekuren, und so weilte er öfter in Karlsbad und Marienbad, deren Quellen ihm sehr wohlthaten, und in französischen Bädern.

Schah Muzaffer-Eddin hat lange und schwer gelitten, ehe ihn der Tod erlöste. Er laborirte schon seit Jahren an einem schweren Nierenleiden, das sich im Herbst des vorigen Jahres so verschlimmerte, daß schon damals das Ende des Schah nahe bevorstehend schien.

Muzaffer-Eddin in Budapest.

Anlässlich seiner ersten Europareise im Jahre 1900 stattete der Schah auch der ungarischen Hauptstadt einen Besuch ab. Er traf am 24. September in Budapest ein, wo ihm, als dem Gaste unseres Königs, ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Am Westbahnhofe wurde er vom Erzherzog Joseph und den Mitgliedern des Kabinetts, mit dem Ministerpräsidenten Koloman Széll an der Spitze, begrüßt. Der Schah, der im „Hotel Hungaria“ wohnte, fühlte sich bei seiner Ankunft unwohl und verließ am folgenden Vormittag seine Appartements nicht. Am Nachmittag besuchte er das Bettrennen, für welches er sich lebhaft interessirte. Um 6 Uhr Abends fand im großen Saale des Hotels ein Hofdiner zu 79 Gedecken statt. Bei dieser Gelegenheit brachte er in persischer Sprache einen Toast auf den Kaiser-König Franz Joseph aus. Der Toast wurde von einem Dolmetscher in französischer Sprache wiederholt und vom Erzherzog Joseph in französischer Sprache beamtwortet. Der Schah enthielt sich des Genusses geistiger Getränke und trank nur Mineralwasser. Er hörte mit großem Vergnügen dem Spiele der Zigeunerkapelle zu. Um 8 Uhr fuhr der Schah in die Oper,

wo eine Festvorstellung stattfand. Sie bestand aus einigen Partien der Erkel'schen Oper „Bánk bán“ und dem Ballet „Die rothen Schuhe“. Die Vorstellung schien dem Schah sehr gut zu gefallen, denn er verließ nur nach dem Fallen des Vorhangs das Theater. Am folgenden Vormittag unternahm der Schah in Begleitung des Erzherzogs Joseph eine Spazierfahrt durch die Hauptstadt, er besichtigte das Parlamentsgebäude, besuchte die Margaretheninsel und wohnte um 6 Uhr Nachmittags einem Galadiner im Parkklub bei. Abends besuchte er abermals die Oper. Der Schah begab sich von hier nach Konstantinopel und weilte nach seiner Rückkehr wieder einen Tag in Budapest.

Der Thronfolger.

Muzaffer-Eddin hinterläßt sechs Söhne und elf Töchter; sein Nachfolger ist der älteste Sohn Mohamed Ali Mirza, der am 21. Juni 1872 geboren ist. Mohamed Ali Mirza ist schon seit Jahren mit den Regierungsgeschäften vertraut gemacht worden und fungirte zuletzt als Generalgouverneur in Tabris; als im Juli vorigen Jahres Muzaffer-Eddin einen Schlaganfall erlitt und gleichzeitig das schwere Nierenleiden sich verschlimmerte, dessen Folgen nun zu seinem Tode geführt haben, hieß es bereits, daß Mohamed Ali Mirza an die Spitze einer Regentenschaft treten würde, die damals gebildet werden sollte. Vor kurzem wurde er thatsächlich nach Teheran gerufen und mit der Regentenschaft betraut.

Der neue Kaiser ist mit der Tochter seines Onkels, des jetzigen Kriegsministers Kabil-e-Saltane, verheirathet. Der Ehe entstammten zwei Söhne und zwei Töchter. Schah Mohamed Ali, der sich durch besondere militärische Qualitäten und eine ausnehmende Vorliebe für Staatswissenschaften auszeichnet, hat eine europäische Erziehung in bestem Sinne genossen. Sein Gouverneur war der Reformminister und spätere Großvezier Emin-ed-Dowled, sein langjähriger Adjutant und Mentor in militärischer Beziehung war der jetzige persische Gesandte in Wien General Jsaak Khan. Es ist von Schah Mohamed zu erwarten, daß er die von seinem Vater inaugurierte Reformaktion, welche Persien zum Verfassungsstaate machen wird, energisch fortsetzen wird. Vor fünfzehn Jahren etwa war der ehemalige Major bei der ungarischen Garde Wagner v. Wette ritt, der in persischen Militärdiensten General der Kavallerie wurde, militärischer Erzieher des jetzigen Schah. Der neue Kaiser von Persien spricht außer seiner Muttersprache perfekt Russisch, Türkisch und Französisch. Im Gegenjase zu seinem Vater ist er von hoher, starker Statur. Er hat ein volles Gesicht mit einem englisch geschnittenen, schwarzen Schnurrbart.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Bünnizipalauschuß.

— Stephan Kleh — Ehrenbürger der Hauptstadt. —

Budapest, 9. Januar. Die Repräsentanz versammelte sich heute zu löblichem Thum. Es galt, einem verdienstvollen Manne der Hauptstadt, dem Hofrath Stephan Kleh, die höchste Auszeichnung zu theil werden zu lassen, die die Stadtvertretung zu vergeben hat, nämlich die langjährige gemeinnützige und selbstlose Wirksamkeit Kleh's durch seine Wahl zum Ehrenbürger zu honoriren. Der Antrag ging aus der Mitte der bürgerlichen demokratischen Kommunalpartei hervor, die mit Hintansetzung des parteipolitischen Standpunktes die Gelegenheit mit Freuden wahrnahm, dem Führer der Innerstädter Repräsentanten die Palme der Anerkennung zu reichen. Doch der Heerbaum Kleh's entgalt die zuvorkommende Aufmerksamkeit der Kommunalpartei in schönster Weise. Dr. Hugo Freyer benützte den erhebenden Anlaß zu einem rüden und gehässigen Ausfall gegen die Kommunalpartei, mit der Kleh nichts gemein habe, „der Aristokrat, der sich nie um die Volksgunst beworben habe“. Die von Verdrehungen der Thatsachen und Verunglimpfungen strotzende Rede erweckte nicht blos im Kreise der Angerempfelten, sondern auch bei den politischen Freunden der Sas-Männer lärmenden Widerspruch, und als sich Dr. Wilhelm Bázsonyi erhob, um dem Moralrichter wirksam heimzuleuchten und ihm das freundschaftliche Entgegenkommen vorzuhalten, das er der „Partei der niedergeborenen Großen“ gegenüber vor den Kommunalwahlen bekundet hatte, da erschollen minutenlang Clenrufe und Applaus in allen Bänken. Niedergeschmettert durch die Aeußerungen Bázsonyi's sah Freyer kreidbleich da, er konnte kein Wort der Entgegnung vorbringen auf die Enthüllungen, und auch auf die Bemerkung Dr. Franz Heletai's nichts erwidern, daß die Anhänger der früheren liberalen Partei zwar niedergeborene Größen seien, jedoch Streber niemals waren. Allgemein war die Ansicht verbreitet, daß Dr. Freyer nicht aus eigenem Antriebe den Angriff gegen die Kommunalpartei unternommen habe. Man raunte sich zu und verkündete es alsbald offen, daß er im Auftrage einer dem Sas-Klub nahestehenden Persönlichkeit gehandelt, der zwar auch gegenwärtig Mitglied der Repräsentanz ist, den Versammlungen jedoch wegen anderweitiger Oskupirtheit fern bleibt. So war denn

die Niederlage Preyer's eigentlich ein Scherz des Auftragebers.

Vor der Berathung fand die Wahl für die Sachkommissionen statt. Untenstehend veröffentlicht wir die Namen der Gewählten. Die Tagesordnung wies einige wichtigere Angelegenheiten auf, deren Erledigung stellenweise animirte Diskussionen hervorrief.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Koloman Fülepp eröffnet die Versammlung mit der Bemerkung, daß die mit seinem Namen versehenen Wahlzettel irthümlicherweise auch für die zu bildende Markthallenkommission lauten. Da die Repräsentanz in diese Spezialkommissionen 6 Mitglieder entsendet, die übrigen Mitglieder aber von der Approvisionirungs- und von der Finanzkommission zu delegiren sind, so könne diese Kommission heute nicht gebildet werden und die im Laufe der Abstimmung auf die Markthallenkommission abgegebenen Daten seien daher ungiltig. Der Municipalausschuß nimmt diese Meldung zur Kenntniß. In Stelle des zurückgetretenen Mitgliedes der Struktionskommission Béla Zsigmondy wird Johann Vitner gewählt.

Die Wahl Kléh's zum Ehrenbürger.

Obernotar Anton Földváry verliest sodann den von zahlreichen Repräsentanten eingebrachten Beschlusstrag auf Wahl des Hofraths Stephan Kléh zum Ehrenbürger der Hauptstadt. (Lebhafte Zustimmung und Applaus.)

Johann Halmos wirft einen kurzen Rückblick auf das langjährige öffentliche Wirken Kléh's, der seit dem Jahre 1861 Mitglied des hauptstädtischen Municipiums ist, Jahrzehnte hindurch Präsident des 45er Ausschusses und der Volkstheaterkommission war, und sein Leben dem Wohle seiner Mitbürger gewidmet hat. Redner ist überzeugt, daß die Repräsentanz dem verdienstvollen Mann freudig den Lorbeerkranz der Anerkennung reiche, indem sie ihn zum Ehrenbürger wähle. (Allgemeine Zustimmung und Applaus.)

Dr. Hugo Preyer schließt sich den Lobesworten des Vorredners an, wundert sich jedoch, daß die Demokraten Kléh für sich in Anspruch nehmen wollen, der nicht Fleisch von ihrem Fleische, Blut von ihrem Blute sei. (Großer Lärm.) Kléh war stets ein Aristokrat (Widerpruch. Julius Sarkas: Sehen Sie nicht die Verdienste Kléh's herab!), der nie Tagesparolen nachließ und niemals um Volksgunst buhlte. (Heinrich Biro: Die Sas-Männer haben jeden Ministerpräsidenten zum Ehrenbürger gewählt!) Der Führer der Demokraten (Stürmische Rufe: Eljen Váczonyi!) sei die einzige Person, die Redner in dieser Gruppe schätzt, doch fürchte er, daß er den Führer auch hassen müsse. (Großer Lärm. Rufe: Wir streben nicht nach Ihrer Gunst!) Váczonyi wisse, was er wolle. Er habe den Demokratenbund geschaffen und viele niedergebrogene Gestalten unter seine Fittige genommen. (Stürmischer Widerspruch.)

Dr. Ernst Bródy: Sie sind die am meisten niedergebrogene Gestalt!

Vorsitzender Oberbürgermeister Koloman Fülepp erwidert Preyer, zum Gegenstande zu sprechen (Allgemeine Zustimmung) und seine Rede nicht dazu zu benutzen, um Repräsentanten persönlich zu beleidigen.

Dr. Alexander Petö: Preyer blamirt sich immer, er hat sich auch beim Eisenbahnertrike blamirt!

Dr. Hugo Preyer: Die Demokraten haben die konfessionelle Frage aufgeworfen. (Lärm. Rufe: Das ist eine Lüge und Verleumdung!) Redner war stets ein Freund des konfessionellen Friedens (Rufe: Sprechen Sie nicht von sich, sprechen Sie über Kléh!), er werde auch in Zukunft sich in seinem Verhalten durch Niemanden beeinflussen lassen. Den Antrag auf die Wahl Kléh's zum Ehrenbürger nimmt Redner freudig an.

Dr. Wilhelm Váczonyi überläßt es dem Urtheil der gesammten Repräsentanz, zu konstatiren, ob Preyer billig und klug gehandelt, als er beim Anlaß der Wahl Kléh's zum Ehrenbürger eine Kritik über die Demokratenpartei vorbrachte. Wenn sich die Hochachtung der Innerstädter Repräsentanten für ihren Führer in dieser Weise äußert, so erklärt Redner, daß die Achtung der Demokraten viel größer sei, da sie an die Person Kléh's keinen politischen Kampf, keine Valgerei knüpfen. Die Kommunalpartei habe nicht danach gefragt, welcher Partei Kléh angehöre, sie wollte den über den Parteien stehenden Mann ehren. Es sei demnach geschmacklos und unbillig, wenn Preyer bei diesem Anlasse die Frage aufwerfe, wem Kléh angehöre. Kléh gehöre der ganzen Hauptstadt und nicht einer Partei. (Stürmischer Applaus.)

Auf die Frage, ob auch die Partei Redners das Recht habe, Kléh die Palme der Anerkennung zu reichen oder ob dieses Recht bloß Preyer zustehe, wolle Váczonyi heute nicht reflektiren, auch nicht auf die gegen die Person des Redners vorgebrachten Bemerkungen. Er wolle nicht wie Preyer von sich sprechen, sich nicht in den Vordergrund drängen, trotzdem er sich durch den daß Preyer's geehrt fühle. Preyer habe heute seine bisher streng geheimgelassenen Gefühle geäußert. Er habe von den niedergebrogene Gestalten der Kommunalpartei gesprochen, von den Schäden, die diese Partei stiften werde und der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die Hauptstadt unter die Fittige des „Sas“ klübs zurückkehren werde. (Heiterkeit.) Wenn Preyer die Wichtigkeit der Innerstädter Repräsentanten kundgegeben habe, so wundere sich Redner darüber, daß die Innerstädter dieser sich ädlichen Partei gewünscht haben. Preyer hätte sich vor den Kommunalwahlen äußern, sich an die Spitze stellen sollen, die er nun führen will. Weshalb habe er seine Haut nicht zu Markte getragen? (Stürmischer Beifall und Applaus.)

Dr. Ernst Bródy: Jetzt sieht man, wer die niedergebrogene Gestalten sind!

Peter Kasits: Er warb um einige Mandate von Váczonyi's Gnaden!

Dr. Wilhelm Váczonyi: Die stolze Rede Preyer's

hätte einen Sinn, wenn er aus einer großen Schlacht herausgegangen wäre. Doch Preyer habe die Verbindung mit den Demokraten gesucht, seine Prinzipiengeoffen, die er zur Anfertigung einer oppositionellen Virilistenliste angeeifert, im Stiche gelassen. Er habe seine Haut sichern wollen. Der Ausdruck „niedergebrogene Gestalten“ beziehe sich wahrscheinlich auf die Anhänger der früheren liberalen Partei, aus deren Mitte aber in Folge eines Paktes auch die innere Stadt Repräsentanten gewählt habe. So viel steht fest: die Kommunalpartei nehme in Betreff Patriotismus, Geschmack und Takt von Niemandem eine Lehre an. (Minutenlanger stürmischer Applaus und Geknurre.)

Dr. Franz Seltai legt dar, daß es bei einer politischen Umgestaltung wie jener, die sich binnen der letzten zwei Jahre im Lande vollzogen, naturgemäß politisch niedergebrogene Gestalten geben müsse. Redner war stolz darauf, Mitglied der liberalen Partei gewesen zu sein und anerkenne er stets bereitwilligst. Doch wenn Preyer Redner und seine Gesinnungsgenossen durch den Ausdruck „niedergebrogene Gestalten“ herabsetzen wollte, so erkläre er, daß sie zwar niedergebrogene Gestalten seien, doch niemals Streber waren. (Stürmischer Beifall und Applaus.)

Vorsitzender Oberbürgermeister Koloman Fülepp konstatirt, daß die Repräsentanz Stephan Kléh einhellig zum Ehrenbürger der Hauptstadt gewählt hat. (Geknurre und Applaus.)

Vor der Tagesordnung erklärt Peter Kasits, daß er sich durch das gerichtliche Urtheil, welches in dem vom Präbidenten der am 26. Januar 1905 stattgefundenen Franzstädter Wahl Koloman Hingy gegen Redner angestregten Prozeß erbracht wurde, in seiner Wirksamkeit als Repräsentant eingeschränkt fühle und daher eine Zeit lang von den Beratungen des Municipalausschusses abentiren werde. Die Repräsentanz erteilt Kasits den erwünschten Urlaub.

Die Tagesordnung.

Der Maschinenfabrik der kön. ung. Staatsbahnen wird behufs Erweiterung ihrer Fabriksanlage ein Abschnitt der Delegasse im X. Bezirk zum Preise von 50 Heller per Quadratlast zur Benützung überlassen.

Dem Maler Arpad Feczty wird die Erlaubniß erteilt, sein Haus in der Bajagasse (dessen Grund er seinerzeit zum Vorzugspreise erhielt) der Petöfi-Gesellschaft zu Zwecken eines Petöfi- und Jókai-Museums zu übergeben.

Dem Heim krüppelhafter Kinder wird ein Grundstück für Bauzwecke gratis überlassen.

Der mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft geschlossene Vertrag betreffend die Pachtung des Ustofner kleinen Donauarmes wird auf drei Jahre verlängert.

Der Bericht über die Unternehmung der Gestion der Viehmarkt-Fleischkasse wird mit dem Amendement Anton Székács' angenommen, daß der Vertrag mit der Fleischkassen-Aktiengesellschaft nicht verlängert, sondern ein neuer Vertrag geschlossen, eventuell die Fleischkasse in häusliche Regie übernommen werde.

Der Antrag Madár Telfes', ein Porträt und eine Büste des Grafen Eugen Bichy anfertigen zu lassen, wird an den Magistrat geleitet.

Nach Erledigung einer Serie belangloser Angelegenheiten verkündet der Vorsitzende das Ergebnis der Wahlen für die Sachkommissionen. Es siegte mit überwiegender Majorität die Liste der Kommunalpartei. Zum Pfarrer des St. Rochuspitals wurde Karl Tihanyi gewählt.

Die Versammlung schloß um 1/9 Uhr Abends.

In die Sachkommissionen wurden die Folgenden gewählt:

in die Verifikationskommission: Johann Halmos, Koloman Heinrich, Theodor Hüttl, Joseph Hüvös, Dr. Adolf Leitner, Dr. Koloman Rigócz, Alexander Schubert, Johann Szabó;

in die Gerichtskommission: Stephan Kléh, Joseph Márkus, Karl Morzjányi, Alexander Novák, Johann Radocza;

in den Kandidationsausschuß: Franz Seltai, Joseph Márkus, Johann Radocza;

in den Central-Wahlaußschuß: Dr. Adolf Leitner;

in den Verwaltungsausschuß: Johann Benedek, Karl Morzjányi, Alexander Novák, Emanuel Rózsavölgyi, Paul Sándor, Moriz Popper;

in die Volkstheaterkommission: Dr. Moriz Brüll, Johann Halmos, Franz Seltai, Joseph Hüvös, Stephan Kléh, Joseph Márkus, Dr. Karl Morzjányi, Joseph Surányi;

in die Rechtskommission: Dr. Julius Baranßky, Dr. Ferdinand Baumgarten, Dr. Rudolf Berger, Dr. Johann Bogenhardt, Dr. Ernst Bródy, Dr. Béla Burian, Dr. Moriz Cinyei, Dr. Arpad Földes, Dr. Bernhard Friedmann, Dr. Eugen Kovács, Dr. Armin Neumann, Dr. Edmund Rosenberky, Dr. Moriz Stiller, Dr. Joseph Waigand, Dr. Joseph Weinek;

in die Polizeikommission: Dr. Alexander Apaticzky, Alexander Baranyai, Dr. Moriz Füredi, Dr. Marcell Hajdu, Dr. Ernst Hecht, Dr. Soma Perl, Stephan Schaffer, Franz Senyey, Dr. Joseph Szabovszky, Dr. Karl Vamossy;

in die Gewerbekommission: Karl Bachrach, Julius Gettel, Moriz Gelleri, Jakob Glattfelder, Dr. Leo Goldberger, Max Großmann, Stephan Hajdos, Dr. Anton Hetees, Gustav Kögler, Dr. Adolf Lendl, Leopold Leitersdorfer jun., Ludwig Némethy, Alexander Paucsz, Johann Cajo, Armin Schwarz, Ludwig Schwarz, Dr. Emerich Straffer, Madár Telfes, Emil Tomka, Georg Török;

in die Kommission für Arbeiterwohlfahrt: Emil Aszóth, Soma Boros, David Bruck, Ritter Sigmund Falk, Emil Fischer, Emerich Földváry, Moriz Gelleri, Mar Grünfeld, Moriz Grünwald, Emanuel Halak, Friedrich Herzfeld, Eugen Horváth, Dr. Arpad Körömy, Dr. Alexander Petö, Dr.

Moriz Keiss, August Sipos, Karl Stadler, Dr. Alexius Szöcs, Andreas Thel, Arthur Wodianer;

in die Baukommission: Joseph Amon, Soma Boros, Johann Brodeffer, Dr. Béla Dalnoky, Eduard Eckermann, Alexander Erös, Wilhelm Freund, Karl Gál, Dr. Sigmund Hajós, Alois Hausmann, Ferdinand Holzspach jun., Johann Hudex, Johann Kaufner, Julius Rozma, Gabriel Madary, Dr. Alexander Mezey, Dr. Karl Morzjányi, Joseph Müller, Rudolf May, Dr. Kornel Neuschloß, Dr. Georg Nigeyny, Sigmund Quittner, Franz Ripka, Lazar Samuel, Mar Schiffer, Anton Schomann, Ignaz Schön, Rudolf Schön, Eugen Schwarz, Anton Steinhardt, Joseph Szabó, Franz Székely, Julius Ullmann, Alois Berefs, Manfred Weiß, Alfred Wellisch, Franz Willinger, Joseph Wolfner (Fabrikant), Geza Ziegler, Béla Zsigmondy;

in die Wasserleitungskommission: Dr. Sigmund Adler, Desider Benedek, Andreas Biscara, Franz Seltai, Karl Hieronymi, Ferdinand Holzspach jun., Madár Jármay, Stephan Popper, Emil Tomka, Béla Zsigmondy.

in die Militärkommission: Alexander Adler, Dr. Alexander Apaticzky, Dr. Karl Brózik, Dr. Sigmund Csillag, Joseph Fluk, Samu Garay, Samuel Goldberger, Mar Grünfeld, Béla Günther, Geza Hartstein, Berthold Klein, Dr. Paul Kovács, Anton Müller, Andor Nagy, Johann Oldal, Béla Paksy, Joseph Petanovits, Julius Pinter, Stephan Popper, Dr. Desider Rács, Dr. Jozsef Reichfeld, Karl Stadler, Benzel Schunda, Julius Székula, Dr. Mar Székely, Franz Takács, Julius Takács, Ludwig Weinreich, Moriz Widder, Ludwig Winter.

in die Verkehrskommission: Dr. Ludwig Bródy, August Dobrovsky, Koloman Dósa, Gustav G. Ehrlich, Julius Sarkas, Rudolf Gebhard, Dr. Samu Glücksthal, Franz Seltai, Stephan Hirsch, Wilhelm Jencs, Dr. Joseph Kiss, Ludwig Kollar, Dr. August Komlós, Mar Kramer, Dr. Ludwig Löwy, Anton Némát, Julius Nefsi, Dr. Alexander Petö, Otto Petri, Dr. Georg Plattky, Peter Ráth, Simon Schwarz, Béla Simonovics, Johann Szabó, Koloman Szájbely, Ludwig Vielwenig, Karl Weiß, Dr. Adolf Wilhelm, Joseph Wolfner (Kaufmann), Karl Zvernovsky.

in die Finanzkommission: Robert Auer, Alexander Balint, Heinrich Biro, Dr. Samu Bródy, Eugen Csáhar, Gustav G. Ehrlich, Paul Elek, Dr. Salomon Eulenberg, Dr. Béla Felckl, Dr. Karl Fülöp, Friedrich Glück, Johann Halmos, Dr. Wilhelm Henney, Peter Herzog, Franz Seltai, Theodor Hüttl, Joseph Hüvös, Dr. Ladislav Kléh, Dr. Jidor Krausz, Mar Kurfürst, Emerich Légrady, Emerich Linzer, Johann Ludwigh, Joseph Márkus, Ludwig Ott, Rudolf Palotay, Dr. Georg Plattky, Dr. Hugo Preyer, Dr. Emanuel Rózsavölgyi, Paul Sándor, Dr. Jakob Schreyer, Alexander Schubert, Paul Sivan, Jakob Simon, Franz Springer, Madár Telfes, Dr. Ladislav Tóth, Wilhelm Váczonyi, Karl Vém, Dr. Joseph Weinek;

in die Buchhaltungs- und Kassenaussichtskommission: Andreas Biscara, Dr. Karl Bockler, Mar Grünbaum, Béla Parcel, Béla Romeiser, Adolf Waldbauer, Moriz Widder;

in die Unterrichtsmission: Anton Acsay, Dr. Jllés Adler, Ludwig Kramethy, Alexander Bán, Dr. Moriz Bihari, Dr. Karl Brózik, Dr. Philipp Darvai, Karl Ember, Adolf Frankl, Friedrich Glück, Alexander Jakhóthy, Benjamin Happál, Dr. Franz Seltai, Ferdinand Holzspach jun., Béla Kárpáti, Karl Lad, Dr. Adolf Leitner, Mar Márkus, Kristid Mátyus, Dr. Moriz Mezey, Karl Morzjányi, Dr. Emerich Nemeth, Béla Paksy, Karl Rausch, Vinzenz Stieber, Michael Szalay;

in die Kommission für bildende Künste: Alois Hausmann, Johann Hof, Ivan Hüvös, Dr. Eugen Kunz, Stephan Novák, Sigmund Rupp, Leo Szabó, Arthur Wodianer, Joseph Wolfner (Kaufmann), Dr. Eugen Zsigmondy;

in die Operntheaterkommission: Dr. Johann Benedek, Dr. Koloman Heinrich, Dr. Kornel Neuschloß, Dr. Anton Szabonyi, Theodor Szerlemhegyi;

in die Approvisionierungskommission: Alexander Baranyay, Adolf Beck, Johann Bittner, Emerich Földváry, Julius Gamauf, Ludwig Gerlei, Friedrich Glück, Johann Gundel, Karl Kramer, Dr. Joseph Kramer, Kristid Mátyus, Adolf Mautner, Emerich Nányi, Julius Rózsák, Johann Radocza, Dr. Joseph Salgó, Anton Székács, Samuel Szidon junior, Karl Szilágyi, Oskar Szirmai;

in die Wohlthätigkeitsmission: Dr. Madár Ballagi, Béla Beliczay, Dr. Oskar Böhményi, Ritter Sigmund v. Falk, Bernhard Goldschmid, Dr. Johann Hegedüs, Samuel Horner, Dr. Alexander Karjai, Dr. Madár Kovács, Moriz Ledermann, Dr. Andreas Ludvik, Dr. Ladislav Magyar, Julius Mayer, Peter Mezey, Béla Minte, Anton Némát, Adam Ott, Joseph Sagmüller, Felix Schöffler, Julius Wehner;

in die Sanitätsmission: Dr. Sigmund Adler, Dr. Eugen Andreánky, Joseph Barbás, Konas Báron, Anton Bayer, Dr. Arpad Bófay, Dr. Sigmund Csillag, Johann Filó, Dr. Béla Gerber, Dr. Geza Hainits, Dr. Theodor Heidelberg, Ludwig Kelemen, Dr. Ernst Kovács, Dr. Samuel Löwy, Alexander Moldoványi, Julius Otokicsányi, Béla Paksy, Franz Parall, Dr. Eduard Reiner, Dr. Moriz Reib, Dr. Alexander Rosenberger, Jakob Schächter, Julius Székula, Dr. Desider Székely, Dr. Alexius Szöcs, Stephan Szük, Karl Tihanyi, Dr. Aurel Török, Dr. Jakob Weiß, Hugo Wodianer;

zu unbefoldeten Waisenamtstbeisitzern: Alexander Beinek, Andreas Biscara, Johann Brodeffer, Emanuel Ehrlich, Bernhard Elek, Gabriel Fraludi, Julius Gamauf, Béla Gerendan, Dr. Joseph Göös, Friedrich Heuthaler, Wolfgang Klein, Dr. Béla Kovács, Karl Kranz, Philipp Kunváry, Georg Lang, Dr. Heinrich Miklóffy, Michael Múrya, Dr. Titus Nemeth, Franz Pelezmann, Gustav Polciger, Dr. Emerich Straffer, Emil Tomka, Georg Török, Alexander Wellisch.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Januar.

* Beamtenwahlen. Der Magistrat hält Samstag Vormittags eine außerordentliche Sitzung, in welcher etwa 80 Beamten- und Unterbeamtenstellen, die in der Stadtverwaltung erledigt sind, im Wege der Wahl zur Besetzung gelangen.

* Neue Straßenbahnlinie zum Altöfner Friedhofe. Heute Vormittags fand die technisch-polizeiliche Begleitung der neuen Straßenbahnlinie vom Altöfner Hauptplatz durch die Vörsdörferstraße zum Altöfner Friedhofe statt. Da Alles in Ordnung befunden wurde, wurde die Erlaubnis zur sofortigen Annahme des Betriebes erteilt.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 9. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 50, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Varioloid —, Scharlach 6, Masern 30, Diphtheritis und Croup —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza 2, Puerperalfieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohrendrüsenentzündung 6, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Antrac —. Kranke in den im Rochus-Hospital 2328 und im St. Johannes-Spital 1112. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 9, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort 1. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 8, Lungenentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulationskrankheiten 7, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Varioloid —, Scharlach —, Scharlach —, Masern 1, Milzbrand —, Ohrendrüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperalfieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Croup —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 13.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Januar.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Weibliche Kutscher, „Milerlei“ und die Fortsetzungen der Romane „Herzenswirren“ und „Das Verbrechenalbum“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“ und Inserate; ferner: Aus dem Vereinsleben, Effektenbörsen, ausländische Effektenbörsen, Getreidebörsen, Produktenmärkte, Viehmärkte, Budapesters Todtenliste, Witterungsbericht und Wasserstand.

* Wetterbericht. Wir hatten heute kaltes, nebeliges Wetter, die Temperatur betrug am Morgen — 10,2 Gr. C., Mittags — 8 Gr. C. Abends sank das Thermometer auf — 12 Gr. C. In Europa ist das Wetter bewölkt, die Temperatur ist im Osten gesunken. Auf dem Balkan gab es Niederschläge. In Ungarn herrscht bewölkt oder nebeliges Wetter, Niederschläge gab es nirgends. Die Temperatur ist in einem Theile des Landes bis unter — 10 Gr. C. gesunken, im Westen bleibt sie in der Nähe des Gefrierpunktes. Das Maximum war gestern in Fiume mit 7 Gr. C.; das Minimum in Tarasol mit — 22 Gr. C. — Es ist keine wesentliche Aenderung zu erwarten.

* Erzherzog Rainer empfing, wie uns aus Wien telegraphirt wird, aus Anlaß seiner bevorstehenden Geburtsstagsfeier heute Vormittags den Generaltruppeninspektor F. M. Galgótz, eine Deputation der Akademie der Wissenschaften, ferner eine Deputation der geographischen Gesellschaft, eine Abordnung der allgemeinen Poliklinik, sowie eine Deputation des Infanterieregiments Nr. 59, dessen Inhaber Erzherzog Rainer ist. — Weiters telegraphirt man uns: Fast unausgesehrt fanden sich außer den Deputationen auch zahlreiche Gratulanten aus allen Gesellschaftskreisen im erzherzoglichen Palais Rainer heute am ersten Empfangstage ein. Für morgen Mittags sind außer der preussischen Offiziersdeputation auch der deutsche Botschafter Graf Wedel mit Gemahlin beim erzherzoglichen Paar zum Besuche geladen.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Vizepräsidenten der „Ungarischen medizinischen Buchereditons-Gesellschaft“ Dr. Julius Koller, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Sanitätswesens und der medizinischen Literatur erworbenen Verdienste, den Titel eines königlichen Rathes, dem pensionirten Kommunalschuldirektor Johann János házy, dem pensionirten Kommunalschuldirektor Georg Szmetka, dem Kommunal-Bürgereschuldirektor Ludwig Winckler, dem pensionirten Bürgereschuldirektor Vinzenz Makai, in Anerkennung ihrer auf dem Gebiete der Volkserziehung entwickelten erfolgreichen Wirksamkeit, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

* Abgesagte Feste. In Folge des Ablebens der Königin von Hannover wird der für den 12. d. vorbereitete Ball bei Hofe in der Ofner Hofburg nicht stattfinden. Aus demselben Grunde ist auch die für den 13. d. anberaumt gewesene Soirée beim Hofmarschall Grafen Ludwig Apponyi abgesagt worden.

* Personalnachrichten. Minister a latere Graf Madár Zichy wurde heute Nachmittags, wie man aus Wien telegraphirt, von der Erzherzogin Maria

Annunziata in der Hofburg in besonderer Audienz empfangen. Um 5 Uhr Nachmittags begab sich der Minister nach Budapest zurück. — Der erste Oberhofmeister Fürst Liechtenstein, der seit einigen Tagen in Folge Unwohlseins das Bett hüten muß, ist so weit wieder hergestellt, daß er morgen nach Wien zurückkehren wird. — Aus Wien telegraphirt man: Dem Statthalter von Dalmatien Nardelli wurde die Geheimrathswürde verliehen.

* Der neue italienische Generalkonsul. Der Kreditive des zum Budapest für den italienischen Generalkonsul ernannten kön. italienischen Botschaftsrathes Cavaliere Alessandro Mattioli Pasqualini wurde das allerhöchste Exequatur erteilt.

* Bürgermeisterwahl in Urad. Aus Urad wird telegraphirt: Der Municipalausschuß wählte in seiner heutigen Generalversammlung den Magistratsrath und bisherigen Bürgermeister-Stellvertreter Ludwig Barjassy einstimmig zum Bürgermeister. Den neuen Bürgermeister begrüßte Reichstagsabgeordneter Karl Müller. Abends wurde zu Ehren Barjassy's ein Banket und Fackelzug veranstaltet.

* Der Dank der österreichischen Delegation. Das Präsidium der österreichischen Delegation hat der Budapest Oberstaatsanwalt Hauptmann J. J. J. während der letzten Tagung im Budapest Palais der österreichischen Delegation getroffenen Sicherheitsmaßnahmen in einem warm gehaltenen Schreiben Dank und Anerkennung ausgesprochen.

* Von den Schulinspektoren. Der kön. Schulinspektor des Komitats Borsoj Benjamin Sidvégi wurde in die dritte Stufe der VII. Gehaltsklasse; der mit der provisorischen Leitung des Schulinspektorats des Komitats Szeben betraute Hilfsinspektor Alexander Munka zum Schulinspektor dieses Komitats in die dritte Stufe der VIII. Gehaltsklasse ernannt.

* Das Ende einer Forschungsreise. Aus Hamburg wird telegraphirt: Mit dem Dampfer „St. Jan“ traf aus Veracruz gestern der in Petersburg ansässige sechzigjährige Gelehrte Dr. v. Engel hier ein, der zum Zwecke botanischer Studien alle Erdtheile bereist und zuletzt anderthalb Jahre die Flora Mexikos studirt hatte. Der alte Gelehrte bot einen bejammernswürthen Eindruck und war völlig von allen Mitteln entblößt und buchstäblich in Lumpen gehüllt, so daß ihm die Landung verweigert werden mußte. In seinem Besitz hatte er elf Kisten, die mit Pflanzen aller Länder gefüllt waren. Durch die Intervention des russischen Konsuls wurde schließlich die Landung gestattet und dem Gelehrten die Weiterreise nach Petersburg ermöglicht.

* Die freie sozialwissenschaftliche Schule, welche vor einigen Monaten in aller Stille ihre Arbeiterkurse eröffnete, tritt jetzt an die Verwirklichung ihres zweiten Zieles, indem sie die höheren Lehrkurse eröffnet, deren Aufgabe es bilden wird, die Soziologie und ihre Hilfswissenschaften allen Jenen beizubringen, welche die Wichtigkeit und den gesellschaftlichen Werth dieser Wissenschaften erkannt haben und sich als Hörer melden. Die Schule pflegt nicht nur die Soziologie im strengsten Sinne des Wortes, sondern auch die auf sozialwissenschaftlicher Basis aufgebaute Geschichtsforschung, die Religionsphilosophie, soziale Ethik, Aesthetik, Psychologie, Pädagogie und die naturwissenschaftlichen Vorbedingungen dieser Wissenszweige. Von dem reichhaltigen Programm heben wir folgende Vorträge hervor:

Joseph Diner-Denes: „Die Geschichte des Kapitalismus“. „Die Zeit Georg Dözsa's“. Alajos Bolgár: „Die Entwicklung des Eigentums“. Arnold Dániel: „Die Entwicklung der aderbautreibenden Gesellschaft seit den Bauernaufständen“. Ferner werden noch folgende Vorträge gehalten: aus der Rechtssoziologie: Joltán Kónai: „Das alte und neue Strafrecht“. Peter Agoston: „Privatrecht der Klassen“. Mikolás Gerster: „Das ungarische Gemeindegeseß“. Paul Szende: „Steuerwesen und Klassenkampf“. Aus der Sozialpolitik: Géza Farkas: „Die Richtung der Entwicklung der Agrarkultur“. Theodor Herzka: „Das Problem des Arbeitslohnes“. Rudolf Krejci: „Kartelle und Trusts“. Joseph Madzár: „Sozialhygiene“. Joltán Jigánv: „Die Bedeutung der Genossenschaften in der sozialen Entwicklung“. Aus dem Gebiete der theoretischen Soziologie: Ludwid Leopold jun.: „Die Soziologie des Todes“. Felix Somló: „Die Klassifizierung der sozialen Typen“. Sigmund Kunzi: „Marx und Marxismus“. Eduard Harkányi: „Neuere sozialmoralische Forschungen“. Gemischtes: Vilma Glücklich: „Die Lage der Frau in der Gesellschaft und die Ziele der Frauenbewegung“. Alexander Hevesi: „Die Kunst vom Standpunkt der sozialen Entwicklung“. Paul Dienes: „Die Grundbegriffe der Physik“. Valeria Dienes: „Das Problem des Ich und der Monismus“. Sigmund Hülp: „Das Problem der Vererbung“. Karl Dvária-Altenburger: „Die christliche Religion und die antike Gesellschaft“. Madár Székely: „Die Frauenbewegung“. Michael Rózsá: „Die Entwicklung der Materie“. Zu den Kurven kann sich Jedermann einschreiben. Die Vorträge finden Abends von 5 bis 8 Uhr in den Lokalitäten der Schule Damjanichgasse 26 statt. Die Einschreibungen werden am 13., 14. und 15. d. Nachmittags von 4 bis 8 Uhr vorgenommen. Das Einschreibepauschale beträgt 30 Kronen und berechtigt zum Besuch sämtlicher Vorträge. Man kann indeß die einzelnen Kurse auch einzeln hören. Dann ist für jede Stunde 1 Krone zu entrichten. Die Eröffnung der freien Schule findet Sonntag, den 13. d., Vormittags 11 Uhr im So-

kale Damjanichgasse 26 statt; Vorträge werden Felix Somló, Oskar Fási und Ernst Garami halten.

* Einschreibungen an der Universität. Die Einschreibungen für das zweite Semester sind nun seit drei Tagen im Zuge, die Hörer melden sich jedoch, trotz der strengen neuen Vorschrift, nur in spärlicher Anzahl. Die Quästur macht die Studentenschaft aufmerksam, den Einschreibungstermin pünktlich einzuhalten, da die Saumseligen das Halbjahr verlieren können.

* Aufsehenerregender Selbstmord. Aus Pöstyön telegraphirt man uns: Der heute aus Budapest hier angekommenene Oberkontrolor der kön. ung. Staatsbahnen Johann Krovanek erschoss sich im Kloster des Staatspitals, wo er einen kranken Freund besuchte.

* Eisenbahnunfall im Ostbahnhof. Auf der Abfahrtsseite des Ostbahnhofs ereignete sich heute Morgens ein schwerer Eisenbahnunfall, bei welchem zwei Angestellte, der eine lebensgefährlich, verletzt wurden. Ueber den Unfall wird Folgendes gemeldet: Der Unfall ereignete sich beim Rangiren des Grazer Personenzuges, welcher um 6 Uhr 40 Minuten Früh abfahren sollte. Entgegen der Vorschrift, laut welcher die Waggon mittels Lokomotiven in die Halle gebracht werden müssen, haben einzelne Lokomotivführer die Gewohnheit angenommen, die Waggon nur bis zum Signalthurm zu schieben und dort abzustoßen. So geschah es auch heute mit dem Postambulanzwaggon Nr. 65, welcher an den Grazer Zug angeknüpelt werden sollte. Im Postwaggon befanden sich nur der Post-Unteroffizial Franz Barta, der die Brief- und Packsendungen insradirte, und der Bremser Franz Herina. Als Letzterer in der Halle die Bremse in Funktion setzen wollte, bemerkte er, daß die Radlöse nicht angreifen; der Waggon rollte unaufhaltsam weiter und ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Am Ende des Geleises, knapp vor dem Brellbock, stand der Waggon Nr. 4180; in diesen fuhr der freigewordene Postwagen mit voller Kraft hinein. Der Postwagen gerieth mit seinem vorderen Räderpaar auf den Personenzug, stürzte dann wieder zu Boden und wurde einige Meter weit fortgeschleudert. Der Personenzug wurde an den Brellbock geschleudert, welcher gänzlich zertrümmert wurde. Die Eisenbestandtheile der Waggon's flogen in weitem Umkreise weg, eine Pufferplatte wurde sogar in das Restaurationstokal geschleudert, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten. Auf das donnerähnliche Getöse, von welchem der Zusammenstoß begleitet war, eilte das gesamte Personal des Bahnhofes auf den Perron. Zuerst half man dem Bremser Franz Herina auf die Beine, der glücklicherweise nur geringfügige Verletzungen erlitten hatte. Viel schlimmer ist es dem Post-Unteroffizial Franz Barta ergangen; dem Unglücklichen wurde der Brustkorb eingedrückt und außerdem erlitt er noch mehrere komplizierte Knochenbrüche. Er wurde von den freiwilligen Helfern ins Rochus-Hospital überführt. Sein Zustand ist ein lebensgefährlicher. Die beiden Waggon's sind total unbrauchbar geworden. Es dauerte eine volle Stunde, bis die Geleise wieder freigemacht werden konnten.

* Die Affaire zweier Journalisten. Aus Nagybárad wird telegraphirt: Der hiesige Redakteur einer Kreuzzeitung, Julius Bögrád, beledigte heute Nachmittags per Telephon den Journalisten Béla Kun, dem er gleichzeitig mittheilte, daß er ihn gerne treffen möchte. Kun bewaffnete sich mit einem eisernen Stock und begab sich nach dem Szent-Lászlóplatz, wo er von Bögrád und zweien seiner Freunde bereits erwartet wurde. Nach einem heftigen Wortwechsel erhob Bögrád seinen Revolver zum Schutze, worauf Kun ihm einen Hieb mit seinem Stock versetzte. Bögrád feuerte nun seinen Revolver auf Kun ab; die Kugel flog knapp über den Kopf Kun's hinweg und schlug in einen Pfeiler der Brücke. Der Attentäter wurde zur Polizei gebracht, wo ihn Stadthauptmann Franz Csemery bis in die späten Abendstunden verhörte. Eine ganze Anzahl von Zeugen behauptet, daß Bögrád in einer Entfernung von einem Schritt auf Kun geschossen habe. Um halb 10 Uhr erklärte der Stadthauptmann Bögrád für verhaftet.

* Todesfälle. Die Gattin des k. u. k. Generalauditors im Ruhestande Geheimrath Alexander Hanskarkl v. Vereza geborene Kornelie v. Vereza ist im Alter von 54 Jahren in Abbazia in Folge Herzlähmung gestorben. Die irische Hülle der Verstorbenen wird nach Budapest gebracht und morgen, Donnerstag, 3 Uhr Nachmittags, im Kerepeser Friedhofe zur letzten Ruhe beisetzt werden. — Am 9. d. ist hier die Gattin des Privatiers Moriz Müller geborene Malvine Bösch a. n. nach langem Leiden im 57. Lebensjahre gestorben. Durch das Ableben der ob ihrer Herzengüte geachteten Frau wurde eine weitverzweigte Familie in tiefer Trauer versetzt. — Der kön. Faselrichter Stephan Bödö ist in Jarkoháza (Komitat Vas) gestorben. In dem Verbliebenen betrauert Oberstadthauptmann Dr. Deszér Bödö seinen Oheim.

* Gemeindepräsidentenwahl. Bei der am 30. Dezember v. J. stattgefundenen Präsidentswahl der isr. Kultusgemeinde in Puchó wurde der Kaufmann Salomon Deutschländer mit 48 von 56 abgegebenen Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt.

* Vorträge. Die ungarische ethnographische Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitze Emerich Szalaya's eine Vortragssitzung, in welcher Dr. Eduard Mahler einen Vortrag hielt unter dem Titel „Religionsgeschichtliche und Kalendertudien“. Dr. Julius Hebestyén las sodann eine Arbeit über „den vollständigsten ungarischen Mythenumter“ vor. Beide Vorträge fanden Beifall. — Die ungarische geologische Gesellschaft hielt unter dem Vorsitze Dr. Anton Rósch's eine Vortragssitzung, in welcher Béla Jenken über den internationalen Geologentongress in Mexiko

referierte. Dr. Moriz Balfy sprach über die Geologie von Nagag. Zum Schluß zeigte Ludwig Lóczy eine präparierte Ursubstanz, die der Besprecher Professor Laczkó gefunden hat.

Vom Aetna. Aus Catania telegraphirt man: Das Aetna-Observatorium macht folgende Mitteilung: Man beobachtet ein Wiederaufleben der Thätigkeit des Aetna-Lekans. Kurz vor Jahreschluß konstatierte man bedeutende Eruptionen des Vulkan, verbunden mit dem Aufsteigen von dichtem Rauch und Asche aus dem mittleren Krater. In den ersten Tagen des neuen Jahres sah man Abends von den Gegenden unterhalb des Vulkan aus aufsteigenden Rauch und den Aetna von rötlichen Blitzen beleuchtet, die entweder durch eine Vermehrung der weißen Glühkörper oder durch Eruptionen im Innern des Kraters hervorgerufen wurden. Da das Personal des Observatoriums in Folge der großen Menge und der schlechten Beschaffenheit des gefallenen Schnees nicht an den Krater herankommen konnte, ist es derzeit unmöglich, Einzelheiten über das Phänomen zu erhalten.

Ein bestohlener Bureaudiener. Gestern wurde, wie berichtet, dem Bureaudiener der Firma Seimel u. Sohn, Edmund Telesik (nicht Szücs, wie irrtümlich angegeben war), bei der Kasse der Kommerzbank in der Dorotheagasse 5000 K. aus der Tasche gestohlen.

Telesik behauptete vor der Polizei, daß sich ein alter Mann, als er das Geld hob, auffällig um ihn zu schauern machte. Nach der von dem Diener angegebenen Veranschaulichung des alten Mannes lenkte sich der Verdacht auf einen bekannten Taschendieb, den 63jährigen Armin Brenner, dem einzigen noch lebenden Verbrecher, der in den Fünfziger-Jahren mit Stockstreichen bestraft wurde. Die Polizei war überzeugt, daß dieser Taschendieb nicht jemand Anderer verübt haben könne als Brenner. Ein Polizist begab sich in die in der Schwalbengasse Nr. 27 befindliche Wohnung des Verbrechers und brachte ihn zur Oberstadthauptmannschaft, wo er gegen die Anschuldigung, den Diebstahl verübt zu haben, mit Entrüstung protestierte. Er behauptete, schon seit Monaten weder in der Dorotheagasse, noch in deren Umgebung gewesen zu sein. Brenner wurde mit dem bestohlenen Diener und dem Portier der Bank konfrontiert, die in ihm sofort den alten Mann erkannten, der sich in auffälliger Weise um Telesik zu schauern gemacht hatte. Da Brenner kein Alibi nicht nachweisen konnte, wurde er unter dem dringenden Verdacht der Thäterschaft in Haft genommen. Da Brenner in der Regel mit Helfershelfern arbeitet, wurden auch die verdächtigen Taschendiebe Ignaz Neuwohner und Jakob Lindtner verhaftet. Bei allen Dreien wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen; das gestohlene Geld konnte jedoch nicht aufgefunden werden. Armin Brenner hat bereits 37 Jahre in diversen Zuchthäusern verbracht. Er und sein Genosse Neumöhner waren einige Jahre lang in Amerika, wo sie sich ein kleines Vermögen erworben. Vor drei Jahren kehrten sie wieder nach Budapest zurück und unternahm größere Diebstreife ins Ausland. Jakob Lindtner ist erst vor einigen Tagen aus Monte Carlo zurückgekehrt, wo er große Beträge verloren hat. Die Polizei jst die Nachforschungen fort.

Erfroren und von Schweinen getressen. Aus Balassagyarmat meldet man telegraphisch: Zum Eskevadkterer Gutsbesitzer Jakob Fischer begab sich vorgestern der 56jährige Hirt Stephan Kiss mit seiner Gattin Anna Jakob, seinem 16jährigen Sohn und seiner vierjährigen Tochter. Ehe sie in die Gemarkung der Ortschaft Balfert kamen, ließen sie ihren Möbeltransportwagen im Stiche, auf welchem das kleine Mädchen zurückblieb. Neben dem Wähegrybrunnen setzten sich alle Drei nieder und breiteten alle Plache aus, und auch die mitgebrachten Schweine wurden freigelassen. Obgleich es bitter kalt war, legten sich alle Drei schlafen. Abends erwachte der Knabe, weil ihn eines der Schweine gebissen hatte. Er hielt Umschau und sah zu seinem Entsetzen, daß seine Eltern schon todt waren. An seiner Mutter, deren Kleider zerfetzt waren, nagten die Schweine; Hände, Füße, Nase und Ohren fehlten schon vom Leichnam. Auch der Knabe stand Qualen aus, denn die Füße waren ihm gefroren. Mit schwerer Mühe schleppte er sich nach Balfert, wo er die Leute alarmierte. Gendarmen und Verze kamen an Ort und Stelle und beforderten die Leichen in das Dorf. Hier wurde konstatiert, daß der Hirt und seine Gattin im Schlafe erfroren waren. Erst nach dem Tode wurde Frau Kiss von den Schweinen angegriffen.

Faschingschronik. Der Geselligkeitsklub „Börösmarty“ veranstaltet am 12. d. Abends 9 Uhr, im Prunksaale der Schießstätte (Rottenbillerstraße 37/b) ein mit Konzert verbundenen geschlossenen Tanzkränzchen.

Beischimpfung eines französischen Forschungsreisenden. Aus Paris wird telegraphirt: Der französische Forschungsreisende Eduard Douville, der von dem Generalgouverneur von Algerien und dem französisch-marokkanischen Komite mit einer rein wissenschaftlichen Mission betraut worden war, wurde, als er sich in Begleitung des Kanzlers des Konsulats von Mogador zum Raib Glaiue begab, bedroht und beschimpft und gewaltsam nach Marakes gebracht. „Echo de Paris“ hofft, daß die französische Regierung eine ernste Beschwerde erheben und Bürgschaften verlangen werde, damit in Zukunft derartige Vorfälle verhindert werden.

Ueber die Haarcinjury in Frankreich gaben offizielle Statistiken an, daß jährlich 170,000 Kilo un-

verarbeitetes Material“, davon 25,000 Kilo aus Italien und 100,000 aus China, und 16 Tonnen verarbeitetes Material eingeführt wird. Das „Journal des Débats“ erinnert dabei an die Thatsache, daß die Verwendung von falschen Haaren von Frankreich ausgegangen ist, und zwar im XVI. Jahrhundert zur Zeit der Perücken, unter der Leitung des Perückenmachers Ludwig's XIV., des famosen Binette, noch dem man noch heute im Volksmund jagt: „Eine gute oder schlechte Binette“, d. i. Gesicht, haben. Man stellt in Frankreich selbst ein bedeutendes Herabgehen der einheimischen Haarlieferantinnen fest, was wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die jungen Bäuerinnen unabhängiger geworden sind und sich dem Scheren energisch widersetzen.

Das Jubiläum des Fürstbischof Kopp und die Presse. Aus Breslau wird ein eigenthümlicher Vorfall gemeldet, der sich beim Jubiläum des Fürstbischofs Kopp abgespielt hat. Es wurde nämlich vom Geheimsekretär des Bischofs vor Beginn der Gratulationscour an die Vertreter der katholischen Katholischen Presse Namens des verjammelten Episkopats das Ersuchen gerichtet, während der Rede des Kardinals Fischer den Saal zu verlassen. Nur der anwesende Vertreter der katholischen „Schlesischen Volkszeitung“ konnte die Rede stenographiren. Nach der Rede Fischer's konnten wieder sämtliche Vertreter der Presse im Saale erscheinen, dann wurden sie abermals erjucht, auch während der Gratulationsreden der Vertreter der staatlichen Behörden den Festsaal zu verlassen. Daraufhin verließen die Vertreter der liberalen Blätter unverzüglich das bischöfliche Palais.

Konfiszirte Drucksachen. Aus Szombathely wird telegraphisch berichtet: Die Gendarmerie konfiszirte in der Gemeinde Dstfiszafsonya, wo eine Filiale des Landesverbandes der Feldarbeiter in Gründung begriffen ist, mehrere hundert aus der Centrale gefundene Flugzettel. Die Flugzettel enthalten Rathschläge für die Kontrakt-schließung der Feldarbeiter und Kontraktmuster. Obwohl die Drucksachen nicht aufreizend sind, hat sie die Gendarmerie dennoch konfiszirt, weil sie die Arbeiter zu solchen Forderungen verleiten, die seitens der Arbeitgeber unmöglich erfüllt werden können.

Die Resignation des Kardinals Puzyna. Aus Lemberg wird telegraphirt: Ein Polenblatt verzeichnet in einer Mittheilung aus Rom das Gerücht, daß der Kardinal Fürstbischof von Krakau Kniaz Puzyna wegen eines Herzleidens nach Rom übersiedeln und in der Krakauer Diöcese durch den Lemberger Domherrn Fürsten Adam Sapieha, der gegenwärtig in Rom die Würde eines Cameriere bekleidet, ersetzt werden soll.

Jockey Lewis fälschlich todtgejagt. Gestern wurde nach amerikanischen Berichten gemeldet, daß der bekannte Jockey Lewis kürzlich in Kalifornien verunglückte. Nunmehr eingetroffene Blätter-meldungen zeigen, daß das tödtliche Accident nicht Lewis, sondern einem Berufskollegen von ihm begegnete, dessen ähnlich klingender Name zu der Verwechslung Anlaß gab. Es ist nämlich am 24. Dezember 1906 bei dem Rennen in Los Angeles in Kalifornien der Jockey A. Leades während einer Steeplechase gestürzt und starb eine Stunde nachher.

Mordmord an einem Ehepaar. Wie aus Laibach gemeldet wird, wurden der Jagdaufseher Michael Kovacs und dessen Frau Marie in Johannisstein bei Raasdach nach dem Wasserabzug in einem Graben als Leichen gefunden. Das Ehepaar ist zweifellos ermordet worden. Der Körper des Mannes wies drei schwere Wunden am Kopfe auf, die von rückwärts geführt worden waren. Die Frau hatte mehrere Wunden auf der Stirne. Man vermuthet, daß ein Mordmord vorliegt.

Neue Kirche. Vortrag über die heilige Schrift findet morgen, Donnerstag, Abends 7/8 Uhr im Vereinslokale der Neuen Kirche (IV., Váci-utca 8) statt. Zutritt frei.

Ein Irrensinniger in der Peterkirche. Aus Rom wird uns telegraphirt: Gestern wurde der Gottesdienst in der Peterkirche durch einen Irrensinnigen unterbrochen. Ein junger Priester brach plötzlich in lautes Gelächter aus, tanzte, sang und sprang plötzlich zum Altar, wo er sich an dem die Messe lesenden Priester thätlich vergrieff. Mit Mühe gelang es, den Irrensinnigen zu überwältigen und aus der Kirche zu führen. Er wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

Polizeinachrichten. Der Handlungsgehilfe Franz Brechovsky hat sich heute in seiner Wohnung (Jasmingasse 21) durch einen Revolvererschuß entleibt. Das Motiv der That ist unbekannt. — Der Tagelöhner Ludwig Schmidt hat gestern in einem Gasthause auf dem Tisa Kalmánplatz seinen Freund, den Arbeiter Arpad Kiss, durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Schmidt ist verhaftet.

Familien-Nachrichten.

Herr Moriz Davidovits, Miskolcz, verlobte sich mit Fräulein Irene Klein in Eptó-Ezt-Millós.

Herr Heinrich Ziment verlobte sich mit Fräulein Gizi Braun in Budapest. (Erfekujvár.)

Werden Ihre Haare grau, benützen Sie Stella-Wasser. Preis 2 K. in V. Boltán's Apoth., Pest, V., Szabadság-ter.

Es leiden Tene sehr viel, die die Heilwirkung der Kinderfarbe Babymira-Creme noch nicht erprobt haben. Es ist ein vorzügliches Mittel gegen Hautnässe, Hautausschläge. Uebertrifft jedes Streupulver!

„Leichner's Feittpuder“ steht unerreichbar da. Jedes Jahr seit 30 Jahren erhöhter Umsatz, laut notarieller Urkunde: verbreitet über die ganze Erde, verwendet von allen Damen, die sich Schönheit erwerben oder Schönheit erhalten wollen. Eben wieder hat Leichner's Feittpuder den „Großen Preis“ auf der Mailänder Weltausstellung erhalten. Keine Dame verjäume es, Leichner's Feittpuder und die anderen Fabrikate der Firma Leichner in Berlin zu gebrauchen, die von einer Patti, einer Semblich, einer Sarah Bernhardt und vielen anderen ersten Künstlerinnen empfohlen werden.

Thurngeräthe-Erzeugung IV., Karlsplatz, S e f f e r.

Königin Marie von Hannover.

(Privat-Telegr. des „Neuen Pester Journal.“) Wien, 9. Januar.

Eine Depesche aus G m u n d e n meldet: Die Königin von Hannover ist heute Nachmittags um 3 Uhr 30 Minuten gestorben. Die Königin ist bekanntlich vor einigen Tagen an einer Darmerkrankung erkrankt; sie wurde von Professor M o s e t i g operirt, allein bei dem hohen Alter der Patientin war eine Rettung ausgeschlossen.

Die verstorbene Königin von Hannover wurde als Tochter des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg am 14. April 1818 geboren und trat im 25. Lebensjahre in der Schloßkapelle zu Hannover mit dem einzigen Sohne des Königs Ernst August, G e o r g, am 18. Februar 1843 zum Traualtar. Der Kronprinz war bereits seit seiner frühesten Jugend erblindet und das furchtbare Gebrechen machte ihn trotz seiner trefflichen Herzens- und Geistesanlagen zu einem morosen Menschen, der einerseits vielen, nicht immer vertrauenswürdigen Leuten sein Ohr lieh, andererseits seinen allernächsten Anverwandten ein ungerechtfertigtes, oft verletzendes Mißtrauen entgegengebracht. So war denn die junge Prinzessin in den ersten Tagen ihrer Ehe nicht auf Rosen gebettet, und selbst dann, als sie im September 1845 ihrem Gemahl einen Sohn, den jetzigen Herzog von Cumberland, schenkte, war ihr Einfluß auf ihren Gemahl ein ziemlich geringer. Indeß gestaltete sich das Verhältnis zwischen den beiden Gatten um vieles herzlicher, als König Ernst August, der Schwiegervater der Kronprinzessin, der mit ihr sympathisirte, starb, G e o r g den verwaisten Thron bestieg und mehrere Höflinge, die so manchen Zwist gestiftet hatten, veranlaßt wurden, ihre Tage fern von Hannover zu verbringen. Nach als Kronprinzessin hatte sie ihrem Gemahl zwei Töchter, Friederike und Mary, geschenkt, von denen Erstere mit dem Baron P a m e l a m i n g e n verheirathet ist. Die jüngere Tochter, die unvermählt blieb, ist vor drei Jahren in Gmunden gestorben.

Fünfehn Jahre faß König Georg auf dem Welfenthron zu Hannover. Die Königin hielt viel auf Repräsentation und gab nicht ungerne glänzende Feste und war durch ihre überall bethätigte Großmuth und Lebenswürdigkeit förmlich sprichwörtlich geworden.

Leider wurde ihre Herzengüte oft von Unwürdigen mißbraucht, und im vorletzten Regierungsjahre Georg's wurde dem Obersthofmarschall der Königin, einem Oberstlieutenant W e i ß e, der Prozeß gemacht, weil er die Schatulle seiner hohen Gebieterin um hunderttausend Gulden geschädigt hatte. Zwar stand die Königin der Politik ziemlich fern, indeß war sie eine ausgesprochene Freundin Oesterreichs, was sie später auch bewies. Dem österreichischen 42. Infanterie-Regiment, dessen Oberstinhaber früher ihr Gatte, später ihr Sohn war, spendete sie ein Fahnenband für den Krieg gegen Preußen, und den tapferen hannoveranischen Kriegern, welche auf den Kriegsfeldern von Langensalza siegten, um dann zu kapituliren, gab sie den Abschiedsgruß als Regentin.

Noch in den Julitagen 1866 übersiedelte die königliche Familie nach W i e n, wo sie Hof hielt und 1868 anlässlich der silbernen Hochzeit des Königspaares die Huldigung seitens zahlreicher Welfen-Deputationen empfing. Auch in Wien behielt die Königin die Muren der Herrscherin, und ihre Galafaraffen mit den rothlivirten Rutschern und den perückentragenden Lakaien haben seinerzeit ziemliches Aufsehen gemacht. Im Jahre 1871 übersiedelte das Königspaar nach G m u n d e n. Fünf Jahre später ging König G e o r g in Gesellschaft der Prinzessin Friederike nach P a r i s, wo er auch bis zu seinem im Jahre 1878 erfolgten Tode blieb.

Seit dem Ableben ihres Gatten lebte Königin Marie von Hannover zumeist in G m u n d e n im Kreise der Familie ihres Sohnes, des Herzogs Ernst August von Cumberland. So wie ihr Sohn, so blieb auch sie auf dem Standpunkt der f a r r e n R e g a t i o n.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Anlässlich des heute Nachmittags eingetretenen Todes der Königin Marie von Hannover trifft

Se. Majestät schon am 11. d. aus Budapest in Wien ein.

Die neuen Festräume der kön. Burg.

Der Hofball am 12. Januar, dessen Absage in Folge des Ablebens der Königin von Hannover wir an anderer Stelle melden, hätte den längst gesuchten Anlaß zur Eröffnung der neuen Festräume in der Ofner Königsburg bieten sollen.

Die Zufahrt zu diesen neuen Räumen erfolgt vom St. Georgsplatz; die Wagen halten in einem glasbedeckten Vestibule, aus welchem die Gäste in die großräumige, mit Garderobe versehene Vorhalle eintreten.

In dem Uebergeschos sind Musiknischen und Logen angebracht, die unteren Theile der Wände sind von Spiegeln, deren Umrahmung in Silber schillert, bedeckt, wie überhaupt in diesem Raum zur Erzielung harmonischer Wirkung an Stelle des Goldes für alle Metalltheile Silber gewählt wurde.

An diese zwei Hauptfesträume reihen sich noch mehrere Cerclesäle, welche zu dem Habsburgsaal führen und die Verbindung mit dem Thronsaal herstellen.

Der Habsburgsaal dient für kleinere Empfänge und ist in reicher Vergoldung im Barockstil der Zeit Maria Theresias ausgeführt.

An diese neuen Säle schließen sich die alten Räume direkt an, so daß die ungarische Königsburg über eine so große Anzahl prächtiger Festräume verfügt, deren sich kaum ein zweiter Herrscher in Europa in solcher Vornehmheit und Fülle rühmen kann.

Die Schwindsucht in Budapest.

In der heute unter dem Vorstehe des Universitätsprofessors Dr. Ferdinand Klug abgehaltenen Sitzung des Landesvereins für Hygiene hielt der Direktor des hauptstädtischen statistischen Amtes Dr. Gustav Thirring einen überaus interessanten Vortrag über die Sterblichkeit an Lungentuberkulose in Budapest.

nimmt. Die relativ große Sterblichkeitsziffer im Frühjahr stammt daher, daß der strenge Winter den Menschen für längere Zeit an das Zimmer fesselt und daß also das mächtigste Bekämpfungsmittel der Tuberkulose, die freie Luft, fehlt.

Dr. Thirring behandelt nun den Einfluß der Geschlechter auf die Sterblichkeit und kommt zu dem Schlusse, daß die Sterblichkeitsziffer in den Familien geringer ist.

Die Hebung des Wohlstandes, hygienische Wohnungen, geübtere Erwerbsverhältnisse führen meistens eine Herabminderung der Sterblichkeit an Tuberkulose herbei.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Theater, Kunst und Literatur.

Das Georg Nath-Museum.

Eine einfache, nicht allzu große Villa in der Stadtwaldchenallee. Ringsum ein Garten in leichter Schneeblicke. Man eilt über den knirschenden Schnee und sucht das Museum.

Wir sind nun im Georg Nath-Museum. Der erste Blick wirkt ganz befremdend. Alles ringsum ist so museumsfremd. Fünf zum Theile größere, zum Theile kleinere Zimmer, ringsum an den Wänden zahlreiche alte Bilder und kostbare alte Möbel, in den Kästen und auf den Tischen wiederum viele schöne kostbare Kunstarbeiten, aber von einem musikalischen Arrangement nirgendwo auch nur die Spur.

Es war eine der besten Ideen des Direktors

des Georg Nath-Museums, Eugen Radics, die Kunstschätze in ihrer ursprünglichen Aufstellung zu belassen, und so statt des normalen, schablonenmäßigen Museums ein Interieurmuseum uns zu geben.

Raum einen Zweig der Kunst und des Kunstgewerbes gab es, für den sich Georg Nath nicht interessierte. Konnte er auch nicht von allüberall das Kostbarste zusammentragen, weil hiezu seine für einen Kunstsammler doch nur bescheidenen Mittel nicht hinreichten, so hat er doch nur solche Kunstgegenstände gekauft, die zu den allerbesten ihrer Art gehörten.

Neben den Parterreräumlichkeiten, die jetzt schon als Museum der Deffentlichkeit zugänglich sein werden, verdienen auch bedeutendes Interesse die Säle im Stockwerk, die derzeit noch als Wohnräume der Witwe dienen und deshalb nur auf besondere Erlaubniß zugänglich sind.

Da er starb und all' seine Kunstschätze seiner Witwe hinterließ, hat sie nicht nur der Eingebung ihrer eigenen Großherzigkeit gefolgt, sondern auch ganz im Geiste ihres verstorbenen Gatten gehandelt, als sie die vielen, großen Kaufangebote, die sie vom Auslande erhielt, zurückwies und die ganze Sammlung dem Lande schenkte.

* (Volkstheater.) Bei ihrem heutigen Abstecher ins Volkstheater brachte Frau Szöher eine neue Rolle mit: die Denise in „Nebantsvirag“, in welche sie sich während ihrer Journées in der Provinz eingepiekt hat.

* (Philharmonisches Konzert.) Das heutige fünfte Konzert der Philharmoniker war ein Erholungsaabend. Das Programm bot fast durchwegs leichte, schwebende, sprühende Kunst, ohne den Ballast unterstrebender philosophischer Spekulation, ohne die saure Ambition, schon um der Kunstfertigkeit der Gestaltung willen bewundert zu werden.

originelle Erfindung wertvolle, durch die künstliche Prägung nationaler Formen und nationaler Stimmung doppelt anziehende Werk fand in dem dichtbesetzten Hause stürmischen Beifall, für welchen der Komponist durch wiederholtes Erscheinen auf dem Podium danken mußte. Zur solistischen Mitwirkung war an Stelle des erkrankten Fräulein Edith Walker die Altistin der Münchener Hofoper Frau Margarethe Frey-Maxenauer berufen worden. Eine schöne, junge Dame mit einem klangvollen, pastosen Organ, von tüchtiger Bildung der Stimme, aber ohne sonderliche künstlerische Individualität. Sie sang je eine Arie aus Mozart's „Titus“ und „Cain“ „Samson und Dalila“ mit technischer Korrektheit, gutem Geschmaack und einem Anflug von Wärme, und sah sich über den freundlichen Applaus des Auditoriums zu einer Zugabe bestimmt. Es war ein Lied von Hildach, Allein schon ein Urtheil. Sage mir, was Du singst, und ich will Dir sagen, weh Adels Du bist.

Im Volkstheater treten morgen, Donnerstag, Frau Blaha und Herr Ujházi in „A salu rossza“ auf.

Im Ungarischen Theater singt von morgen, Donnerstag, an wieder Fr. Turcsányi die Titelpartie der „Auffigen Witwe“.

Die nächste Novität des Urania-Theaters wird Cécile Torony's „Die Stadt der Blumen“ sein.

Das Brüsseler Streichquartett verabschiedet sich für dieses Jahr von uns Montag, den 14. d., in seiner zweiten Kammer-Soirée, an welcher auch die ausgezeichnete Pianistin Etella Freund mit dem großen Amoll-Trio von Tschakowski theilnehmen wird. Die weltberühmte Vereinigung beginnt Anfang April ihre auf 48 Wende berechnete amerikanische Tournee in New York, für welche die dortige deutsche Kolonie ihr 60,000 Dollar garantiert hat. Das Konzert arrangirt Bela Mery.

Sonntag, den 13. d., Vormittags 11 Uhr, findet unter Leitung Stephan Kerner's das II. volkstümliche philharmonische Konzert mit folgendem Programm statt: 1. Vorspiel zu „Lohengrin“. 2. Haydn XII. Symphonie. 3. Mihalovich II. Symphonie. 4. Berlioz „Carneval Romain“.

Die Landes-Schauspielakademie veranstaltet am 12. d. auf ihrer eigenen Bühne im Urania-Theater unter Leitung des Professors Ladislav Molnár eine Uebungs-Vorstellung. Zur Aufführung gelangen Andor Csobor's Einakter „A medve“ und das einaktige Volksdrama Tolstoj's „Sötétség országa“.

Der „Philharmonische Verein“ in Győr veranstaltete am 5. d. — wie uns geschrieben wird — unter Leitung des Kapellmeisters G. Frank und unter Mitwirkung des Pianisten Professor Julius Major und der Opernsängerin Fräulein Margit Bokorny ein interessantes Konzert, in dessen Rahmen eine symphonische Dichtung von Dvorak, Grieg's Musik zu „Sigurd Jorsalfar“, Franek's „Cebra“-Duett und a capella-Chöre von Kapi und Barabdi zur Aufführung gelangten. Fräulein Bokorny brachte Arien aus „Manon“ und „Mignon“, Major sein Klavierkonzert zur Aufführung. Sämmtliche Nummern, besonders jene der Solisten, fanden stürmischen Beifall.

Die Thalia-Gesellschaft bringt Sonntag, den 13. d., Nachmittags 3 Uhr auf der Bühne der Hofes Caprice Ibsen's „Wildente“ zum dritten Male zur Aufführung.

Im Kunstgewerblichen Museum hält Prof. Keszler am 12. d., Nachmittags 5 Uhr, einen Vortrag über „Kunstgewerbliche Abstraktionen“.

Die Joseph Farago's Ausstellung wurde gestern Abends geschlossen. Bei dieser Gelegenheit hielt Dr. Bernhard Alexander einen interessanten Vortrag über die Kunst Farago's. Die Ausstellung ergab ein überraschend günstiges Resultat. Von den 1111 ausgestellten Objekten wurden 987 verkauft.

Régi emlékek. (1853—1870.) Irta Berzevicsy Albert. Budapest 1907. Albert Berzevicsy, der seit mehr als einem Vierteljahrhundert am öffentlichen Leben Ungarns hervorragenden Antheil nimmt, veröffentlicht in diesem Band seine Erinnerungen aus der Kindheit und Jugendzeit. Einer vornehmen, weitverzweigten Familie entstammend, hat er stets mit den Großen des Landes Verkehr gepflogen, und so ist es nur natürlich, daß er viel Interessantes zu erzählen weiß. Die Welt, die er uns vorführt, mülhet uns heute ganz fremd an, die Verhältnisse, die er schildert, liegen uns fern und sind doch so anheimelnd. Berzevicsy hat das Glück gehabt, seine Kinderjahre auf dem Lande, auf der väterlichen Besitzung Berzevicsy, in trautem Kreise verbringen zu können, und er ist dafür der Vorsetzung dankbar. „Das ländliche Heim gestattete nicht, nur den innigen Verkehr mit der Natur, sondern vermag auch die Intimität, die Wärme, die Tiefe und den Reichtum des familiären, häuslichen und engeren sozialen Lebens unendlich zu steigern. Nur in einer auf dem Dorfe lebenden Familie können die Eltern die wahren Erzieher ihres Kindes werden.“ Die Schilderungen, die uns Berzevicsy von diesem Landleben, von den Schwärmen des Freiheitskampfes, den Leiden der absolutistischen Herrschaft, seinen ersten Schuljahren und seinem ersten Aufenthalt in Pest gibt, sind frisch geschrieben und durchwegs fesselnd; man legt das Buch mit dem Bewußtsein zur Seite, daß es so jäh abbricht, und in dem wohl nicht unbegründeten Hoffnungen, daß der Verfasser sein otium cum dignitate dazu benützen werde, seine Reminiscenzen weiterzuspinnen. (Der elegant ausgestattete Band ist bei den Brüdern Révai erschienen und kostet 6 K.)

Langenscheidt's Sachwörterbucher: Land und Leute in Italien. Zusammenge stellt von A. Sacerdote. 500 Seiten. Eleg. geb. 3 M. — Italien ist ein Ziel, das Künstler, Gelehrte und Reisende verführerisch lockt. In alphabetischer Reihenfolge angelegt, in übersichtlicher Darstellung

und mit Bezeichnung der Aussprache wird dieses treffliche Sachwörterbuch jedem nach Italien Reisenden gute Dienste leisten.

Gerichtshalle.

Ein verleumdeter Stadtrepräsentant.

Budapest, 9. Januar. Als gelegentlich der letzten Wahlen für die Stadtrepräsentanz die Josephstädter Wähler eine Versammlung abhielten, ergriff auch der Hausbesitzer Joseph Hatala das Wort, um gegen den Stadtrepräsentanten Bela Simonovits loszuziehen, den er beschuldigte, er habe sich für die Pouffierung einer öffentlichen Angelegenheit hundert Kronen bezahlet lassen. Bei einer anderen Gelegenheit behauptete Hatala, Simonovits habe von dem hiesigen Einwohner Georg Sváb hundert Kronen angenommen, damit er dessen Bruder bei Erreichung einer Bürgerschullehrer-Stelle protegiere, außerdem habe sich Simonovits von Frau Johanna Juhász mit zwanzig Kronen honoriren lassen, damit er ihre Personalidentität bei der hauptstädtischen Kammerkasse agnosziere. Wegen dieser kompromittirenden Äußerungen reichte Simonovits gegen Hatala und gegen den Arzt Dr. Julius Reiner, der diese Beschuldigungen weiterverbreitete, die Verleumdungsklage ein, über welche heute vor dem Strafbezirksrichter Julius Benke fortsetzungsweise verhandelt wurde.

Gelegentlich der letzten Verhandlung beschloß der Richter auf Verlangen der Parteien, die von den Advokaten Dr. Árpád Földes (für Simonovits), Dr. Gabriel Kócsy und Dr. Bela Balla (für die Beschuldigten) vertreten waren, den Wahrheitsbeweis zu gestatten. Zu diesem Behufe waren für heute etwa zwanzig Zeugen vorgeladen. Zunächst verhörte der Richter den Privatkläger Bela Simonovits. Er deponirt folgendes: Im Verein der Hausbesitzer hat man den Beschuldigten Hatala wegen vortheilhaftigen Geldgebahrens nicht geduldet. Er glaubte, daß ich bei der Entlassung die Hand im Spiele habe und aus Rache verleumdete er mich, indem er behauptete, daß ich für das Wortergreifen in einer öffentlichen Angelegenheit mich mit 100 Kronen bezahlet hie.

Klageanwalt Dr. Földes: Hatala behauptet, Sie hätten von Georg Sváb 100 Kronen angenommen, damit sein Bruder durch Ihre Protektion zu einer Lehrstelle bei der Hauptstadt komme. Ist das wahr? — Zeuge: Sváb beklagte sich bei mir, er könne seinen Bruder bei der Stadt als Lehrer nicht unterbringen, und er ersuchte mich, zu interveniren. Ich antwortete ihm, bei der Hauptstadt sei es unmöglich, ihn als Lehrer unterzubringen, ich habe jedoch Verbindungen beim Unterrichtsministerium, vielleicht werde es möglich sein, ihm dort bei einer Provinzschule eine Anstellung zu verschaffen. Ich trug das Gesuch ins Ministerium und sprach dort mehrmals im Interesse Sváb's vor. Als Entschädigung für die hiebei angestauten Kosten gab mir Sváb hundert Kronen. Daß ich von Frau Juhász für die Agnoszierung ihrer Personalidentität zwanzig Kronen bekommen habe, entspricht nicht der Wahrheit.

Zeuge Georg Sváb erzählt, sein Bruder habe sich vier Jahre hindurch vergeblich bemüht, zu einer Stelle zu gelangen. Unter solchen Umständen habe er (Zeuge) sich um Rath an Simonovits gewendet, der das Versprechen gab, er werde sich für diese Sache interessieren. In der That verdanke es sein Bruder dieser Intervention, daß er in einer Provinzstadt zum Lehrer ernannt wurde. Aus Dankbarkeit habe Zeuge dem Simonovits hundert Kronen gegeben.

Richter: Derartige Dienste pflegt man aus Gütefertigkeit zu verrichten. Unter welchem Titel gaben Sie dem Simonovits die hundert Kronen? — Zeuge: Für seine Mühe und als Ersatz seiner Spejen. — Klageanwalt Dr. Földes: Betonte Simonovits, daß er bei der Hauptstadt nicht interveniren könne? — Zeuge: Darauf erinnere ich mich nicht. — Dr. Földes: Sie mandirten sich an Simonovits in seiner Eigenschaft als Stadtrepräsentant? — Zeuge: Nein, ich wandte mich an ihn als einen guten Bekannten. — Dr. Földes: Sprach Simonovits davon, daß er Ihren Bruder in Budapest eine Stelle nicht verschaffen könne? — Zeuge: Er sagte, in Budapest sei es eine schwierige Sache, Derartiges durchzuführen.

Der Fuhrmann Stephan Magyar erklärt, daß Hatala in Angelegenheit der Errichtung eines offenen Marktes am Telekiplatz Geld gesammelt habe, damit man Simonovits honorire. Zeuge habe dann von Hatala gehört, daß er Simonovits 100 K. gegeben habe.

Hausbesitzer Bernhard Csilla g weiß gleichfalls, daß Hatala unter den Hausbesitzern Geld gesammelt habe, um Simonovits zu honoriren.

Der Agent Samuel Dröhl ich gibt an, er sei einmal im Josephstädter Klub gewesen. — Dr. Földes: Wie wagten Sie, dort zu erscheinen? — Dröhl ich: Ich suchte dort einen Herrn und da sah ich, wie Hatala seine Börse herausnahm und zu Simonovits ging. Später sagte mir Hatala, er habe Simonovits 100 K. gegeben.

Dr. Földes: Ich bitte den Zeugen zu fragen, wie oft er wegen falscher Zeugenaussage und Wuchers bestraft war? — Der Gerichtshof verweigert die Stellung dieser Frage.

Dr. Joseph Bentzik war bei jener Konferenz anwesend, in welcher Hatala gegen Simonovits den inkriminirten Vorwurf erhob. Hatala hat den Namen Simonovits' nicht genannt, er hat nur gesagt, daß er einen einflussreichen Josephstädter Repräsentanten für eine Rede von öffentlichem Interesse Geld gegeben habe.

Dr. Földes: Haben Sie später erfahren, daß dieser Repräsentant Bela Simonovits war? — Dr. Bentzik: Später habe ich von Dr. Reiner gehört, wen Hatala gemeint habe.

Sodann wurde Frau Johanna Juhász verhört. Sie sagt, sie habe dem Simonovits 20 K. gegeben, weil

er ihre Identität bei der hauptstädtischen Kasse nachgewiesen habe.

Richter: Erinnern Sie sich, daß Simonovits Ihre Identität nachgewiesen hat. — Zeugin: Ja.

Richter: Und haben Sie dafür Simonovits etwas gegeben? — Zeugin: 10 Kronen.

Dr. Földes: Wem haben Sie das Geld gegeben? — Zeugin: Herrn Hatala, der es Herrn Simonovits übergeben hat. — Dr. Földes: Haben Sie das gesehen? — Zeugin: Ja.

Isaak Brandstädter erklärt, er habe Simonovits ersucht, beim Verein der Hausbesitzer die Direktorstelle zu übernehmen. Es ist daher unrichtig, daß man ihn durch die Protektion Hatala's zum Direktor gewählt habe.

Zeuge Gabriel Madary hat bloß so viel gehört, daß irgend ein Stadtrepräsentant verdächtigt wurde. Den Namen des Simonovits nannte Hatala nicht. Er bringt noch vor, gelegentlich der letzten Verhandlung habe Simonovits geäußert, er leugne nicht, von Frau Juhász 20 Kronen bekommen zu haben. — Privatkläger Simonovits: Eine solche Äußerung habe ich nicht gemacht.

Der Journalist Karl Rózsa deponirt: Gelegentlich einer Wählerkonferenz ergriff Hatala das Wort. In seiner Rede erklärte Hatala, er habe deshalb die andere Partei im Stiche gelassen, weil man einem Mitglied dieser Partei, welches Stadtrepräsentant ist, für die Befürwortung einer gemeinnützigen Sache hundert Kronen gezahlt hat.

Eugen Horváth erinnert sich, Hatala habe in einer Gesellschaft erklärt, er habe dem Simonovits für die Durchführung einer gemeinnützigen Angelegenheit hundert Kronen gezahlt. Dieselbe Aussage machten noch einige andere Zeugen. Alle Zeugen mit Ausnahme Dröhl ich's wurden beidigt.

Damit war das Beweisverfahren erledigt und nun motivirte Klageanwalt Dr. Földes seinen Straf Antrag. Hinsichtlich des Angeklagten Dr. Reiner, der Abbitte geleistet habe, läßt er die Anklage fallen. Hingegen verlangt er die strenge Bestrafung des Angeklagten Hatala, der verleumdete hat, den Beweis für die Wahrheit seiner Beschuldigungen aber nicht erbringen konnte. — Dann folgten die Plaidoyers der Verteidiger.

Sodann fällt der Richter das Urtheil. Laut demselben wurde gegen Dr. Reiner das weitere Verfahren eingestellt. Dagegen wurde Joseph Hatala des zweifachen Vergehens der öffentlichen Verleumdung schuldig erkannt und deshalb zu acht Tagen Gefängniß, 80 Kronen Geldstrafe, sowie zum Ersatz der Kosten und zur Veröffentlichung des Urtheils verurtheilt.

Hatala meldete die Appellation an.

— (Ein politischer Prozeß.)

Am 4. November 1904 veröffentlichte der Journalist Ladislav Fényes im „Független Magyarországn“ einen Artikel, in welchem er erzählte, daß mehrere Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, trotzdem diese Partei das Tisza-Kabinett auf Leben und Tod bekämpfte, mit den Mitgliedern dieser Regierung vertrauliche Beziehungen unterhalte. Fényes nannte auch diese Abgeordneten. Er bezeichnete Julius Fuftich, Mos Molnár, Eugen Polczner, Edmund Bartha und Bela Komjátich als solche Abgeordnete, die einen derartigen Verkehr an der eigenen Partei begehren. Die zwei letztgenannten Abgeordneten beschuldigte er überdies, daß sie mit der Regierung in geschäftlicher Verbindung stehen, aus welcher ihnen materieller Nutzen entstanden sei. Wegen dieses Artikels wurde gegen Fényes ein Prozeß eingeleitet. Den drei erstgenannten Abgeordneten leistete Fényes Abbitte. Hinsichtlich Komjátich's und Bartha's wollte Fényes den Wahrheitsbeweis antreten. Es wurde ihm hiezu auch Gelegenheit geboten, der Beweis gelang aber nicht. Unter solchen Umständen wurde Fényes auf Grund des Schuldverdicts der Geschwornen zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Die k. Kurie verwarf heute die gegen dieses Urtheil eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde.

Szombathely, 9. Januar. (Durch Zufall erschossen.)

Der Kammerdiener Koloman Széll's, Johann Zvitkovics, war im Oktober des vorigen Jahres im Rátóter Kastell Széll's damit beschäftigt, das Jagdgewehr seines Herrn zu putzen, vergaß aber die Patronen herauszunehmen. Durch Zufall entlud sich das Gewehr und eine Kugel traf die neben dem Diener stehende Köchin Frau Franz Rósnay, die todt zu Boden stürzte. Der Szombathelyer Gerichtshof verhandelte heute diese Angelegenheit und verurtheilte Zvitkovics wegen des Vergehens der fahrlässigen Tödtung zu fünf Monaten Gefängniß. Das Urtheil ist rechtskräftig.

Offener Sprechsaal.*)

Ein als schmerzstillende Einreibung allgemein bekanntes Hausmittel geg. Gliederreissen u. Erkältungskrankheiten aller Art ist **MOLL'S FRANZBRANTWEIN u. SALZ**. Fläschchen K 1 90. Central-Depôt bei Apoth. A. MOLL, k. u. k. Hofl., Wien, Tauchlauben 9. In der Provinz-Depôts verlange man MOLL'S Präparat.

Kerestetik füzzerkereskedő
Külön szakismerettel és óvadékkal nagyobb fővárosi üzlet vezetésére. Ajánlatokat „Diskretió“ jelleg alatt az Alacsony Tudósító, Budapest, Erzsébet-körút 41, továbbit. Titoktartás 11932

OMEGA Die OMEGA Uhr ist das Doppelte werth von dem, was sie kostet. Ueberall käuflich in Nickel, Stahl, Silber und Gold für Damen, Herren und Knaben.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mangelhafte Ernährung bei Kindern.

Die Ursache der meisten Kinderkrankheiten, wie Schwächezustände, Blutarmluth, Abzehrung, englische Krankheit, liegt in mangelhafter Ernährung, verursacht durch Störung der Verdauung und Assimilation. In allen solchen Fällen ist **Ferrum-manganin** eindringlichst zu empfehlen, wodurch eine gute und gesunde Entwicklung gesichert wird. Auch die kleinsten Kinder nehmen Ferrum-manganin sehr gern, da wohlschmeckend. Dr. med. Buhl in Kaiserwaldau schreibt: „Ich bin mit dem Ergebnis der mit Ferrum-manganin angestellten Versuche sehr zufrieden. Der erste Patient, ein siebenjähriger rumänischer Knabe, hat noch nie ein Präparat so gern genommen und so gut vertragen wie Ferrum-manganin, während der zweite Patient, eine 43 Jahre alte Dame, durch lange, fieberhafte Krankheit sehr geschwächt und blutarm, ganz entzückt von dem guten Geschmack, von der leichten Bekömmlichkeit ist, und ferner eine unverkennbare appetitanregende Wirkung hervorhebt.“

Ferrum-manganin bezieht man zu Kr. 2.50 die Flasche von Apotheken oder vom Hauptdepot Josef v. Török, Apotheke, Budapest, Königsgasse 12.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Moritz Müller gibt im eigenen, sowie im Namen der Geschwister **Ladislau Boschán** und Frau geb. **Clementine Boschán**, **Josef Boschán** und Frau geb. **Matilde Scheiber**, **Frau Risa Frank** geb. **Boschán** und im Namen aller übrigen Angehörigen schmerzgefüllten Herzens Nachricht vom Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Schwester und Verwandten, der Frau **Malvine Müller geb. Boschán**

die am 9. d. 1 Uhr Morgens nach langem Leiden im 57. Jahre ihres gottgesegneten Lebens und nach einer 37jährigen überaus glücklichen Ehe vom Allmächtigen abberufen wurde.

Die irdischen Beerdigung der theueren Verbliebenen werden **Donnerstag, am 10. d. 2 Uhr Nachmittags** vom Trauerhause **V. Vácz-Károly 60.** nach dem neuen istr. Friedhof überführt und daselbst zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Friede ihrer Asche! Segen ihrem Angedenken!
Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

TOKAJER COGNAC IST DER BESTE
ÜBERALL ERHALTLICH

ES SOLL IHNEN NICHT LEID THUN

60 Heller für eine Schachtel echte **Méthysche Soubons** auszusagen, wenn Sie verkräftigt sind, lustig und heiter sind, denn dies bezeugt rasch und sicher Ihre Leiden. Das müssen Sie wohl achten, denn ohne die Aufschrift „Méthys“ acceptieren Sie selbe nicht, denn es ist ein Fälschat.

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Telegramme.

Die Haager Friedenskonferenz.

Wien, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Zwischen den Regierungen von Wien, Berlin und Rom haben in der letzten Zeit telegraphische Verhandlungen betreffs der Haltung dieser drei Mächte auf der Haager Friedenskonferenz stattgefunden. Bei der ersten Konferenz gingen die Delegierten dieser drei Großmächte nicht übereinstimmend vor. In der nächsten Konferenz soll ein vollständig einheitliches Vorgehen von den Delegierten beobachtet werden. Die Delegierten dieser drei Staaten werden gemeinsam Anträge stellen und dadurch soll der feste Bestand des Dreibundes neuerlich manifestiert werden.

Die Vorgänge in Russland.

Ermordung des Militär-Oberprokurators Pawloff.
Petersburg, 9. Januar. Als heute um 9 Uhr Morgens der Militär-Oberprokurator General Pawloff den Hof des Gebäudes des Militärgerichtes betrat, trat ihm ein junger Mann in Soldatenuniform entgegen, der mehrere Schüsse auf Pawloff abfeuerte. Nach dem zweiten Schuß stürzte Pawloff leblos nieder. Der Mörder wollte entfliehen, wurde aber verhaftet.

Der heute in Petersburg getödtete Ober-Militärprokurator General Pawloff, eine der stärksten Stützen der Reaktion und des alten Regimes, wurde von den Terroristen bereits Anfangs des vorigen Jahres zum Tode verurtheilt, weil er bei der Unterdrückung der revolutionären Bewegung im Reiche den Militärbehörden vorschrieb, in der Regel Todesurtheile zu fällen und sie um jeden Preis auch zu vollstrecken. In der Duma rief auch das Erscheinen des Generals Pawloff tiefe Entrüstung hervor, und die Duma-Abgeordneten empfingen den General, welcher erschienen war, um im Auftrage der Kriegsverwaltung eine Interpellation über die blutige Thätigkeit der Kriegsgerichte zu beantworten, mit den Ruf: „Mörder, hinaus mit ihm!“

Petersburg, 9. Januar. Außer dem Mörder Pawloffs, der angeblich als ein als Soldat verkleideter Student agnosziert wurde, hielten sich, wie ver-

lautet, an dem Orte des Attentates noch sechs andere in Militäruniformen gekleidete Revolutionäre zur That bereit auf. Viele Revolutionäre tragen Offiziersuniformen der vornehmsten Regimenter. So wurde unlängst ein Mann verhaftet, der die Uniform der Grodnor-Sujaren trug. Die in den Kreisen der Terroristen herrschende Stimmung nimmt einen bedrohlichen Charakter an.

Petersburg, 9. Januar. Das Attentat auf den Obersten Militärprokurator Pawloff wurde im Hofe des Gebäudes des Obermilitärtribunals verübt, wo sich die Amtswohnung Pawloffs befindet. Der Attentäter, der als Intendantur-Untermilitär verkleidet war, feuerte drei Revolvergeschosse auf Pawloff ab, der tödtlich getroffen wurde und alsbald verschied. Der Mörder floh in eine benachbarte Straße und gab Revolvergeschosse ab, wodurch zwei Schutleute und ein Knabe getödtet, nach einer anderen Version verwundet worden sein sollen, worauf er festgenommen wurde.

Neberfall an eine Sparkasse.

Berlin, 9. Januar. Aus Lodz wird telegraphirt: Auf Veranlassung der hiesigen Behörden sollte am 8. d. der militärische Schutz für die Privatbanken aufhören. Freitag wurde nun am helllichten Tag eine Sparkasse inmitten der Stadt ausgeplündert. Die Bankhäuser richteten daraufhin an Stolypin ein telegraphisches Gesuch, ihnen den militärischen Schutz weiterzugewähren; das Gesuch wurde zustimmend erledigt.

General Kuropattin.

Petersburg, 9. Januar. Wie verlautet, soll General Kuropattin am russischen Neujahrstag an Stelle des von seinem Posten zurücktretenden Grafen Woronzoff-Daschkoff zum Statthalter des Kaukasus ernannt werden.

Attentat auf den Hofmeister der Großfürstin Elisabeth

Petersburg, 9. Januar. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, wurde auf den der Person der Großfürstin Elisabeth Fedorowna, der Witwe nach dem verstorbenen Großfürsten Sergei, zugeheilten Hofmeister Schedrinski, ein Attentat verübt. Als er die Dostojenski-Strasse in Moskau passirte, gab ein Unbekannter einige Schüsse auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Attentäter wurde festgenommen.

Pobjedonosseff.

Petersburg, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Oberprokurator des Heiligen Synods Pobjedonosseff ist an einer Lungenerkrankung schwer erkrankt.

Die Marokko-Affaire.

Madrid, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Mehrere Zeitungen bringen Depeschen, denen zufolge auf das Bestimmteste behauptet wird, daß Raisuli durch den Stamm der Badras gefangen genommen worden sei.

London, 9. Januar. Der „Times“-Korrespondent in Tanger telegraphirt: Ein Mann von den Truppen Raisulis habe ihm mitgeteilt, daß auf Seite Raisulis in Zinat nur 66 Mann gekämpft haben. Von diesen seien drei gefallen und fünf durch Granatplitzer, aber Keiner durch Gewehrschüsse verwundet worden, obgleich die Mahalla ein außerordentlich starkes Feuer aus Gewehren, Maschinengewehren und Geschützen unterhalten hat.

Paris, 9. Januar. Die französische Regierung hat nunmehr die Auswahl jener Offiziere, welche die französischen Cadres für die gemischte Polizei in den marokkanischen Häfen bilden sollen, getroffen. Es sind dies sieben Hauptleute und fünf Lieutenants. Die meisten dieser Offiziere gehören den Algerischen und den tunesischen Truppen an. Die Zahl der Unteroffiziere wird demnächst festgestellt werden, so daß die Organisationen der marokkanischen Polizei in Kürze wird in Angriff genommen werden. „Petit Parisien“ schreibt: Sobald diese Organisation weit genug gediehen sein wird, werde das französisch-spanische Geschwader von Tanger abberufen werden, vorausgesetzt, daß nicht irgend ein unvorhergesehener Zwischenfall eintritt.

Wien, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Einer der bekanntesten Militärlehrer Oesterreichs, der mehr als 3000 Offiziere herangebildet hat, der ehemalige Professor an der Militärakademie Hofrath Johann Chura, ist heute im 73. Lebensjahre gestorben. Chura litt an einem schweren Magenleiden und gebrauchte zu dessen Hebung eine Arsenikkur. Er scheint zu viel von dem Mittel genommen zu haben.

Klosterneuburg, 9. Januar. Heute fand die Neuwahl eines Prälaten des hiesigen Chorherrenstiftes an Stelle des verstorbenen Prälaten Peitel statt. Gewählt wurde der Chorherr Friedrich Tiffel, Kanzleidirektor

und Inspektor der Güter in Ungarn. Der neue Abt wurde am 15. Oktober 1864 in Landekron in Böhmen als Sohn eines Buchhändlers geboren. Seine Wahl ist mit großer Mehrheit erfolgt und rief allgemeine Befriedigung und lebhaften Beifall hervor. Nach Schluß des Strutiniums begab sich ein Stiftsherr in die päpstliche Nuntiatur in Wien, um die päpstliche Bestätigung einzuholen.

Leipzig, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Der bekannte Nervenarzt und Schriftsteller Dr. Paul Moebius ist im 54. Lebensjahre gestorben.

Mährisch-Ostrow, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) In der verfloffenen Nacht wurde die 22jährige Arbeiterin Johanna Kura von ihrem Geliebten, dem Bergarbeiter Stanislaus Kettlik, durch zahlreichere Messerstiche getödtet. Der Mörder wurde noch im Laufe der Nacht von der Gendarmerie verhaftet. Heute Nachmittags benützte der Mörder nach seiner Einvernahme durch die Gendarmerie einen unbewachten Augenblick, ergriff das Gewehr eines Gendarmen und stieß sich das Bajonnet in die Brust, worauf er sofort todt zu Boden sank.

Frankfurt, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie aus Magdeburg gemeldet wird, ist der 17jährige Richard Winter nach Unterschlagung von drei Geldbrieffen mit der Summe von 12.000 Mark, die er auf der Post hätte aufgeben sollen, durchgebrannt. In seiner Gesellschaft dürfte sich sein Komplize befinden. Auf seine Verhaftung wurde ein Preis von 500 Mark ausgesetzt.

Fougères, 9. Januar. Heute Vormittags wurden zwei und zwanzig Schussfabriken wieder eröffnet, obwohl der Zustand der Arbeiter fort dauert. Diese haben, um den Strike leichter auszuhalten, ihre Kinder zu den dem Syndikate angehörenden Arbeitern der benachbarten Gebiete geschickt. Bloss 5 bis 10 Prozent der Arbeiter haben die Arbeit unter den früheren Bedingungen aufgenommen, wobei sie von den Strikenden, 7000 an der Zahl, verhöhnt wurden. Es kam zu einigen unbedeutenden Zwischenfällen. Die Gendarmerie nahm eine Verhaftung vor.

Madrid, 9. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung de Arelanos, Marquis de Cajacalvo zum Botschafter in Wien an Stelle des zurückgetretenen Herzogs von Saligny.

Wien, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Die sechste Abtheilung des Industriethats ist von der Regierung für den 15. d. zu einer Sitzung einberufen, in welcher auch die Frage der Heereslieferungen auf die Tagesordnung gelangt. Dieser Abtheilung ist eine Mitwirkung in Angelegenheit der Kontrolle der Heereslieferungen zugebach.

Wien, 9. Januar. In der heutigen Plenarsitzung der Wiener Börsekammer wurden Vinzenz Ritter v. Miller-Nichholz zum Präsidenten, Leopold v. Lieben und Ludwig Wollheim zu Vizepräsidenten wiedergewählt.

Wien, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Am 1. d. ist, wie bereits gemeldet, der insolvent gewordene Blousenfabrikant Karl Deutsch (Karl Deutsch u. Komp.) unter Hinterlassung von Schulden in der Höhe von 100.000 Kronen aus Wien flüchtig geworden. Seither ist nach dem Flüchtling ein Steckbrief erlassen worden. Nunmehr hat auch das Handelsgericht Wien über das Vermögen des handelsgerichtlich protokollierten Kaufmanns Karl Deutsch den Konkurs verhängt. Die Konkursverhängung erfolgte über Vetreiben mehrerer Gläubiger.

Newyork, 9. Januar. (Schlußkurs) Baumwolle: in Newyork loco — (10.85), per Januar — (9.65), per April — (9.94), in New-Orleans loco — (10.75), Petroleum: Stand White in Newyork 7.50 (7.50), Stand White in Philadelphia 7.45 (7.45), Refined in Canes 10.— (10.—), Credit Balances at Oil City 1.58 (1.58); Schmalz: Western Steam 9.60 (9.60), Roche u. Brothers 9.75 (9.75), Mais per Januar 52.— (52.25), per März 50.75 (50.25), per Mai 50.75 (—), rother Winterweizen loco 80.— (80.—), Weizen per Januar — (—), per März — (—), per Mai 82.— (81.75), per Juli 81.75 (81.50), Getreidefracht nach Liverpool 1.75 (1.75), Kaffee: Fair Rio Nr. 7 — (7.4), per Januar — (5.40), per April — (5.55); Mehl: Spring Wheat clears 3.20 (3.20); Zucker: 3.— bis — (3.— bis —); Zinn: — bis — (41.25 bis 41.62); Kupfer: — bis — (24.— bis 24.50). — Mais und Weizen stetig.

Chicago, 9. Januar. (Schlußkurs) Weizen per Januar 71.50 (71.75), per März 75.75 (75.75); Mais per Januar 39.50 (39.75), Schmalz per Januar 9.12 (9.05), per Mai — (—), Speck short clear 9.24 (9.18), Pork per Mai 15.85 bis — (15.75 bis —). Mais und Weizen stetig.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.

Vertragsverhandlungen mit den Balkanstaaten.

Während der Zollkonflikt mit Serbien nicht nur anhält, sondern durch die Umtriebe der überflauen Staatsmänner in Belgrad noch verschärft wurde, werden in Bälde mit Rumänien und Bulgarien Verhandlungen zum Abschluß von Tarifverträgen beginnen, nachdem in dem jüngsten gemeinsamen Ministerrathe eine Einigung darüber erzielt worden ist, daß unser gemeinsames auswärtiges Amt schon demnächst die Regierungen in Bukarest und Sophia zu solchen Verhandlungen einladen soll.

Der Zweck, den unsere Regierungen mit diesem Schritte verbinden, liegt offen zutage. Seit dem langwierigen Zollkrieg mit Rumänien wird Oesterreich-Ungarn schrittweise in den Balkanstaaten von seinen kommerziellen Konkurrenten verdrängt, und hatte der von eben diesen Konkurrenten geförderte Zwist mit Serbien den Zweck, uns auch aus der letzten Position am Balkan zu verdrängen. Diese Art Handelspolitik hat aber, wenn sie auch Oesterreich-Ungarn zweifellos bedeutenden Schaden zufügte, den Balkanstaaten keineswegs den gewünschten Erfolg gebracht, so daß nun dort unten die Sehnsucht nach Herstellung eines beiderseits befriedigenden Zustandes mindestens ebenso groß ist wie bei uns.

In Rumänien hat wohl der lange und erbitterte Zollkrieg, den dieses Land in den Achtziger-Jahren mit uns führte, die dominierende Stellung der österreichischen Industrie gebrochen, aber die Hoffnung, daß damit auch die Bahn frei würde zur Schaffung einer mächtigen rumänischen Industrie, hat sich nicht erfüllt. Ueberdies hat aber dieser Zollkrieg, der dem rumänischen Viehimport unsere Grenze versperrte, die Viehzucht dort fast vernichtet. Im Jahre 1893 hat dann Rumänien wohl eine Handelskonvention mit uns abgeschlossen, aber ohne ein für beide Seiten befriedigendes Ergebnis. Denn da diese Konvention bloß ein Meistbegünstigungsvertrag ist, konnte die österreichische und ungarische Industrie nur unter großen Opfern gegenüber den deutschen, englischen und französischen Konkurrenten sich einen Theil des rumänischen Konsums wieder erobern, während Rumänien hinwieder mit seinem Agrarexport zu uns auf keinen grünen Zweig kommen konnte, so daß, während Oesterreich-Ungarn immerhin im Jahre 1905 noch um 82 Millionen Kronen Waaren nach Rumänien exportieren konnte, der Import von dort her zu uns in demselben Jahre nur 39 Millionen Kronen betrug.

Mit Bulgarien stehen unsere Handelsbeziehungen ähnlich. Wir exportieren dorthin insgesamt Waaren im Werthe von 28 Millionen Kronen, während der Import nach Oesterreich-Ungarn 13 Millionen beträgt. Mit diesem Lande sind schon im Jahre 1905 längere Unterhandlungen wegen Abschluß eines Tarifvertrages geführt worden. Diese Verhandlungen wurden aber im Dezember jenes Jahres unterbrochen und konnte dann wegen jener zwischen Serbien und Bulgarien abgeschlossenen Zollunion, die den Anlaß zu dem noch jetzt währenden Zollkonflikt mit Serbien gegeben hat, nicht fortgesetzt werden, so daß es nur zu einem provisorischen Uebereinkommen auf Basis der Meistbegünstigung kam.

War dieses Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und den beiden Balkanstaaten schon früher für beide Staaten kein besonders günstiges, so verschlechterte sich dasselbe noch, seitdem Deutschland in seinen neuen Verträgen ein Hochschutzzollsystem einführt, das in keiner Weise den gegenseitigen Interessen der in Frage stehenden Staaten entsprechend ist.

Es ist deshalb vollauf begreiflich, daß nun nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Rumänien und Bulgarien die Sehnsucht sich geltend macht, solche Tarifverträge abzuschließen, die den gegenseitigen Interessen angepaßt sind. So wichtig das aber auch wäre, und so vitale Interessen nicht nur der österreichischen, sondern auch der ungarischen Industrie hieran geknüpft sind, ist es doch nicht gerathen, sich bezüglich des Erfolges der nun angefündigten Verhandlungen allzugroßen Hoffnungen hinzugeben. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß Rumänien nur dann zu einem unserer Industrie günstigen Tarifvertrage zu haben sein wird, wenn wir dem Import seiner Agrarprodukte Begünstigungen gewähren werden, und daß Bulgarien kaum abgehen wird von der Forderung des freien Viehverkehrs. Ob aber bei der jetzigen hochgradigen Strömung, die in

Oesterreich sehr mächtig ist und bei uns sogar vollständig dominiert, solche Konzessionen für Rumänien und Bulgarien von den beiderseitigen Parlamenten erhältlich sein werden, ist mehr als fraglich. Deshalb ist, so wichtig auch ein günstiger Ausgang der Verhandlungen mit Rumänien und Bulgarien wäre, nicht bloß wegen unserer Industrie, sondern auch wegen unseres Prestiges am Balkan, vorläufig doch eine gewisse Skepsis gerathen.

Budapest, 9. Januar.

(Der Waggonmangel.) Die Klagen über den Waggonmangel wollen nicht verstummen, ja sie langen aus einzelnen Gegenden des Landes noch lauter ein als im Herbst, und zu dem Waggonmangel gesellen sich noch Verkehrsmissereen, die man auf den ungarischen Staatsbahnen für unmöglich gehalten hätte. Daß auf einzelnen Stationen das Getreide seit sechs Wochen und noch länger vergeblich der Beförderung harret, weil keine Waggon vorhanden ist, ist nicht neu; ein Novum aber ist es, daß auf einzelnen Stationen ganze beladene Güterzüge tagelang stehen und nicht weiterdirigirt werden können, weil keine genügende Anzahl von Lokomotiven vorhanden sind. Man brachte uns zur Kenntniß, daß es Stationen gibt, wo solche Güterzüge seit vier Tagen auf Rangirgleisen stehen, andererseits legte man uns Aufgaberezepte vor, laut welchen Getreide am 27. Dezember auf einer nicht entfernten Station aufgegeben wurde, bis heute aber in Budapest nicht anlangte. Aber nicht nur Massengüter sind es, welche ungeheure Verspätungen erleiden, auch der Transport der Stückgüter leidet unter diesen Misereen. Eine in Eszegg vor mehr als zwei Wochen nach Budapest aufgegebenene Kiste Waare wird hier bisher vergebens erwartet, ebenso sind Waarensendungen aus Siebenbürgen seit 10 bis 12 Tagen ausstehend. Daß die enorme Vertheuerung der Kohle hauptsächlich auf den Waggonmangel zurückzuführen ist, haben wir bereits nachgewiesen. Wie registriren hier nur einige der uns seitens der Budapest Kaufmannschaft eingehenden Beschwerden, müssen aber unserem Zweifel Ausdruck geben, ob es der Direktion der ungarischen Staatsbahnen gelingen werde, den unglücklichen Uebelständen abzuhelfen. Man beschäftigt sich bei uns gegenwärtig nur mit der Reform der Tarife, für eine Reformirung des Verkehrsdienstes hat man keine Zeit oder kein Verständnis.

(Vom Getreidemarkt.) Die starken Schneefälle, sowie das strenge Frostwetter haben zur Folge, daß die auch bisher schwachen Zuzüge eine weitere Reduktion erfahren und anhaltend gering bleiben. Das Angebot ist demzufolge auch am hiesigen Markte mäßig, doch ist demgegenüber auch die Kaufkraft der Mühlen eine schwache geblieben, und es waren stets nur einzelne Mühlen, die einige Anschaffungen besorgten. Der Verkehr beschränkt sich auf kleinere Bahnpartien, und nur vereinzelt kamen einige Posten per Frühjahr-Übernahme, sowie vom Lager zum Abschluß. Bemerkenswerth bleibt dabei, daß das Offerter sich fast ausschließlich auf Theiß- und Pester Bodenprovenienzen beschränkt. Andere Sorten Weizen fehlen selbst in Lagerwaare, während die Mühlen minderwerthige Sorten bevorzugen würden. Es besteht auch zwischen diesen und den feinen Theiß-Provenienzen eine gewisse Preisunterbietung zum Nachtheile der Theißorten, welche im Verhältnis zu dem minderwerthigen Banater Weizen eher wohlfeil sind. Es fehlen jedoch diese Offerte, während die Mühlen diesen schwächeren Weizen zur Herstellung, respektive Sicherung ihrer Weizenmischungen benöthigen. Bei geringem Verkehr sind die Preise übrigens während der ersten drei Tage dieser Geschäftswoche ganz unverändert geblieben und wurden zusammen 50,000 Mztr. umgesetzt. Roggen ist ebenfalls mäßig offerirt, war aber auch nur schwach begehrt. Für auswärtig wurden einige Pöschchen feiner Sorten umgesetzt, welche die vorwöchentlichen Notirungen erreichten. Der Lokalkonsum verhielt sich ziemlich reservirt. Dagegen bleibt Futtermittel fest, welche seitens der Fabrikanten gute Beachtung findet und knapp offerirt ist. Hafer erhielt sich bei schwachem Begehre und ebensolchem Angebot ohne Veränderung. Limas kommt kaum vor. Neumais ist ziemlich gut offerirt, ohne entsprechende Beachtung zu finden. Bei ruhiger Tendenz blieben die Preise schwach behauptet und erzielt prompte Waare Bahnparität Budapest 4 R. 75 S. bis 4 R. 80 S., ab Köbánya 4 R. 95 S. bis 5 R. 5 S., während ab Theißstationen 4 R. 20 S. bis 4 R. 40 S. geboten wird. Am Terminmarkt ist die Umsatztätigkeit ganz minimal, der Verkehr ist leblos und zeitweise ganz stockend. Die Spekulation ist die längste Zeit unthätig, und selbst der Coullisse fehlt es an Anregungen, so daß auch das kleine Spiel derselben fast aufgehört hat. Man versucht zeitweilig eine kleine Bewegung ins Leben zu rufen und auf Frost oder Ausland 1—2 Heller höher Kurse durchzusetzen, es kommen vereinzelt auch Arbitragen vor, doch bleiben die Bestrebungen deshalb zwecklos, weil es an der Theilnahme weiterer Kreise fehlt. Auf das gerinac Geschäft der Coullisse

verwiesen, kann sich auch keine Preissteigerung entwickeln. Im Ausland ist das Geschäft ebenfalls belanglos und ohne besondere Variationen. In Mexiko bekundet die prompte Weizenfrucht Neigung nach abwärts, während die späteren Termine kurzhaltend blieben. Die sichtbaren Weizenbestände haben laut Bradstreet's Schätzung gegen die Vorwoche um 1.153.000 Bushels zugenommen, doch sind demgegenüber die Exportverschiffungen stärkere geworden und aus Argentinien — wo auch in der Vorwoche über zu nasses Wetter geklagt und eine qualitative Schädigung des Weizens befürchtet wurde — kamen etwas ungünstigere Meldungen. In England war das Geschäft bei stetigen Preisen, daselbe wurde auch aus Berlin gemeldet. In den französischen Märkten war der Konsumbegehre etwas besser, Weizen zog eine Kleinigkeit an, während Mehl ohne Veränderung blieb.

(Das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank.) Die österreichisch-ungarische Bank ist laut ihrem Statut verpflichtet, drei Jahre vor Ablauf ihres Privilegiums zu erklären, ob sie die Erneuerung ihres Privilegiums anstrebt. Diese Erklärung muß also, da das Privilegium der Bank im Jahre 1910 abläuft, im Laufe des heurigen Jahres erfolgen. Die zur Abgabe einer solchen Erklärung erforderliche vorgängige Genehmigung der Aktionäre soll entweder in der Anfangs Februar stattfindenden ordentlichen Generalversammlung oder in einer für den Spätherbst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung eingeholt werden. Wahrscheinlich ist das erstere, und in diesem Falle dürfte ein diesbezüglicher Antrag in der morgen stattfindenden Generalratssitzung der österreichisch-ungarischen Bank gestellt werden.

(Substitutionen bei der Kaschau-Oderberger Bahn.) Wie aus Wien gemeldet wird, hat ein vor kurzem auf der österreichischen Strecke der Kaschau-Oderberger Bahn vorgekommener Unfall der österreichischen Aufsichtsbehörde Anlaß gegeben, eine eingehende Untersuchung über die Betriebsverhältnisse auf dieser Bahn einzuleiten. Hierzu hat sich die Staatsverwaltung auch dadurch bewegen lassen, daß die Verkehrsstörungen auf der Nordbahn zum Theil dadurch herbeigeführt worden sein sollen, daß die Abwicklung der Transporte sich in Folge des Mangels an Fahrbetriebsmitteln verzögert hat. Auf Grund der gepflogenen Erhebungen wird die österreichische Staatsverwaltung von der Kaschau-Oderberger Bahn Maßnahmen verlangen, die im Interesse der Betriebssicherheit nothwendig sind. Dieselben dürften sich auf die Vermehrung der Fahrbetriebsmittel, auf Stationserweiterungen und möglicherweise auch auf die Legung des zweiten Geleises beziehen.

(Der Stand der österreichisch-ungarischen Bank.) Am 7. Januar war der folgende Banknoten-Umlauf 1.868.677,000 K. (= 113.361,000 K.), Metallschatz 1.457.120,000 K. (+ 2.801,000 K.), Portefeuille 704.700,000 K. (= 66.244,000 K.), Lombard 88.975,000 (= 10.014,000 K.), steuerpflichtiger Banknoten-Umlauf 14.104,000 K. (= 116.163,000). — In der ersten Jahreswoche ist der Umlauf der steuerpflichtigen Banknoten wohl sehr tief, bis auf rund 14 Millionen Kronen gesunken, der Umstand jedoch, daß überhaupt noch steuerpflichtige Noten im Umlauf waren, läßt ersehen, daß die Ansprüche an die Bankmittel auch nach dem Ultimo sehr beträchtliche waren. Der nächste Ausweis dürfte übrigens ein neuerliches Anwachsen des Verkehrs der steuerpflichtigen Noten ergeben, da der Medio wieder größeren Bedarf bringen wird. — Der Ausweis der Deutschen Reichsbank per 7. Januar zeigt eine Zunahme des Goldbestandes um 57,8 Millionen, eine Abnahme des Portefeuilles um 212 Millionen und des Lombards um 116,8 Millionen; sowie eine Abnahme des Banknoten-Umlaufs um 170,3 Millionen Mark. Auch dort waren somit noch ungefähr 350 Millionen Mark steuerpflichtig.

(Ein Kartell der Wiener Banken.) In Wien finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen den dortigen Banken statt, welche sich auf die Erzielung einer einheitlichen Feststellung des Zinsfußes im Debet beziehen, das heißt also jenes Zinsfußes, welcher der Kundschaft auf geborgte Gelder von der Bank berechnet wird. Da zwei Wiener Geldinstitute erklärt haben, daß sie einer solchen Vereinbarung nicht beizutreten beabsichtigen, glaubt man, daß die Konferenzen in den nächsten Tagen resultatlos beendet werden.

(Beendigung des Strikes auf den Pécsder Kohlenwerken.) Auf den Kohlenwerken der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Pécs hat durch etwa drei Wochen ein Ausstand der Kohlenarbeiter bestanden. Dieser Ausstand ist mit dem gestrigen Tage beendet worden, und die Produktion wurde heute aufgenommen. Man schätzt den Produktionsausfall auf 300,000 Meterzentner.

(Ein neues österreichisches Montanwerk.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Montanbesitz des Grafen Andreas Potocki, bestehend aus den galizischen Steinkohlenbergwerken und Zechen in Sierza und Tenczynek, sowie den Zinkerzgruben und Zinkhütten in Krze, wird seitens der niederösterreichischen Eskomptegesellschaft in eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Galizische Montan-

werke-Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von fünf Millionen Kronen umgewandelt.

(Vom deutschen Eisenmarkt.) Aus Berlin wird uns telegraphiert: Das Düsseldorfer Roheisensyndikat ist für das erste Halbjahr 1907 ausverkauft und hat deshalb den Verkauf des Roheisens eingestellt.

(Die Insolvenz der Firma Raabstern.) Aus Ujvidek wird gemeldet: Die Gläubiger der Ujvideker Spiritus- und Essigfabrik der Gebrüder Raabstern haben den Vermögensstand der in Zahlungsschwierigkeiten gerathenen Firma festgestellt. Danach stehen den Passiven von 617,000 Kronen Aktiven in der Höhe von 380,000 K. gegenüber. Die Gläubiger gewähren ein 14tägiges Moratorium. Die Aktiven sind in der Höhe von 40 Prozent aus dem Waarenlager und den Forderungen gedeckt. Die Firmen Maurer und Scher wurden in Folge des Fallissements der Firma Raabstern gleichfalls insolvent.

(Weinuntersuchungs-Expertenkommissionen.) Zu Mitgliedern der Budapestener und Kolozsvärer Weinuntersuchungs-Expertenkommissionen wurden für das Jahr 1907 die folgenden ernannt, und zwar: a) für die Budapestener Kommission: die Grundbesitzer Joseph Agoston, Alexius Forster und Julius Gorgey, der pensionirte Wingerschuldirektor Johann Korcsánky, der hauptstädtliche Stadtrepräsentant Franz Lindmayer; b) für die Kolozsvärer Kommission: die Grundbesitzer Baron Gabriel Fósika und Baron Madár Wildburg, der Direktor der landwirtschaftlichen Akademie Dr. Akos Szentkirályi, der Sekretär des siebenbürgischen landwirtschaftlichen Vereins Laszlaus Tokaji, der Direktor des siebenbürgischen Kellereivereins Joseph Weiss.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Sigmund Stern, Kaufmann in Miskolc; K. Matits, prot. Modewaarenfirma in Ujvidek; May Weiss, Schneidermeister in Ujpest; Adolf Varta, Spielwaarenhändler in Miskolc; Aurelie Schwarz, Tapfrierereigeschäft in Budapest, Königsgasse 72.

Frankfurt, 9. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 217.10, österr.-ung. Staatsbahn 148.90, Südbahn 35.30, Deutsche Bank 243.10, Diskonto 187.10, Dresdener Bank 159.10, Berliner Handels-Gesellschaft —, Gelsenkirchener 224.—, Harpener 219.80, Hibernia —, Laurahütte 246.75. — Fest.

London, 9. Januar. (Schluss.) Englische Consoles 87.—, Südbahn 7.50, Spanier 93 3/8, Italienische Rente 100.75, 4prozentige ungarische Goldrente 95.50, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Rupien 64.50, Canada Pacific 199 3/8, Platzdiskont 4 1/8, Silber 32 1/8, Wiener Wechselkurs —, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.71, East Rand 4.81, Randfontein 1.84, Randmines 7.06, De Beers 25.25, Japanische Rente 87 3/8 — Stetig.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft

Table with multiple columns: Budapest Stock Exchange (Budapester Börsenkurse), various bonds (Staatsanleihen), bank rates (Banken), and company shares (Börsennotirungen). Includes sub-sections like 'I. Ung. Staatsanleihen', 'II. Andere Anleihen', 'III. Pfandbr. u. Oblig.', 'IV. Banken', 'V. Sparcassen', 'VI. Verf.-Gesellsch.', 'VII. Mühlen', 'VIII. Bergw. u. Ziegelf.', 'IX. Eisen- u. Maschinen-Fabriken', 'X. Baubr.-Aktien', 'XI. Diverse Untern.', 'XII. Verkehr-Unt.', 'XIII. Lofe', 'XIV. Salinen', 'XV. Devisen (vista)'. Each entry lists 'Geld' and 'Waare' prices.

Spottbillig. HOCHZEITS-GESCHENKE u. BRAUTAUSSTATTUNG. Provinzbestellungen Verpackung gratis. ORTNER REZSÓ és Tsa. Budapest, Teréz-körut 32. Karlsbader Porzellan 12 Personen Rococo-Speiseservice reich bemalt, stark verguldet, eingebraunt. Zusammen 86 Stück, bestehend: 2 obere Suppenteller, 2 Mittelteller, 2 große Bratenteller, 2 Gänsehälften, 2 kleine Bratenteller, 2 große Löffel, 2 gr. Weichweichteller, 2 kleine Weichweichteller, 2 Weichweichteller, 12 tiefe Teller, 2 Salatteller, 36 flache Teller, 2 Gänsehälften, 12 kleine Teller. 6 Personen Speise-Service. Reich verguldet, reizende Malerei. 3mal gebrannt. Speise-Service, komplet, für 6 Pers., glatt, weiß 3.25. Speise-Service, komplet, für 6 Pers., bemalt mit Goldrand 5.55. Speise-Service, Rococo, reich verg., wundersch. Malerei 6.50. Speise-Service, Barock, feines Porz., wundersch. Malerei 8.75. Speise-Service mit eingebrauntem Monogram in Gold 10.75. Speise-Service, außerordentlich schön, herrlich schön 13.50. 6 Pers.-Glas-Service mit eingebrauntem Goldrande, fein geschliffen. 6 Wasser-Gläser 6 Champagnergl. 6 Wein 1 Dessertergl. 6 Cognac 1 Weinschale 6 Bier 1 Weinbouteille 6 Weingl. m. Fuß 1 Aquavitalische. 2 Thee- u. Kaffee-Service, reich bemalt 3.—. 2 Thee- u. Kaffee-Service, Rococo 3.50. 2 Tisch-Service engl. bemalt mit Blume 2.75. 2 Tisch-Service „ ganz groß 3.95. 2 Tisch-Service „ reich bemalt mit Majolika 4.75.

Apotheker Vértés' Franzbranntwein. Soll in jedem Haus vorräthig sein. Erster Czegléder Weingarten-Besitzer-Verein in Czegléd. Wir empfehlen beim konsumirenden Publikum unsere mit Sorgfalt gepflanzten Weine. Den g. Herrn Gastgebern und den Konsum-Genossenschaften gewähren wir vortheilhaften Preisnachlass. Verlangen Sie Preiscurant!

Verdienst für Jedermann. Hausarbeiter gesucht zum Stricken auf unserer Schnellstrickmaschine. Entfernung hat nichts zur Sache, wir verkaufen die Arbeiten. Thos. S. Wittich u. Co., Prag-Budapest, Havas-utca 9. sz.

Magyar királyi államvasutak. 172923 C II. szám. Hirdetmény. Vasuti és hajózási forgalom Pozsony-on át. Az 1905. évi júliu ó 1-től érvényes gabonadijszabáshoz kiadott és f. évi augusztus hó 1-től érvényes II. pótlék 8. és 9. oldal án foglalt táblában I. (gabonából és hüvelyesekből készült örlemények stb.) alatt Pfennig für 100 kg.-fitnkg." kifejezés „Heller für 100 kg.-kint fillér"-re helysittetik. Zähne. Zahnärzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Haszonbérleti hirdetmény. A felsőges uralkodó család alapítványa ráczkevei uradalmához tartozó, a Csepelszigeten fekvő Lakihegyi gazdaság (872 katast. hold kiterjedésben, Szigetszentmiklós határában) 1907. október hó 1-től további 12 évre haszonbérbe fog adni. Haszonbérleti ajánlatok a beigérendő évi bérösszeg 100/0-ával 1907. évi február 1-ig alulirt uradalmi Főtisztviséghez nyújtandók be, a hel a bérletre vonatkozó feltételek is megtekinthetők. Ráczkeve, 1906. december hó 20-án. A felsőges uralkodó család alapítványa ráczkevei uradalmának cs. és kir. főtisztvisége. Grassl, cs. és kir. Főtisztartó.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordination-ankstatt ist beständ zu empfehlen. Budapest, Andrássy-ut 21 (neben der Oper). Univ. med. Dr. GARAI Spezialarzt emerit. t. u. z. Abtheilungs-Chefarzt. für geheime und Hautkrankheiten, Nervenkrankheiten, Blasen-, Gesehrens- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Augenleiden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der verschiedensten Formen mittels Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verwundung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Arzt des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekannt Spezialarzt. Honorar möglich. Konsultation täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-9 Uhr. Besondere Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente bezogen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenheftes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Wohnungen.

Reichsdeutsche Familie sucht per 1. Februar Wohnung mit drei Zimmern u. zeitgemäßen Bequemlichkeiten im I. od. II. Stock in besserer Lage. Offerte erbeiten unter „Neu 802“ an die Exp. 68802

Zwei ineinander gehende 1 Koffen, 1 Hofzimmer samt Balkon, mit ganzer Verpflegung bei vornehmer Dame zu vergeben. Separater Eingang vom Seitenhaus, elektrisches Licht, Badezimmer und Klavierbenützung, für Bureau, Herze oder Advokaten sehr geeignet. Váci-körut 21. I. 6. Dortelbst erhalten 2-3 Herren der guten Gesellschaft vorzögl. Mittag- und Nachtmahl zu möglichem Preise. 21230

Wohnungen u. möblierte Zimmer vermittelt gegen mögliches Honorar Budapesti Lakassközvetítő, Ferenctiek-tere 3, Királybazar. 21264

Hauptstäd. Wohnungs-vermittlungsbureau nur Kossuth Lajos-utca 16. Telephon 91-10. 21352

Gesucht zwei elegant möblierte Zimmer mit Seitenhaus, Cigang, Hochparterre oder I. Stock, für junge Frau und Tochter, eventuell mit Mittagstisch. Gest. Anträge u. „V. D. 738“ an die Exp. 68857

Bessere Frau o. Fräulein, die tagsüber außer Haus beschäftigt ist, zum Mitwohnen gesucht. Zu sprechen u. 12-4 Uhr Garangasse 21, II. 25. 10583

Bartlafdudon a Newyork nagy vendéglő és kávéház, a Hungaria rituális zsidó aagy vendéglő, az Erzsébet királynó gyógyház épületében három szép üléselhelyiség a firdő legelénkebb és legforgalmasabb helyén az 1907. évi nyári időnyre kiadó. Bővebb értesítést nyújt a firdőigazgatóság, Budapest, VI., Váci-körut 45. sz. 68829

Möbliertes Zimmer für 1-4 Personen, daselbst auch Hausloft erhältlich. V., Sas-utca 15, ajtó 9. 68876

Ein seit 36 Jahren bestehendes Speisegeschäftslokal ist sofort oder per 1. Februar zu vermieten. Visegrádi-u. 20. (Altenhäufer.) 68853

Per 15. Januar wird im VI.-VII. Bezirk, nahe zur Andrásfürststraße, ein geräumiges schönes Hofzimmer mit Badezimmerbenützung für 2 Personen gesucht. Gest. Anträge unter „Geschwister 843“ an die Exp. erbeten. Im selben Hause würde event. noch ein kleines Hofzimmer genommen werden. 68843

Geld und Hypotheken.

Verkaufschaine, Bruchgold, Silber, Antiquitäten und Edelsteine kauft zu höchsten Preisen und verkauft billig. Juwelier Kerész, Budapest, Király-u. 85. 21127

Gyors pénzkölcsön kapható három havi lejáratú Rosenbergr, Csömöri-ut 20. Telephon 57-03. 10537

120,000 Kronen werden auf II. Satz, auf ein Gut, wo noch mehrere größere Baufeldchen aufgeführt werden, als Hypothek mit kleinen Prozenteu gesucht. Offerte unter G. S. 432“ an die Exp. 68432

Pénzkölcsönt rövid lejáratu váltókra azonnal folyósítatok. Bárdos, Népsszínház-utca 26. Telephon 64-99. 10562

Sallo! Ujváry Madár Verzeichsbureau, vermittelt Käufer, Wäfen, Gründe in selbster Weise ohne Vorwissen. II., Kerpásgasse Nr. 12. 10443

Verkaufzeitel, Brillanten, Gold, Silber, Numelen kauft zu höchsten Preisen. Für Brillanten zahle mehr als sie neu gefasst haben. Singer Jakob, Juwelier, Király-utca 91, Ecke Sebellsagasse. 10460

Verpändete Juwelen, Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Antiquitäten kauft zum besten Werte, für Brillanten zahle mehr als sie neu gefasst haben. Schiller Izidor, Sip-u. 8. ajtó 2. 68877

Zu mieten gesucht im I. Bezirk kleines Haus mit Garten oder helbe Villa. Anträge übernimmt u. „Kleines Haus“ Annoncenbureau Fischer J. D., Gerleky-utca I. szám. 21349

Bankkölcsönt helyben mint vidékre, minden módozat szerint, kereskedőknek tárczahiteit gyorsan és megbiztosabban előleg nélkül előkelő összeköttetései révén közvetít Horvát Béla, Gyár-u. 31 (Válaszbélyeg). 68857

Villa am Blockberg, Szirtes-ut 13, einjödött, sammt Garten, vom 1. Mai oder sofort um 700 fl. ganzjährig zu vermieten. Näheres dortelbst oder I., Attila-u. 59, I. 7. 68810

Haus im VIII.-IX. Bezirk mit 5-6 kleineren Wohnungen suche in Pacht zu nehmen. Briefe unter „Haus 862“ an die Exp. 68862

Allgemeiner Verkehr.

Die Adresse wird gebeten aufzubewahren. Moriz Fischer, Budapest, Podmaniczky-utca 2, vornehmste Firma, bejort Recherchen, Beobachtungen in allen Verhältnissen, Geiraths-, Erbchafts- und heiklen Personen; eruiert verhältnissene Personen; ermittelt anonyme Briefschreiber. Delikate Missionen und Reize-Anträge nach dem In- und Auslande. Ueberwachungen von Personen, Geschäften, Wohnungen und Beweismaterial. Telephon: 33-02. 68050

Dienst u. Arbeit.

Deutsches Mädchen, das auch in häuslichen Arbeiten behilflich sein muß, wird zu kleinen Kindern gesucht. Kerlétsz, Felső erdősor 31, II. 6. 68778

Deutsches, intelligentes Stubenmädchen zu kleiner Familie gesucht. Lipót-körut 7, III. 13. 10597

Anständiges Dienstmädchen für Alles wird bei kinderreicher Beamtenfamilie aufgenommen. Etwas deutsch sprechend erwünscht, doch nicht unbedingt notwendig. Lohn nach Uebereinkommen. Näheres Bajnok-utca 4/b, Thür 5. 21283

Ich bin Maschinist, tüchtiger Fachmann, habe Ägungige Mühle, 18 HP Halbfabrikat, Alles in bestem Zustande, suche einen Platz für die Mühle. Rudolf Markl, Kaffeehaus-eigentümer, Diösgyör, Vasgyár. 67791

Tanonezrak magyar-német nyelvet bíró fiut felvesz Steinmeez iroda. Podmaniczky-u. 13. 68826

Eine tüchtige junge Köchin sucht Posten nur in ein Herrschaftshaus. IX., Viola-utca 13, I. emelet 11. Anna Fürst. 68787

Kompagnon.

Kompagnon für Uebernahme eines guten Provinzrestaurants mit Kr. 2000 baar gesucht. Auch passend für alleinstehende Dame. Briefe unter „Restaurant 712“ an die Exp. 68712

Mit 40-50 Mill. wird ein Komp. gesucht zu einem seit 30 Jahren bestehenden und gut eingeführten Spirituosen-Geschäft und Essigfabrik in einer größeren Provinzstadt; auch sind wegen Demolierung 30 Eijfighändler aus Ia Cidenholz sammt Böttche und größere Lagerfässer zu verkaufen. Offerte unter „Szesz-nagykereskedés“ an die Exp. 21237

Budapesti pálinkanagykereskedő-cég biztos vevőkörrel, évi 25,000 kor. jövedelemmel, lehetőleg növelni fiatal emberrel, ki nek 60,000 korona já van, társulna. Ajánlatok a kiadóba „Jövő 868“ jelleg alatt kéretnek. 68868

Társat keresek nagyjövödelmü fennálló irédai vállalathoz 20 ezer korona tökével. Ajánlatok „Vagyonszerzés 854“ jelleg alatt a kiadóba. 68854

Bücher.

Rur 30 Heller kostet das Leihabonnement auf II. illust. Zeitdrifen wöchentlich frei ins Haus gestellt in regelmäßigen Fortsetzungen. Erster Pester Leseclub, Eötvös-u. 37. Telephon 98-22. 21132

Bárkinék ingyen küldetik meg Hock János most megjelent „A Megváltó“ címü füzetkéje. Czim: Könyves Kálmán, magyarműkiadó-részvénytársaság, VI., Nagymező-utca 37-39. 21342

Diverse.

Ballstiften wie auch historische werden im Salon Eyris, Váci-utca 30, I. Stock 26, verfertigt. Bestellungen außer dem Hause werden angenommen. 21340

Kind, gesund, hübsch, auch diskreter Geburt, wird gegen Kr. 2000 Abfertigung von gutsituirtem Ehepaar angenommen. Zuschriften an Karl Sadel, Uhrmacher, Donawitz, Steiermark. 68718

Compound-Dampfmaschine 80 HP u. Kondens., 9 J. alt, vorzögl. erhalten m. Sell-Gegehrad u. 1 Cornwall-Kessel nur wegen Vergrößerung p. März zu verkaufen u. i. Betrieb zu befristigen bei d. Palancaer Dampfmihle in Palanka. 68754

Englische Lebergarnitur, echt, fl. 150, komplettes majestives Schlafzimmer fl. 160. Szücs, Tapezierer, Józsefkörut 14. 68885

Shawls. Kaufe gelbe u. hellbordeaux eingewirkte Shawls, wie früher getragen. Offerte unter „G. D. 864“ an die Expedition. 68864

Gutspringenden Hund, mittelgroß, kauft sofort Behler, Debreczen-szálloda, Kerepesi-ut, Budapest. 68840

Musterkarten, Schneider-Adressen nachweisbarer Konjumenten, werden zu kaufen gesucht. Anträge unter „Grag 858“ an die Exp. 68858

Koresolyák, Remecheidiak, félaron, Koresolyák nikkelezése párjakor. 130. Muskát, Podmaniczky-utca 19. 68878

Egészen új karikahajós varrógép 40 frtért eladó. V., Tükör-utca 3, III. 12. 68847

Aus Rumänien angefangt Wahrfagerin. Wohnt VIII., Stahlgasse 7, I. St. 30. 68781

Alte falsche Zähne, Verjagzettel, Bruchgold, Silber, Möbel und Antiquitäten kauft zu den höchsten Preisen. Wjshogrod Jafes, Nagyfuvaros-utca 7, I. II. Korrespondenzkarte genügt. 68838

Korrespondenz.

Fekete csaszinak. Kérem írjon ezentul Szénásy Aranyvirág csontlelvélpapírjára, mert ennek boritékja át nem látszó és csak egy korona egy dohoz. Ferenczik-tere. 63951

England. Siebes M. Siebschicht nächste Woche möglichen werde die nächste Woche um diese Zeit Nachricht geben. Habe Geburt und Vertrauen. Es grüßt Dich herzlich. 68841

New-York. Holde Brünette im Schlaf, die ich Dienstag im obigen Lokal nicht genug beneidern konnte, wird höchst erjucht, ein Lebenszeichen von sich geben zu wollen. Antwort unter Chiffre „Bonheur 851“ an die Exp. 68851

Pozsonyban lakom; a miben Feri fardozott, nem sikerült, ellenben hatalmas forrásból megtudtam, hogy e azért üldözi, most legalább tudjuk, hogy kivel van dolgunk. Arra nem is gondoltál volna soha, sajnos, de ugy van, feltétlen szükséges, hogy tudomásod legyen róla, ne félj tehát semmit. Igaz, hogy irtal neki keserves levelet? Nagyon vigyázni kell, mert csak hazugságokkal dolgoznak. Bár hogy lesz, mi leszünk a győztesek. Olvastad vasárnapi üzenetemet? Jó lesz mindig utánanézni, jelígen pedig változni kellene. Gondolataim folyton nálád vannak és veled foglalkoznak. Nagyon kérelek, ezeket válaszolni. Számaltanszor ölel örökök hű Rózád. 68879

Heirathsanträge

Intelligenter junger Mann 29 Jahre alt, sucht bejugs Ehe Bekanntschaft mit vornehmender Dame. Gest. Zuschriften unter „Baldigh 890“ an die Exp. 65890

A. F. Staatsbeamter, 28 J. alt, Christ, von großer Statur, gelehrter Kaufmann, sucht hübsches kath. Mädchen, womöglich Schneiderin, mit 4000 bis 5000 fl., welches Freude zu einem Geschäft hat, zu ehelichen. Int. Sorgenfreie Zukunft 893“ an die Expedition. 65893

Erfklastige Heirathsvermittler mögen ihre Adresse brieflich unter „Vornehme Verbindung 867“ an die Exp. abgeben. 68867

Wünsche meine Tochter, hübsches, intellig. Mädchen, aus gutem Hause, mit 35,000 K. Mitgift, Ausstattung u. Zuzug, chesens an einem der höheren Beamten, nicht unter 33 Jahren, zu verehelichen. Nichtnomme Antr. unter „Winter 896“ an die Expedition. 65896

Wazassagot közvetit előkelő körökben Politzer M. intézete, Erzsébet-körut 43. 67814

Suche für meinen Schwager, feicher, junger Mann, mit gutgehendem Geschäft, ein schönes isr. Mädchen mit entsprechender Mitgift. Dob-utca 12, II. 12. 68828

A. F. Staatsbeamter, aktin, kath., 34 J. alt, mit kleinem Mädchen, sucht mittheilich brave hunderlöse Pensionistin o. als Lebensgefährtin. Photographie erbeten. Ausführlich geschriebene Anträge erbeten unter „Zufriedenes Heim Nr. 895“ an die Exp. 65895

Vagyonos universalmüvel, tekintélyes családóbi izraelita ügyvéd nöl venne szép, müvelt, érettebb leányt gazdag családból. Részletes ajánlatok „Csatári“ címre a kiadóba kéretnek. 10577

Junge Dame, den besten Anzeihen angehörnd, möchte ebenjohsen wohlsituirten Herrn behufs eventueller Ehe kennen lernen. Zuschriften unter „Morgenreich 1907“ an die Exp. 68855

Konkurse.

Konkurs. Die isr. Rufus-gemeinde zu Trenesen-Teplicz sucht zur Aufnahme per 1. März 1907 einen jungen, musikalisch gebildeten Kantor, der eine angenehme Tenorstimme und von 3 anerkannten Rabbimern die nöthige Befähigungszeugnisse als Schochet Uobodek Vekore besitzt. Gehalt per Jahr 1600 Kronen und Nebeneinkommen. Zum Probevortrag werden nur ausschließlich hierzu Berufene zugelassen und nur dem Acceptirten die Reisekosten vergütet. Photographie wird erwünscht. Fried Armin, Prajes. 21090

Hirdetmény.

A magyar királyi államvasutak igazgatósága nyilvános versenyt hirdet a Tövis, Rév, Sárosi, Dettá és Téplá-Trencsen-Teplicz vizállomásokon vasbetontól létesítendő vizállomási akkumulátorok szállítása és felszerelése iránt: megjelöve, hogy az ajánlat az említett vizállomások egyikére, vagy másikkra külön-külön, vagy pedig együttesen valamennyire tehető. A helyszínrajok az ajánlati költségcsémítás, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a műszaki leírás és az általános szállítási feltételek Budapestben a magyar királyi államvasutak igazgatóságának központi tervtárában (Térez-körut 58. szám, földszint) megismerhetők. Az ajánlatok legkésőbb 1907. évi január hó 22-én déli 12 óráig benyújtandók. A központi tervtárában (Térez-körut 58. szám II. emelet 10. ajtó) az ajánlatok egy koronára, az ajánlat mellékletei iránt 30 filléres bélyeggel ellátva és lepecsételve a következő felirattal nyujtandók be: „Ajánlat a Temesvári állomáson létesítendő mozdony-szín vasszerkezetre“. Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1907. évi január hó 21-én, déli 12 óráig 2400 szar köttözernegyszázkorona bantépénz teendő le a magyar királyi államvasutak központi főpénztárában (VI. ker. Andrásy-ut 75. szám, földszint) akár készpénzben, akár állami letétre alkalmas értékpapirokban. A bantépénzről szóló letéjegy az ajánlatnál nem csatolandó. Az értékpapirok a legutóbb jegyzett árúlyam szerinti számításban nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett irásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján beklüdt ajánlatok a bantépénz térüi vérvényvel adandók fel. Budapest, 1906. évi december hóban. Az igazgatóság. 21093-8523

ajánlat mind az öt akkumulátorra vonatkozik 750 kor. ezóval Hétszázötven kor. bantépénz teendő le magyar királyi államvasutak központi főpénztárában (VI. Andrásy-ut 75. földszint) akár készpénzben, akár állami letétre alkalmas értékpapirokban. A bantépénzről szóló letéjegy az ajánlatokhoz nem csatolandó. Az értékpapirok a legutóbb jegyzett árúlyam szerinti számításban nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján beklüdt ajánlatok a bantépénz térüi vérvényvel adandók fel. Budapest, 1906. évi december hóban. Az igazgatóság. 20958-8513

Magyar kir. államvasutak. Budapest-jobbparti üzletvezetőség. 43783. I. 1906.

Pályázati hirdetés.

(Fagygyu- és feher mosószappan szállítására.) A magyar királyi államvasutak budapest-jobbparti üzletvezetőség az 1907. évbén szükséges 8000 kg. fagygyu és 4000 kg. feher mosószappan szállítására ezenfelül nyilvános pályázatot hirdet. Ezen mennyiségek nem fix mennyiségek, hanem csak tájékoztató jellegűek és tartozik szállító a tényleges szükségletet, mely a femi mennyiségeknél lehet korlátlannál több vagy kevesebb, szállítási és pedig az időnként kiadandó megrendelési levelekben kitűzendő határidő alatt. Az anyagokban vonatkozó részletes kimutatás, mely egyzersmind ajánlati mintául is használandó, az üzletvezetőség általános 1. osztálya anyag és leltárbeszerzési csoportjánál Budapest, Kileöl Kerepesti-ut 2. sz. házszoportjában kapható. Ugyanezen kimutatásban felvannak sorolva az egybél pályázati és szállítási feltételek. Az ajánlat 1 koronás magyar okmánybéllyeggel ellátva, lepecsételve, s a borítékra „Ajánlat 43783/1906. Számhoz“ felirattal megjelölve legkésőbb 1907. évi január hó 20-án, déli 12 óráig nevezett üzletvezetőség általános 1. osztályához bejegyztendő. Elkészve beadott, vagy táviratilag tett, valamint pótajánlatok figyelembe nem vétetnek. Bantépénz gyánat az ajánlott értéknek 50%-át teendő le készpénzben, vagy állami letétre alkalmas értékpapirokban, a pályázati határidőt megelőző nap déli 12 óráig a budapest-jobbparti üzletvezetőség gyűjtőpénztárában. Budapest, 1906. december 17-én. Az üzletvezetőség. 21024-8523

Magy. királyi államvasutak. 21824/1906. Szám.

Hirdetmény.

A magyar kir. államvasutak igazgatósága nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet a temesvári állomáson létesítendő 22. állású koralaku mozdonyszín vasfedél-szerkezetének előállításához szükséges munkák végrehajtására. A tervek, a költségvetés, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához költelt feltételek Budapestben a magyar királyi államvasutak igazgatóságának alapítványi ügyosztályában (VI., Térez-körut 58. szám, III. emelet, 17. ajtó) a hivatalos órák alatt megismerhetők és a központi tervtárában (Térez-körut 58. földszint) megismerhetők. Az ajánlatok legkésőbb 1907. évi január hó 22-én déli 12 óráig benyújtandók. A központi tervtárában (Térez-körut 58. szám II. emelet 10. ajtó) az ajánlatok egy koronára, az ajánlat mellékletei iránt 30 filléres bélyeggel ellátva és lepecsételve a következő felirattal nyujtandók be: „Ajánlat a Temesvári állomáson létesítendő mozdony-szín vasszerkezetre“. Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1907. évi január hó 21-én, déli 12 óráig 2400 szar köttözernegyszázkorona bantépénz teendő le a magyar királyi államvasutak központi főpénztárában (VI. ker. Andrásy-ut 75. szám, földszint) akár készpénzben, akár állami letétre alkalmas értékpapirokban. A bantépénzről szóló letéjegy az ajánlatnál nem csatolandó. Az értékpapirok a legutóbb jegyzett árúlyam szerinti számításban nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett irásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján beklüdt ajánlatok a bantépénz térüi vérvényvel adandók fel. Budapest, 1906. évi december hóban. Az igazgatóság. 21093-8523

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden erteilt; Schreibebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgeteilt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke nötig. Telefon 26-10. Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelmort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis 10 Worte 50 (fünfzig) Heller.

Kauf u. Verkauf.

Gebrachte u. neue fenestefest und einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wieser und F. Wertheim und Co., wenig gebrauchte offeriert billig Budapest Kaszinger-Niederlage, Budapest, Göttergasse 6. 68823

Thüren Fenster, gebrauchte und neue Eisenrosetten, Eisenhaken, Gitterthore u. dergleichen haben bei Lelkóvits Jakab, Budapest, V., Csáky-utca 26, Ecke Korall-utca, nächst dem Lipót-körut. 21124

Motorwagen-Gelegenheitskäufe, gebrauchte wie neu hergerichtete, unter Garantie und coulantem Zahlungsbedingung bei Ballai Sándor, VI., Teréz-körut 18. 21243

Drechselmaschinen und Lokomobile, gebraucht und fabrikmäßig repariert, mit günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Kaufgehilfe werden gemacht. Horváth és Hering, Budapest, Lehel-utca 8. 21145

Teppiche und Seidenwaaren gegen Anzahlung ohne Preiserhöhung, Salon, Tisch- u. Laufteppiche, Stoff- und Spitzenvorhänge, allerlei Decken, Matrasen u. Seidenwaaren. Zahlung 50% Rabatt im Szönyegraktár, VI., Révay-utca 2. Auf Wunsch kommt Geschäftsführer ins Haus. 21111

Kurzes Klavier, gut erhalten, 250 fl., ausländisches Pianino 200 fl., ferner neue Klaviere und berühmte Fabrikate am ganzen Pester Platz am südlichsten angestrichen im Musterkavalerien Keresztváros, Váci-körut 21 (Iparudvar). 20924

Borsherdok, ujak és használtak, ugyszintén káposztás és más egyéb hordókat vesz és elad Révész, IX., Ernő-utca. Telefon 56-50. 21277

Kaffeekaus u. Restaurations-Einrichtungen, Dreh- und Karabole, Billarde, Marmorische, Cessel, Meidinger Dessen, Luster, Weinpuß, Bierapparate, Apaccan- und Chinasilber-Gegenstände werden wegen Geschäftsauflösung billigst verkauft. Löwy R., Dohány-utca 25. sz. 21130

Inser Lager in Brönner für Gas- u. elektr. Beleuchtung verkaufen wir zu herabgesetzten Preisen wegen Demolierung unserer Fabrik. Stern, Merkel és társai, Bronzlerfabrik, VI., Szerecsen-u. 35. 21120

Magyar réz- és vasbutorgyár, Poterdy u. 4. Remek szép gyermekágy 11 frt., sodronybetét 3 frt. 11, öszecsukható vasgőy matraccezal 11 frt. Réz-gyermekágy 30 frtól feljebb. Nagy rézgyő sodronybetét 40 frtól feljebb. Dus választék. Városi raktár Roth Nándor, Bécsi-u. 5. Gyártelefon 76-02. Üzleti telefon 89-80. 21131

Buchdrucker-Einrichtung zu kaufen gesucht. Anträge unter „B. 849“ an die Exped. 68849

Klaviere. Streicher-Konzertflügel 220 fl., Wignon, kurz, freuzfahig, kaum benützt 250 fl. Ausländisches Pianino 200 fl. Neue Klaviere von 280 fl. aufwärts mehrjährige schriftliche Garantie. Elhall Márton, Klavierfabrik, Erzsébet-körut 31. 10580

Klavier, kurz, freuzfahig, kaum benützt, sofort billig verkäuflich. Szondy-utca 33. III. 2. 10581

Strohpreffe ist zu verkaufen. Näheres bei Schön. Ullóaut 91. 10584

Verkaufe sofort wegen Demittelmehrs Kassen, Bett, Nachtschinken, rosa Seidenbede, 3 Palmen mit Ständer u. Csengery-utca 23, I. 4.

Wer hat gesunde, gereinigte Wacholderbeeren in ganzen Wagonladungen abzugeben? Offerte, Muster an Weinreb Samu, Brennerci in Janofalu, Post Töfe-llyalu. 21303

Kassen, feuerfeste und einbruchssichere, offeriert billig Budapest Kassenfabrik, Dob-u. 63. 68094

Klaviere, Pianino, neue von 250 fl., überspielte von 150 fl. aufwärts beim Lieferanten der kön. Musik-academie Reményi Mihály, Budapest, Király-utca 58. Telefon 87-84. 20784

Bronzeluster, zu billigen Preisen in Lakberendesi kiállítás, IV., Semmelweis (Ujvilág)-utca 21. (Im ganzen Hause.) Telefon 17-77. 21129

Dampfmaschine! 100 HP eff. Hoch- und Nied.-Rendf. in tabellosem Zust. billig zu verkaufen. Kronen-Dampfmaschl A. G., Zombor. 21211

Hölgyeim! 1 valódi perzsa paleto, szörme kabátok, figarók és cizciák sürgösen olesón eladók. Javitások elfogadtatnak. Kohn, sziesmester, Hársfa-u. 18, I. 17. 10401

Kaufe und verkaufe Herrschaftsmöbel, Schlaf- und Speisezimmer, Bücherkästen, Schreibische, Kücheneinrichtungen, Vorhauskästen, Luster, etc., Almássy-tér 17. 21110

Használt varrógép, Singer-féle, kitünő állapotban, azonnali megvételre kerestetik. Ajánlatok „M. R. 831“ alatt e lap kiadóhivatalához. 68831

Régi esillárokat vesz és elad Stern Henrik, O-utca 19, Hajós-utca sarkok. Ugyanott régi gäckályhák és légszeszfőzők eladók.

Siloboviz-Gelegenheitskauf. Gröheres Quantum 2jährige Perl Blaumaare, weiß in Cementfahnen lagern, Nr. 240 20% Netto Kassa, bei Abnahme des ganzen Quantums Nr. 230 ab Bahn Zugos, solange Vorrath dauert. Armin Neumann & Co., Zugos. 21321

Siloboviz, hochfeine 8jährige gelbe Waare, 3/2 Liter Demions flauto pr. Nachnahme 10 Kronen, weiße zweijährige Waare 8 Kronen liefern Armin Neumann & Co., Zugos. 21320

Yost 10-es irógép, kevéssé használt, olesón eladó. Murányi-utca 34, II. 17. Található 1-3, 6-8. 10578

Wertheimkassa, eine große und kleinere, billigst zu verkaufen. Winter, Trommelgasse 3. 68860

Unterricht.

Deutsche Bonne zu 3 Kindern wird für die Provinz gesucht. Vorstellung Mérleg-utca 9, II. 9. Nachmittags von 3-4 Uhr. 21300

Buchführung. Erwachsene, die sich eine Existenz gründen wollen, können sich bei mir mündlich oder brieflich in kürzester Zeit bei möglichem Honorar vollkommen in der einfachen und doppelten Buchführung, französische, italienische und amerikanische Art, Schön- und Rechtschreiben ausbilden. Brieflicher Unterricht in der Buchführung gegen mögliches Honorar. E. Bloch, okl. tan. és gyakorló könyvelő, Budapest, Erzsébet-körut 58. 68845

Deutsche Bonne wird für den 15. Januar gesucht. Vései, Lipót-körut Nr. 1. IV. Stod 3. 68835

Deutsches Frä. sucht Stelle zu 1-2 Kindern. V. Bez., Lipót-körut Nr. 1, IV. St. Thür 3. 68834

Kindergärtnerin mit guten, langjährigen Zeugnissen wird zu 3 Knaben (4-6 Jahre alt) zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte mit Zeugniskopien unter „B. 830“ an die Exp. zu richten. 68830

Klavierunterricht. Zu 11-jähr. Knaben junger Mann gesucht, event. gegen Mittagslohn. Adresse in der Exp. 68836

Deutsche Bonne wird sofort aufgenommen. Gábor, V., Arpad-utca 6. 10589

Geprüfte Kindergärtnerin oder Bonne mit guten Zeugnissen, der deutschen Sprache mächtig, wird zu Kindern gesucht. Vorzupprechen Vormittags 11-12 u. Nachmittags 2-4 Uhr Kecksméti-utca 11, II. Stod 8. 10592

Je cherche une demoiselle française. Gyár-utca 3, földsz. 6. 10579

Franzöfin wird für Nachmittagsstunden gesucht. Kerpesi-ut 6, I. Thür 10. 21347

Deutscher erteilt Unterricht im Schön-schreiben, Rechtschreiben und Korrespondenz, nimmt auch Stelle an. J. Siegel, VIII., Nap-utca 4. 10575

Gepr. Kindergärtnerin, Deutsche, mit gutem Zeugnis, sucht Posten. Gest. Zuschriften an M. D., Troppau, Engelsberggasse, Schleien. 68990

Gesellschaftlerin, in Haus-haltung, Vorlesen bewandert, sucht halb- oder ganztägiges Engagement bei distinguirter Dame. Gest. Anträge unter „Bleichig 85“ an die Exp. 10585

Klavierlehrerin gibt Stunden. Briefe u. „Billig 870“ an die Exp. 68870

Stenographie, ungarisch, deutsch, unterrichtet gründlich ein Fräulein. V., Kálmán-utca 24. sz., földsz. 5. ajtó. 68871

Német nevelőnő keresek 2 gyermeket mellé. György, Kecksméti-u. 2. 68856

Nord- und ungar. Bonnen, Kindergärtnerinnen, Erziehenden empfiehlt Regine Kalmár, Kerepesi-ut 6. 21346

Belvárosi gyorsírási és gépirási szakiskola. IV., Párisi-u. 5 (vis-à-vis der Hauptpost). Nachschule für Stenographie, Orthographie, kaufmännische Korrespondenz, Maschin-schreiben in sämtlichen Systemen-mäßiges Unterrichts-Honorar. Unentgeltliche Stellenvermittlung. 21133

Nevelőnőket, tanítónőket, gyermekkereszenőket, magyar, német és francia bonneokat és oraadókat legmegbizhatóbban ajánl és elhelyez Fekete Arnold-né elsőrangú tanügynő-sege, Váci-körut 16. 21275

Zeneleckéket, óhaji adni február hó 1-étől egy kisasszony, a ki kiképeztesét Thomán István zeneakadémiai tanárnál nyerte. Ajánlatokat „Zene 676“ jellegével a kiadóba keretnek. 68676

Diplomirte ungarische Lehrerin, mit perfect Deutsch-Französisch, wünscht noch 1-2 Vormittagsstunden zu bejehen. Briefe unter „Schreierin 600“ an die Exp. 68600

Kereskedelmi Gyorsíró és Gépiró Szakiskola Budán, II., Iskola-utca 27, Fő-utca 50, saját épületében. Intézetünk a legtöbb előny nyújtja és a feltétlenül biztos eredményért szavaz-tol! Kiprobált könnyü gyakorlati módszer. Biztos állásközvetítés. Most nyit újabb tanfolyamokat az igazgatóság. Czimre viz-százunk! 68419

Delutáni korrepetitio közép- és polgári iskolai tanulók számára szaktanárok vezetése mellett. Önállóságra való szoktatás a tanulásban. Német és francia kon-versatio. Torna és játék. Diákotthon. Baresay-utca 11. 21032

Stellen-Gesuche. Nebenbeschäftigung sucht ein in besserer Stellung befindlicher perfecter deutsch-ungarischer Korrespondent, bilanzhaltiger Buchhalter. Berufungen erbeten u. „Nachmittags“ an Blocher's Annoncen-Expedition, Südt-utca. 21292

Korrespondentin, perfect Deutsch, Ungar., flinke Maschin-schreiberin, deutsch-ung. Stenographie, wünscht ihre Stellung zu ändern. Gehalts-anprüche 120 Kr. Gest. Anträge Uj-utca 7, Partene 1. 21283

Deutsches Fräulein, 18 Jahre, sucht Stelle zu Kindern, auch tagsüber. Louise Absmaier, Dalmatogasse 3, I. Stod 14. 10572

Ein ausgeübter Unterrichts, 22 Jahre alt, festen Charakters, des Deutschen, Ungarischen in Wort und Schrift, des Kroatischen in Wort mächtig, sucht in einem Getreidegeschäft Stellung. Desjelce mar vor seinem Eintritt zum Militär in größerem Getreidegeschäft thätig und bei Ueberrahmen und Ueberrahmen stets verwendet worden. Die besten Zeugnisse als auch Referenzen stehen zur Verfügung. Gest. Anträge unter Chiffre „M. 22“ an die Expedition. 21289

Reichsdeutsche, thätige Stenographin u. Maschin-schreiberin sucht Nebenbeschäftigung in oder außer Haus. Gest. Zuschriften erbeten unter „Nuch selbstständig“ an die Exp. 68833

Konzipirist und deutsch-serbisch-kroatischer Korrespondent, landwirtschaftliche Maschinen- und sonstige ähnliche Branchen sehr gut versiert, sucht Stellung. Offerte K. E., Nagymező-utca 32, II. 24. 68478

Göherer Beamter eines vornehmen Verkehrs-Instituts, verheirathet, pensionsfähig, sucht für Nachmittags Ver-trauensstellung. Anfragen u. „B. 694“ an die Exp. 68694

Häzgondnoki állást elfogad fővárosi hivatalnok, ki ilyen minőségben 15 éve működik. Czim: Häzgondnok, Szondy-utca 53. 68743

Häztaulajdonosok figyelmébe! Egy budapesti illetőségű, intelligens, nős, 46 éves uriember, a kinek egy külföldi cég-től 5 év óta egy vezér-képviselője van, mellök-foglalkozásul egy vagy több házban häzgondnoknak ajánlkozik. Ajánlatok Balázs Mör, Budapest, Podmaniczky-u. 61, II. em. 20, czim-zendök. 68872

Deutsches Fräulein, in Kinderpflege, Nähen, Handarbeiten thätig, sucht Tages-stellung. Offerten unter „Nord-deutsche“ an die Exp. 10578

Gazdaszonyi állást keres tisztességes keres-tény középkoru özv. urinó, magános urhoz. Czim: Baross-u. 83, häzfelügyelő. 10591

Geschäfte.

Gesügelgeschäft in der belebtesten Gasse der Haupt-stadt, mit sicherem Kunden-kreis, nachweisbar 7000 Kr. Monatsverehr, frankheits-halber zu verkaufen. Kaffeehalle, in der Elisabethstadt, täglich 70 Liter Milch in Kaffee verbraucht wird, 70 Paar Würstl, 50 Butterbrod, 60 Thee, Eigentümer hat sich darin Vermögen erworben, wegen Kaffeekausüber-nahme zu verkaufen. Speze-reigenschaft mit starkem Ge-tränkeverehr, Jahresumsatz 72,000 Kr., heirathshalber nach der Provinz, billig zu verkaufen. Näheres erteilt Josef Diófi, Agentur, Buda-pest, Kerepeserstrasse 80. 10590

Koresma és kifözés leg-alkalmasabb helyen esaládi viszonyok miatt azon-nal eladó. Ügyönökök ki-zárva. Szondy-utca 30. 68852

Kaffeekaus zu verkaufen sammt 5jährigem Vertrag, ganz neu eingerichtet, mit 3 Billards. Näheres Elser, täg-lig Belvárosi Kävéház, Fröh 1/2-9-10 Uhr. 68713

Geschäftslokaltat, für Selger oder Kausur entspre-chend, ist sofort zu vermie-then. Izabella-u. 65. 10588

Jóforgalmu füszerüzlet, erős italméréssel, 2 szobás lakással, vezetési hiánya miatt eladó. Bövebbet Felsöerdösor 25, földsz. 4. 10586

Manufakturwaarengeschäft des besten Rufes, das 38 Jahre besteht, mit jiche-rem Kundenkreise, nachweis-barem 40,000 Jahresumsatz, 10,000 Kr. Bruttogewinn, billigen Hauszins, ist im Preßburger Kom. in größerem lebhaften ungarischen Markt-stand am Hauptplatze, wo große Wochen- u. Jahrmärkte sind, wegen anderer Unternehmung sofort zu übergeben. Näheres Kapital 10,000 Kr. Adr. in der Exp. 68798

Füszerüzlet italméres-sel, közvetlen lakással, napi 130 korona bevétel-lel, Váci-körut mellett, 500 frtos raktárral, blokban 400 frtért eladó. Be-rendezés ingyen. Böveb-bet László Lipótnál, Jözsef-körut 25. 10595

Kaffeekaus mit Billard, auf frequentestem Platze der Hauptstadt gelegen, welches besseres Publikum besucht, Tageslohnung 40 Gulden, ist mit reichlichem Inventar bil-ligst zu verkaufen. Köfcher Sedhwaarengeschäft mit Auskucherei, allbekanntes prima Geschäft, Tageslohnung 75 Gulden, ist mit eleganter Einrichtung billig zu ver-kaufen. Köfcher Sedhwaarengeschäft mit Getreide, mo jährlich Bier 650, Wein 300 Hekto tonnumit wird, Tageslohnung 180 Gulden, Eigentümer hat sich darin ein Vermögen erworben, ist mit elegantem Inventar vor-theilhaft zu verkaufen. Spe-zerreigenschaft, in der inneren Stadt, scharfer Cäposten, Eigentümer bestigt selbes 16 Jahre, Jahreslohnung 42,000 Gulden, ist Zurückziehung halber billig zu verkaufen. Tra-fiklokal, in der Nähe der Andrássystrasse, auf frequen-testem Platze gelegen, Zins sammt schöner Cassenwoh-nung 500 Gulden, ist sammt schöner Einrichtung zu übergeben. Näheres durch Gold Mihály, Geschäftskauf- und Verkauf-s-Agentur, Belföldenygasse 51.

Biztos existenzia. A főváros közleében rősös-és vegyesáru-üzlet, 40-50 frt napi áruállással, más vállalkozás miatt sürgös-sen eladó. Vételhez 2-3000 frt szükséges. Aján-latok „Jó üzlet 778“ jelige alatt a kiadóba keretnek. 68773

Kaffeekaus I. Ranges, elegánt eingerichtet, streng solid, sehr gutes Tagesgeschäft, wegen gänzliger Zurückziehung unter günstigen Bedingungen zu ver-kaufen. Restekanten wollen ihre Adresse abgeben unter „Kaffeekaus 648“ an die Exp. 20 év óta fennálló lát-szer-és mechanikai játék áruüzlet a belváros leg-szebb és legforgalmasabb helyén, 100 frt évi häzber-rel, évi 2500 frt tiszta jö-vedelemmel, magányos em-ber által is vezethető, haláleset miatt áruval, be-rendezésel és villanyvi-lágítással 1250 frtért el-adó. Bövebbet Kleinkopf látszerésznel, Koronaher-czeg-utca 8. 21294

Spezerreigenschaft, mit Ge-tränkegeschäft verbunden, in der Elisabethstadt, Zins fl. 550, Tageslohnung fl. 65, ist wegen Einheirathung um einen Spottpreis zu verkaufen. Nähe-res László Lipót, Agentur, Jözsef-körut 25. 10574

Bekleidung.

Lipótvárosi maradék-áruház Erzsébet-tér 4. Női és férfi angol divatkelmek, damasz, kész feherneműek olesón kaphatók. 68824

Biel Geld ersparen Damen, wenn sie das Weis-sche vergrößerte Reistenwaaren-haus Király-u. 13, Gozsdu-udvar, aufsuchen, wo zu fabelhaft billigen Preisen die neuesten Damenstoffe, Seide-n. Seinenwaaren erhältlich sind. 68889

Trafiklokal, Andrássystrasse und Ring, belebtester Posten der Hauptstadt, zu übergeben. Agentur Nagy, Csengerygasse Nr. 30. 10587

Török's Glück ist unvergänglich!! Ziehung III. Klasse

der kön. ung. Klassenlotterie am

15., 16. und 17. Januar d. J.

In der XIX. Lotterie werden in kurzer Zeit noch

15 Millionen 544.000 Kronen

baar verlost.

Preise der Loose III. Klasse:

(Welche bereits II. Klasse spielten)	(Kaufpreis für Neu- eintretende)
Ganzes Los K. 32.-	Ganzes Los K. 64.-
Halbes " " 16.-	Halbes " " 32.-
Viertel " " 8.-	Viertel " " 16.-
Achtel " " 4.-	Achtel " " 8.-

A. Török & Co

Bankhaus A.-G. BUDAPEST.

Grösstes Klassenlosgeschäft.

CENTRALE: IV., Servitenplatz 3/c, im eigenen Palais.

FILIALEN: Theresienring 46, Waltzerring 4,
Museumring 11.

Telegramm-Adresse: Törökék, Budapest.

AUF RUF zur Zeichnung von Aktien

Der Schlusstermin für die Zeichnung auf Aktien der
„Ersten Ung. Marmor-Industrie-Akt.-Ges.“

läuft am **15. Januar 1907 ab**, es werden somit die p. t. interessierten Fachkreise und das g. Publikum höflich ersucht, sich mit dem Zeichnen auf die Aktien dieser vorzüglichen Industrie-Unternehmung beeilen zu wollen, da verspätete Zeichnungen nicht in Betracht kommen könnten.

Es werden insgesamt 2500 Stück Aktien á 200 Kronen emittiert und werden Zeichnungen sowohl bei der Innerstädter Sparkasse, Budapest, IV., Kigyó-ter 1, wo auch die Einzahlungen zu leisten sind, so wie auch in jedem besseren Bankhause entgegengenommen.

Die Gründer sind:

- Baron Alexander Jeszenszky, Grossgrundbesitzer, in Nógrád-Kövesd.
- Andreas Gaál, Reichstag-Abgeordneter, Budapest, IX., Ferencz-körut 36.
- Johann Weber, Reichstags-Abgeordneter, Budapest, VIII., József-körut 27.
- Dr. Emerich Lörenthey, Universitäts-Professor, Budapest, VIII., Aggteleki-utca 19.
- Emerich Ivánka, Grundbesitzer, Dolány (Nógrád-megye).
- Dr. Alexander Török, Advokat, Budapest, Nagykorona-u. 8.
- Samuel Bien, Hauseigentümer, Budapest, VII., Akácza-u. 5.
- Jakob Bien, Kaufmann, Budapest, VI., Váci-körut 45. sz.
- Julius Galandauer, Gruben-Besitzer, Bonyhád.
- Abraham Galandauer, Gruben-Besitzer, Bonyhád.
- Leopold Kritzler, Wein-Grosshändler, Bonyhád.

Globin

ist das beste und feinste
Schuhputzmittel

Weltausstellung 1904 Höchstauszeichnung Grand Prix
Alleinverkäufer: Fritsch-Schulz jun. & Co. Ges. Leipzig u. Genf



WILNA 15

(Laut nebenstehenden Bilde).

Neuester Kostümrock

mit offenen Näthen, Knöpfen und reicher Stepperei aus glattefarbigen oder engl. wirklich guten Wolstoffen in Licht, Mittel- und Dunkelgrau, Drap, Braun, Olio, Schwarz und Blau.

Extra genau nach eingesandten Maßen solid angefertigt **K 9.75**

Bei Bestellung genügt anzugeben Farbe, Vorderlänge u. genaueste Hüftenweite.

Erste Spezialfabrik für Damen-Kostüm-Röcke **MLADY & PUS**
(Inhaber Ludwig Mady), Chiradin N.

Versand aller Arten Leinenwaaren

wie Leinwände von der billigsten bis zur feinsten Sorte, Bettuchleinwände, Chiffone, Gradel, Kanavasse, Zulette, Handtücher, Tischtücher u. Servietten, Taschentücher u. zu konkurrenzlos billigen Preisen. Muster bei Angabe der gewünschten Artikel gratis und franko. Spezialität: **Reinleinenwaaren.**

Jedes gewünschte Quantum wird abgegeben.

Leinwandversandhaus
Wilhelm Marburg, Römerstadt III, Mähren.

3 Worte...
Uniform
Tiller
Budapest.

Dr. MITZGER'sche

Spezial-Kuranstalt,
BUDAPEST, Theresienring Nr. 44,
für Nerven-, Geschlechts- und Blutkrankheiten.

Einige, modernst eingerichtete, mit den vielseitigen Helfaktoren ausgestattete Anstalt, welche sich so ausschließlich diesen Leiden widmet und bei Gedächtnisschwäche, Müdens-, Nerven- und Mannesschwäche, Impotenz, Blasen-, Magens-, Merenleiden, Epilepsie und deren Folge von eminentester spezifischer Wirkung ist. In Folge der vollkommen sicheren, überraschenden Heilerfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar. Diese exzeptionelle, nützens- bestechende Begünstigung ist auch bei Patienten in Ausrecht, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. — Für Briefe erprobte Rathschläge kostenfrei. — Für Männer und Frauen ganz separate Betten und Wartezimmer. — Prospekt durch die Direktion.

Das Ideal aller Wohlgerüche
und das Lieblingsparfüm der feinen Welt ist

Eau de Cologne 4711

Von unerreichtem Aroma, äusserst erfrischend. Zu haben in Apotheken, Drogerien- und Parfümerien.

Alleiniger Fabrikant: **Ferdinand Mülhens, k. k. Hoflieferant, Köln a Rh.**
Filiale: Wien, IV/1, Heumühlgasse 3.

Unterdrückt Copaiva, Kubeben, Einspritzungen; heilt den Ausfluss

IN 48 STUNDEN

Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtsten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen **MIDY**

Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 40 Kapseln K. 4.20. Provinz gegen Einsendung von K. 4.60 franko oder durch Nachnahme. In Budapest: Apotheke des Josef v. Török, Königsgasse Nr. 12 und Arzstrasse 23.

Gebild. Reichsdeutscher, 28 Jahre, sucht für dauernd ein besseres, garant. ungeziefertes Zimmer, event. mit Pension, in der Nähe von Aradi-utca, Cse Eötvös-utca, Csef. Preisofferten unter „A. B. 788“ an die Exp. 88788

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 10. Januar 1907.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 8.
Tartuffe.
Vígjáték 5 felvonásban. Irta: Molière.
Pernelléné Helvey
Elmtra Alweghi
Orgon Gál
Dami Horváth
Maranna Ligeti J.
Viló Dezső
Cléante Mihályfi
Tartuffe Ivánfi
Dorine Nagy I.
Loyal Horváth J.
Elphise Eemjén
Rendőrújsz Mészáros
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház.

Évi bérlet 6. Havi bérlet 6.
A csavargó és a királyleány.
Operette 3 felvonásban. Szerző: Poldini E.
A király Várady
A leány Szoyer
A herceg Gábor
Követ Pichler
Csillagász Kornai
Kezdeté 7 órakor.

Psyche.

Színfőnök táncoktató 3 felvonásban (hat képből). Reggel 11-től. Zenéjét szerző: Jean Pál. Koreográfiaját szerző és betanította Guerra M.
Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

A zsába.
Bóházat 3 felvonásban. Irta: Henneguin és Duval.
Barisard Aratóla Góth
Colette, felesége Pécsi P.
Leclapier-né Kiss I.
Ma emelle Hegedűs
Suzanne Hara-zthy
Lehuchois Balassa
Zencia Hegedűs
Théodore Ta-ay
Sophie Majtényi
Casimir Győző
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

Readnek muszáj lenni.
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi gyermekszínház.

Hóhéherke.
Kezdeté 4. u. fél 5 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters.

Freitag, 11. Januar, „Flirt“ (3. Ab. 9.) Samstag, 12. Januar, „Lord Quex“ (3. Ab. 10.) Sonntag, 13. Januar, Madm. „A titok“, Abends „Bávkányok“ (Ab. susp.)
Reperitoire der k. u. k. ung. Hofoper. Freitag, 11. Januar, „Lohengrin“ (Ab. susp.) Samstag, 12. Januar, „Otello“ (3. Ab. 7. u. 8. u. 9.)
Reperitoire des Festungstheater. Samstag, 12. Januar, „Agglegények“ (3. Ab. 5. u. 6. u. 7.)

Népszínház.

Blaha Lujza és Ujházi Ede vendégfelléptével:
A falu rossza.
100 arany pályadíjjal jutalmazott eredeti énekes népszínműdalokkal 3 felvonásban. Irta: Tóth Ede.
Feledi Gáspár Lubinszky
Lajos Szirmai
Boriska Feld I.
Bátki Tercsi Abolovszky
Göndör Sándor Kiss M.
Finom Rózsi Blaha L.
Csapó, gazdaember Kertész
Csapóné Bera
Sulyokné Balázs
Tarisnyásné Jellinó
Egy öreg paraszt Kozák B.
Csendőrbiztos Kovács K.
Kónya Ujvári
Gonosz Pista Ujházi
Gonosznő Barcs
Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

Délután 3 órakor
Petykó és Palkó.
Mesejáték 8 képpel. Zenéjét írta Lehár Ferencz.
Este fél 8 órakor.

A vig özvegy.

Operett 3 felvonásban. Irta: Leon Viktor és Stein Leó.
Fordította Mérei Adolf.
Zéta Mirkó Papir
Valencienne Merainé
Danlovics Rádhonyi
Clavari Bárdi G.
Rosilion E. Szabó
Raoul Erioche Bezerédj
Casanda Giréth
Bogdanovics Gonda
Sylviane Tallian
Promow Kóváry
Olga Szentgyörgyi
Kricsics Marcell
Praskovia Orley
Njegus Boross
Lolo Farkas
Dodo Havasi
Zsuzsu Lédeczy
Kloklo Sári R.
Margot Solyom
Fruru Molnár

Király Színház.

Miss Maud Allan tánczaival:
A SOGUN.
Amerikai operett 2 felvonásban. Irta Glyde M. Kinley.
Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

RÉVAY-UTCZA 18.
Direktion: Leitner und Keleti Regisseurs: Rott und Steinhardt.
Beginn der Vorstellung um halb 9 Uhr.

11 Uhr!
„MANICURE“
Original-Neuheit!
Sittenbild aus dem hauptstädtischen Leben von Satyr. Regie: Alex. Rott.
PERSONEN:

Emanuel Kottfoner, Reisenber	Edmund Berner
Regina, dessen Frau, genannt „Mme Renée“	Josefine Weis
Sophie	Misi Bolna
Ella	Melli Stopp
Diga	Bertha Lütz
David Bromberger	Géza Steinhardt
Zeante, dessen Frau	Geza Schindler
Dóka Eppich, Einjährig-Freiwilliger bei den Süßwaren	Alexander Rott
Baron Pittafinski	Alexander Trebitsch
Frau Zivira	Bella Trebitsch
Ein Herr	Josef Barta
Heinrich, Satir bei Mme Renée	Josef Sándor
Wachtel, Hausmädchen	Moriz Pfeiffer
Anna, Stubenmädchen	Böste Pfeiffer
Ein Detektiv	Karl Echten

(Spielt in der Wohnung Kottfoner's).
Vorher 1/10 Uhr!
„Egy ritka valóok“
eredeti boházat 1. felv. Irta: Satyr. Regie: Géza Steinhardt.
Im I. Stock Casino de Paris. Allabendlich original Pariser Cancan, Matchiche. Die weltberühmte spanische Tänzerin Rejane Alice, La Kraquette und La Liquette neueste französische Tänze, sowie 12 erstklassige Programmnummern. Konzert des Hjj. Banda Marcel bis 5 Uhr Früh. Tageskassa von 9-1 und von 3-6 Uhr.

Montag, 14. Januar, im Royalsaale:
Zweite und letzte Kammersoirée des

BRÜSSELER

Streichquartett.
Mitwirkend: Etella Freund, Klavierkünstlerin.
Sitz ausschließlich bei Béla Méry, Andrassy-ut 12.

TÁTRA-Mulató,

VII., Király-utca 77.
Das eleganteste und schönste Familien-Variété der Hauptstadt
Heute und täglich
Jacques Kronn
Deutschlands bester Tanzhumorist.
Mina Berony
Vortragskünstlerin.
Les Latoures
Opernparodisten
und das aus 25 Attraktionen bestehende Januar-Programm.
Logen. Anfang 8 Uhr. Res. Sitze.

Jugend u. Schönheit

Wer ein schönes, jugendliches, interessantes Gesicht haben will, der verwende

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelin- und Aspasia-Puder
deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten Künstlerinnen mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und in der Fabrik
L. Leichner, Lieferant der BERLIN, Kgl. Theater. Schützenstr. 31.
Weltausstellung Mailand 1906. Grand Prix.

Der vollständige TOILETTE-TISCH

Ist zweifelloß derjenige, welcher mit den besten Toilette-Artikeln ausgestattet ist, denn diese entsprechen erfahrungsgemäß am besten ihrem Zwecke.
Köln Wasser 1 kleine Flasche 70 S., 3 Flaschen R. 1.80
1 mittl. Flasche R. 1.—, 3 Flaschen R. 2.80
1 große Flasche R. 2.—, 3 Flaschen R. 5.60
(Eau de Cologne)

XYRIS

(SCHILFLILIE) ist die Blüthe des Toilette-Tisches, in hübschen Schachteln R. 4.50.
Sowohl diese als auch die feinsten engl. und franz. Parfüms und Toilette-Artikel erhältlich in der Droguerie
LUX MIHÁLY
Budapest, IV., Muzem-körút 7/b. sz.
Ausführl. Prospekt gratis und franco.

VITA * VITA
Glänzende Heilerfolge!
VITA
Reinste natürliche
NATRONQUELLE
Erprobt und empfohlen auf Grund zahlreicher ärztlicher Gutachten bei
Gicht, harns. Diathese, Magen-, Darm- u. Blasenleiden.
Spezifikum gegen Sodbrennen.
Vorwärtig in allen Apotheken und Depots.
Hauptdepot in Budapest:
L. EDESKÜTY, k. u. k. Hoflieferant, Erzsébet-tér.
Telephon: 16-32.
Zentralbureau: V. Nádor-u. 17. Telephon 42-55.

ESTÉLYI ÉS BÁLI
CZIPŐÚJDONSÁGOK
BENCZE ÉS TARSA,
IV., VÁCZI-UTCZA 2.

DIABETIKER-NÄHRMITTEL
CONALBIN
Glasner Miksa, k. u. k. Hoflieferant, Badermeister, Budapest, VI., Király-utca 56

Ausserordentliche Begünstigung!
Wir verständigen das g. kaufende Publikum, dass es uns gelungen ist, in der Pápaer Leinenwaarenfabrik erzeugte, sehr gute haltbare Qualität, zu jeder Art Weiss-wäsche geeignete
3000 St. Rothes-Kreuz-Leinwand
billig anzuschaffen, wodurch wir in der angenehmen Lage sind, ein
38 Meter (50 Ellen) enthaltendes Stück mit Kr. 30.—
vorzugsweise berechnen zu können.
Auf Verlangen senden wir von dieser Leinwand ein grösseres Muster gratis und franco.
Budapester Einwohner können diese Leinwand ohne Preisaufschlag gegen 4 K. monatliche Ratenzahlung anschaffen.
Bei Baarzahlung 10%o Nachlass.
Rosenberg és Quitt
Damenmode-, Teppich- u. Leinenwaarenhaus.
Budapest, VI., Király-u. 32.
Gegründet 1895. Telephon 528.
Riesige Auswahl! Billige Preise!

ZÉRO
pat. 999. KLOSETWATTA
Für Mastdarm-, Goldader-, Zuckerkrank-, Wöchnerinnen-, Säuglinge und für jeden Menschen, der die Wichtigkeit liebt, ist die Verwendung des „Zéro“ unentbehrlich.
Überall erhältlich.
Im Gebrauche billiger als Papier. „ZÉRO“ pat. Wattawaarenfabrik, Budapest, VII., Rózsa-utca 45. Telephon 87-52.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann L., Direktor. VI., Nagyvező-u. 17.
Heute: Cléo de Mérode, nur noch kurze Zeit.
Chevalier Thorn und die übrigen sensationellen Attraktionen des neuen Programmes.
Im Wintergarten Konzert bis 5 Uhr Früh der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Schmidt M.
szilgyártó, nyerges és bőröndös, Bpest, VIII., Kerepesi-ut 25.
Ajánlja saját gyártmányu kocsizó és lovaslábszerezeit, mindennemű utazóbőröndök, pénz-, szivar- és cigarettatásb. tárczáit.
Arcképek bérmentve.

St.-Gallener Spitzen-Reste-Spezialitäten!
Seltener Gelegenheitskauf!
Replikationen feinsten Qualität und legtimodern, verwendbar als Aufputz für Blumen und Toiletten, zu besonders blüthen Pressen. Feine Schweizer Spitze-Tageländer, Spitzer Charpé, Plüsch, seid. gestickte Schweizer Spitze für Blumen u. Wäsche-Stücken, Ball-Toiletten-Aufputz werden verkauft.
HOTEL BUDAPEST
Bécsi-utca 2, I. Stock Thür 5.
Auf Wunsch meiner geehrten Kunden wird der Verkauf noch einige Tage fortgesetzt.

Zähne
ohne Gaumenplatte von 3 Kronen. Die durch uns verfertigten und in Paris mit dem ersten Preise ausgezeichneten Gebisse kann man sich sofort gewöhnen und sind zum Raufen vorzüglich geeignet. Alle Gebisse werden umgearbeitet. Fremde werden in 12 Stunden bestmöglichst, unangenehme Garantie.
Zahnärztliches Institut
Budapest, VII., Elisabethring 50. I.
Chef Zahnarzt: Emil Löffler. Technischer Chef: GROSSMANN S.
Zahnärztliche Operationen, Schmerzlose Zahnoperation 2 Kronen.
Empfang von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Auch an Sonn- und Feiertagen.
Für kürzige Preise, auch gegen Theilzahlungen.

Weibliche Kutscher.

Paris, 4. Januar.

Es ist erreicht — der erste weibliche Wagenlenker wird demnächst den Boz eines Pariser Fiakers besteigen, um den männlichen Kollegen Konkurrenz zu machen. Das mündliche Examen hat die Dame bestanden — und das magna est intrare wird wohl bald von den Lippen der Prüfer ertönen. Nach langem Zögern allerdings und nachdem die übrigen Kandidatinnen regelrecht durchgefallen waren. Ein weiblicher Kutscher auf einem öffentlichen Fuhrwerk? Warum nicht? Es ist allerdings schwierig genug, durch die Wagenfluth in den Pariser Straßen ein Gefährt zu lenken. Und ein nervöses kleines Frauenzimmerchen sollte sich zweimal bedenken, ehe sie in der Seinhauptstadt die Zügel in die Hand nimmt. Aber erstens gibt's ja auch resolute Frauen! Und namentlich in Frankreich! Und dann werden schließlich die weiblichen Fiakerkutscher nicht die ersten Frauen sein, die die Zügel in die Hand nehmen und die Peitsche handhaben. Milchfrauen, Wäscherinnen, Gemüsehändlerinnen führen seit lange ihre eigenen Wagen, wie überall. Aber öffentliche Kutscher? Dazu haben sie sich doch noch nicht entschlossen. Und die öffentliche Meinung bekam auch im ersten Augenblick einen Ruck, als sie vernahm, daß sich einige Frauen bei der Prüfungskommission gemeldet hätten. Frend ein geschliches Hindernis freilich gibt es nicht. Und so hat sich denn auch die öffentliche Meinung nach dem ersten Erkennen schnell mit dem Gedanken vertraut gemacht, eines Tages auf den Fiakern Kutscher ohne Bart und mit langen Haaren sitzen zu sehen. Es sind also im vergangenen Monat mit den Kandidatinnen ernstliche Prüfungen vorgenommen worden. Doch scheint

es namentlich in der Topographie gehapert zu haben. Die Damen, alte und junge, dicke und dünne, elegante und nichtelegante, kamen in einem Punkt mit seltener Harmonie überein: sie konnten die Straßennamen von Paris nicht in den Kopf kriegen. Sie kannten die Straßen alle sehr wohl, aber sie mußten die Namen nicht zu behalten. Und es soll höchst ergötzlich gewesen sein, wie ein paar der Kandidatinnen den Weg beschrieben, den sie von einem Punkt der Stadt zu einem anderen zu nehmen hätten. Dann fährt man rechts, und dann geradeaus und dann kommt man hin! So tönte es mehrfach von den Lippen.

Und wenn man auch das blindeste Vertrauen in die Aufrichtigkeit und Genauigkeit dieser Beschreibung setzte, mangels genauer Namen war an eine Kontrolle des Weges durch die Prüfungskommission nicht zu denken. Sie sah das als einen Kardinalfehler an und ließ die Kandidatinnen durchfallen. Mit Muth, Ausdauer und Geduld aber machten sich die Bewerberinnen von neuem an die Arbeit, und geseien präsentirten sich drei von ihnen wieder vor der Kommission, die Madame Dufaut, die Frau eines Pariser Kutschers, für reif erklärte. Die Klippe des theoretischen Examins hat diese Bewerberin jetzt hinter sich. Das Praktische wird ihr dann kaum Schwierigkeiten machen. Es heißt, daß sie sich namentlich in der Nähe der großen Magazine herumtreiben wird und auf weibliche Kundschaft rechnet. Eine öffentliche Fuhrwerksgesellschaft hat ihr auch schon günstige Anerbieten machen lassen. Madame Dufaut aber will auf eigene Rechnung fahren, und nun taucht die Frage auf: In welchem Kostüm? In langem oder kurzem Rock oder in Radfahrhose? Wird sie einen lederten tragen oder einen platten Strohhut? Oder gar eine Chauffeurmütze?

Darüber wird man sich in Paris, ehe der erste weibliche Kutscher wirklich auf dem Kutschbock erscheint, die Köpfe zerbrechen. Denn das ist eine Frage, die von grundlegender Bedeutung ist und für den Triumph des Feminismus entscheidend in die Waagschale fallen kann. In den Reihen der männlichen Kutscher aber herrscht eitel Mißvergnügen über diese Konkurrenz. Freilich hoffen sie immer noch auf die unausstrotzbaren... Fehler der Frauen. Sie denken, daß es wenig Frauen geben wird, die im Stande sind, so viel kaltes Blut zu bewahren, um tagtäglich ohne Gefahr und Zwischenfälle ihren Wagen durch das brausende Pariser Wagenmeer zu lenken, oder die eine genügend starke Faust haben, ihren geklüzten Gaul wieder auf die Beine zu bringen. Sie hoffen auch auf die Pariser Straßenengel und die ungezogenen Leute, die bald genug Skandale hervorrufen werden. Sie hoffen, daß ihre Kolleginnen nicht wagen werden, sich des Nachts in abgelegene und unsichere Viertel vorzuwagen. Denn wirklich, es gibt Viertel in Paris, die man nicht ungekräft betritt und die schlimmer sind, als die dunkelsten und unsichersten Theile von Tanger. Und wenn erst Pariser Banditen den ersten Nachtüberfall auf einen mit gefüllter Kasse heimfahrenden weiblichen Kutscher ausgeführt haben werden, dann wird's aus sein mit der weiblichen Kutscherherlichkeit. So meinen die Pariser Kutscher, die aber wegen ihrer ungalanten und groben Art bekannt sind. Man mag also das wirkliche Ende abwarten.

Allerlei.

(Sängerin, Polizeibeamter und Amtschimmel.)

Die „Münchener N. Z.“ berichtet: Der „heilige Bureaukratius“ hat jüngst in Moskau einen großen

Herzenswirren.

— Roman von Stephan Szomaházy. —

Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Gar nichts, Papa... Ich habe mich vorhin um meine Wollle gebüdt und da mag mir das Blut ein wenig ins Gesicht gestiegen sein... —

Wie hätte sie auch einbekennen mögen, daß das verrätherische Erröthen nicht auf den Wollknäuel, sondern auf einen ganz merkwürdigen Gedanken zurückzuführen sei, der ihr ohne jeden Anlaß mit einemmale durch den Kopf schoß, auf den Gedanken, daß einmal auch sie als fleißiges junges Frauchen beim Scheine der Lampe am Familientische sitzen werde, während Géza Bethö wie ein Pascha im Fauteuil ruhen und, in einen bequemen Hausrock gehüllt, die Zeitung lesen wird... Sie fürchtete fast, des Vaters ängstlicher Blick könnte in ihr Inneres sehen und den geheimen Traum ans Tageslicht zerren... Mit verdoppeltem Eifer fuhr sie dann fort, an ihrem Tischläufer oder ihrer Tassendecke zu arbeiten, während der Doktor hinter dem aufgespannten Zeitungsblatt unzufrieden den ergaunenden Kopf schüttelte.

Weiße der liebe Gott, wie viele Jahre hindurch sie diesem süßen Traume nachhing und ihn nach jeder Richtung hin ergänzte und ausschmückte! Vielleicht wäre es ihr Tod gewesen, wenn sie sich in ihrer ersten Liebe getäuscht hätte; allein in mädchenhafter Schüchternheit verhehlte sie sogar vor Bethö den wahren Zustand ihres Herzens. Diese verwöhnte kleine Prinzessin gehörte nicht zu der Klasse der alltäglichen, leicht erglühenden Individuen, und von Koketterie war bei ihr überhaupt keine Rede. Mit vollendeter Kunst verstand sie Jahre hindurch zu verbergen, daß sie den jungen Rechtsanwalt liebe. Sie behandelte ihn kalt und gleichgiltig und brachte ihn durch ihr Benehmen zuweilen buchstäblich zur Verzweiflung. Wenn ihr Bethö mitunter selbstvergessen das Händchen drückte, wenn seine Stimme vor unterdrückter Leidenschaft bebte, wenn ihm Thränen in die Augen schossen — ihre Seele blieb stets stolz und verschlossen. Nur zuhause, wenn man von dem abendlichen Spaziergang heimkehrte, der Doktor das Thor verschloß und man still und geräuschlos die schwach beleuchtete Treppe hinaufstieg, regte sich tiefes Mitgefühl in ihrem Herzen und reuevoll legte sie sich die Frage vor:

— Vielleicht habe ich ihm Schmerz bereitet, weil ich ihn wieder so kalt behandelte... Na, morgen Abends werde ich den Druck seiner Hand erwidern und darum wird mir der liebe Gott gewiß nicht böse sein... —

Allein am nächsten Abend hatte sie ihr Vorhaben wieder vergessen.

— Sollte sie wirklich kein Herz haben? fragte sich Géza Bethö nach den Abendpromenaden, wenn er sich in dem von Rauch und Zigeunermusik erfüllten Kaffeehause seiner gewohnten Gesellschaft angeschlossen. Zur nämlichen Stunde aber schloß das Mädchen sein Kopfstücken verließ in die Arme und während es aus dem Nebenzimmer die regelmäßigen Athemzüge der Eltern deutlich unterschied, wagte es in der tiefen Finsterniß, die es umgab, sich endlich zu gestehen, daß es wirklich verliebt sei.

— Ach, wenn Mütterchen wüßte, was mir im Sinne ist! dachte sich die Kleine tief beschämt. Dann aber blickte sie zur Decke empor, faltete die Hände,

wie sie das als Schulfädchen gethan, und flüsterte voll stiller Andacht vor sich hin: Du lieber Gott, Du hast mich stets geliebt, hast mich stets verwöhnt und wirst mich auch jetzt nicht verlassen, nicht wahr? Wenn Du willst, so entstehen ja neue Welttheile; Du vermöchtest also Géza Bethö zu bewegen, daß sein Herz sich in Liebe zu mir wendet... —

Und nach diesem inbrünstigen Gebet schloß sie friedlichen Herzens ein. Fünf Minuten später — ihr schien es wenigstens, als wären es nicht mehr gewesen — erwachte sie, und siehe da, durch die grünen Jalouisen schien bereits die Morgensonne, und zu ihren Häupten, ober dem Heiligenbilde, spielten muthwillige Lichtstrahlen, wie flüssiges Gold anzu schauen. Die Liebe schädete also ihren Nerven nicht; in fünf Minuten hatte sie die ganze Nacht durchgeschlafen.

Nach drei Jahren einer stillen, verschwiegenen Liebe saß sie jetzt also an der Seite ihres angehauchten Gatten in dem großen, bequemen, seidenausgeschlagenen Batard, der mit ihr raschen Laufes durch die Straßen der kleinen Stadt fuhr. Auf dem Fußsteig blieben die Leute stehen, aus den Läden liefen die Käufer heraus, auf der Terrasse des Kaffeehauses stellten sich die Gäste auf Stühle, nur um den Hochzeitszug zu sehen. Welch schöner, milder, erquickender Frühlingabend das doch war! Sari wollte es bedünken, als begleite sie das Orgelspiel noch immer und als tönten fortwährend Jubelhymnen an ihr Ohr. Und tief ergriffen, daß ihr die hellen Thränen über die Wangen rieselten, brachte sie jetzt endlich fertig, wozu sie so viele Jahre hindurch nicht fähig gewesen: ihre kleine Hand umfaßte die breite Rechte des Gatten, und leise, wie im Traume, sprach sie:

— Ob ich glücklich bin? ... O, frage nicht... Ich kann jetzt nur weinen und habe keine Kraft zu sprechen... —

Bethö schloß die Augen, und während seine Hand vor Glückseligkeit zitterte, flüsterte er:

— Mein geliebtes, kleines Weibchen, wenn Du wüßtest, wie ich Dich anbede! Erinnerst Du Dich an das Majalis, nach dem ich Euch zum ersten Male nachhause begleitete? Damals erkannte ich zum ersten Male, daß ich Dich liebe, an jenem Morgen, da Du nicht meinen Arm nehmen wolltest... Ich war namenlos erbittert und aufgebracht über Dich... Und später, im Sommer, wenn ich den ganzen Nachmittag nur den einen Gedanken hatte, daß ich Dich nach dem Abendessen sehen werde... Wie oft durchzechte ich die ganze Nacht aus Verzweiflung darüber, daß Du mich kalt und abweisend behandeltest!... Sprich, wie hattest Du nur das Herz dazu, mich so grausam zu behandeln? —

Die junge Frau blickte auf und flüsterte lächelnd und erröthend:

— O Du Thor, das erräthst Du wirklich nicht? Das that ich ja nur, weil ich Dich gerade so liebte wie Du mich... —

Jetzt bog der bischöfliche Wagen in die Jesolagasse ein, und Bethö's Herz pochte heftig: vor dem Lenartschen Laden stand eine große Gesellschaft, die neugierig auf den von der Trauung zurückkehrenden Hochzeitszug wartete. Unter den plaudernd und rauchend umherstehenden Männern hatte der junge Ehemann alsbald Frau Lenart herausgefunden, die sich lächelnd mit ihren Freunden unterhielt, während ihr Blick auf dem herannahenden Batard ruhte... Sie schien heiterer Laune zu sein; allein Bethö's

geübter Blick ließ sich durch diese heuchlerische Pose nicht irreführen; er kannte die junge Frau zu gut, als daß ihn diese scheinbare Gleichmuth täuschte hätte. Während der Wagen an dem Laden vorüberfuhr und Géza verlegen, zitternd vor Aufregung den Cylinder küftete, begegnete der glühende, leidenschaftliche, Haß und Erbitterung ausdrückende Blick der Frau einen Moment dem seinigen... Er war der Einzige, der diesen Blick auffing; die Anderen hatten nur Augen für die in weiße Wolken gehüllte Braut und winkten ihnen mit Händen und Hüften begeistert zu, während Lenart mit lauter Stimme, beinahe jauchzend, ein „Ehen!“ vernehmen ließ... Als sich Bethö wandte, um für den Gruß zu danken, war die Frau bereits verschwunden... —

Vor dem Hause Jablonky's konnten sie sich nur mit Mühe und Noth einen Weg durch die angeammelte Menge bahnen, die unruhig auf- und niederwogte, um die junge Frau möglichst nahe zu sehen... Alle Dienstleute des Hauses drängten sich an Sari heran, um ihr die Hände und Kleider zu küssen, und Bethö hatte es nur der Geschicklichkeit, mit der er Arme und Ellenbogen gebrauchte, zu verdanken, daß er sich und seiner Frau eine Bahn bis in das mit Palmen und sonstige tropische Gewächsen geschmückte Treppenhaus brechen konnte... Oben, im altmodischen Korridor, fiel eine stark behaarte Großtante vom Lande, die der mit dem Hochzeitsmahle verbundenen Sorgen wegen nicht der Trauung beiwohnen konnte, der netto fünfzehn Minuten zählenden jungen Frau weinend um den Hals und stammelte:

— Ach, mein Herzchen, man könnte Dich auf eine Torte stellen mit diesem süßen Gesicht... in diesem Spitzenkleid... Es ist rein, als sähe ich Deine Mutter vor mir als sie achtzehn Jahre alt war... Und Dein Mann, ach Gott, welch ein hübscher Mensch... —

Sie hätte die erröthende junge Frau vielleicht gar nicht freigegeben, wenn in diesem Moment nicht die Hochzeitsgäste angelangt wären... Nun aber füllte sich das Treppenhaus mit einemale mit Damen mit langer Schleppe und Herren in Frack, und Oberst Juhász befreite die thränende Sari mit militärischer Derbheit aus den Armen der sentimentaln, alten Tante.

— Kreuzbombenelement... wir wollen ja auch der jungen Frau Glück wünschen... Sie, Tante Sophie, sollten lieber dafür Sorge tragen, daß wir nicht Alle eines schmachvollen Hungertodes sterben... —

Er schüttelte der immer wieder erröthenden jungen Frau die Hand und mit einemale sah sich Sari von der ganzen Schaar der Gratulanten und Neugierigen umringt... Doktor Bethö, dem in dem Getümmel die kaum angetraute Gattin abhanden gekommen war, traf in der Thür des Speisezimmers mit seinem Schwiegervater zusammen. Der alte Herr lehnte erschöpft an der Wand und strich sich mit der Hand über die schweißbedeckte Stirne.

— Du fühlst Dich doch nicht unwohl, Papa? fragte Bethö erschrocken.

Der Doktor schüttelte lächelnd den Kopf; aber auch sein Lächeln war ein wenig schmerzlich, ein wenig traurig.

(Fortsetzung folgt.)

Triumph gefeiert. Erschienen da auf einem Polizeibureau eine bekannte Opernsängerin, um sich, da sie für einige Zeit verreisen wollte, ihren Pass revidieren zu lassen. Der dienstthuende Polizeibeamte begrüßte die Künstlerin in der höflichsten Weise und sagte: „Sie müssen Ihr Gesuch schriftlich einreichen.“ — „Schriftlich?“ rief die Dame. „Muß denn das wirklich sein?“ — „Es ist unerlässlich, meine Gnädige. Damit Sie aber nicht erst viel Zeit verlieren, können Sie das Gesuch gleich hier schreiben.“ Sprach's, reichte ihr in liebenswürdigster Weise ein Blatt Papier hin und fuhr dann fort: „Schreiben Sie nur, ich will Ihnen Alles diktiert.“ Die Sängerin schrieb, unterzeichnete, steckte das Gesuch in einen Briefumschlag und fragte: „Was habe ich jetzt zu thun?“ — „Nichts, als das Gesuch abzugeben, gnädige Frau.“ — „Wem denn?“ — „Mir.“ Und er streckte die Hand aus und nahm feierlich den Briefumschlag aus den Händen der überraschten Künstlerin. Dann setzte er eine Amtsmiene auf und dazu seinen Kneifer auf die Nase, öffnete den Briefumschlag und las mit der größten Aufmerksamkeit, was er selbst einen Augenblick vorher diktiert hatte. Nachdem er damit fertig war, verjah er das Papier mit einer Aktennummer und ordnete es ein; darauf wendete er sich wieder an die Sängerin, die feinschnittlich und ungeduldig das unständliche Verfahren beobachtet hatte, und sagte: „Ich habe Ihr Gesuch gelesen, gnädige Frau, und bedaure, Ihnen sagen zu müssen, daß ich den verlangten Urlaub nicht bewilligen kann.“

(Ausgewiesene Spielhöllenbesitzer.) Der bekannteste unter den aus Paris ausgewiesenen belgischen Spielunternehmern ist Herr Marquet, der in Ostende, in Spa und an anderen Orten Spielfäle von zum Theil herabender Pracht geschaffen hat. Er war über das Ausweisungsbefehl sehr entrüstet und drohte laut dem „Matin“ mit der Ungnade sehr hoher Gönner, deren Interesse den Pariser nicht gleichgültig sein dürfte, aber Clemenceau ließ sich nicht verblüffen und bestand auf dem Schluß des Cercles, von denen zwei besonders ge-

fährlich waren, weil in ihnen auch das weibliche Element zugelassen wurde. In einem dieser Cirkel verdient Marquet, der mit Hilfe seiner angestellten Croupiers das Baccarat in Paris beinahe monopolisiert hatte, während eines Monats allein 750,000 Francs. Das energische Vorgehen der Regierung hat ihr in der Presse Frankreichs viel Sympathien gewonnen. Es war übrigens Marquet's Werk, das übliche Baccarat, das auf zwei Tableaux gespielt wird und das gleiche Chancen bietet, durch das Baccarat auf einem einzigen Tableau zu ersetzen, das dem Bankier enorme Vorteile zuwendet. Man nennt dieses Spiel wegen seiner Gefährlichkeit „La fauchense“ (die Mäherin).

(Ein Berliner Maurer) hatte sich nach und nach ein Vermögen von über 10,000 Kronen erworben und bewahrte, ohne daß seine Frau es wußte, seinen Schatz in der Matratze seines Bettes auf. Da die Matratze allmählich etwas schadhast geworden war, so übergab die ahnungslose Frau dieselbe dieser Tage einem Tapezierer. Der arbeitete sie auf und brachte sie dann gleich zurück. Als der Maurer das erfuhr, eilte er sofortenselbst zur Kriminalpolizei und klagte ihr, daß man ihm sein ganzes Vermögen gestohlen habe. Ein großer Apparat wurde aufgeboten, die Banken wurden benachrichtigt, die gestohlenen Papiere gesperrt. Diese konnten nur in der Tapeziererwerkstatt entwendet worden sein. Schleunigst durchsuchte die Polizei alle Räume, fand aber keine Spur. Untröstlich ging der Maurer nachhause. Nach einiger Zeit aber kehrte er freudestrahlend zurück mit der Meldung, er habe seinen Schatz wiedergefunden, und zwar an derselben Stelle, wo er immer gelegen hatte, in seiner Matratze. Der Tapezierer hatte ihn gar nicht gesehen!

(Die „weißen Tage“ der Réjane.) Frau Réjane führt in ihrem vor Kurzem eröffneten Theater in Paris eine interessante Neuerung ein. Sie bereitet eine Anzahl Mittagsvorstellungen vor, die nur für junge Mädchen geeignet sind. In Paris ist es für sorgsame Eltern in der That oft nicht leicht, ein Theater zu finden, in das sie ihre Töchter

führen können, und so wird man denn die „weißen Tage“ der Réjane, wie die Direktorin ihre Darbietungen für die unschuldsvollen Seelen nennt, mit Freude begrüßen. Jede der Mädchenmatineen im Theater der Réjane wird mit einem Konzert verbunden sein, während dessen Zeit zu einem kleinen Firt mit den jungen Herren bleibt, deren schwarze Gesichter gewiß nicht an den „weißen Tagen“ fehlen werden.

(Wie theuer ist ein drei Monate altes Kind?) Keine leichte Aufgabe war den Richtern in Paris gestellt, die sich unlängst mit der Frage zu beschäftigen hatten, wie theuer ein drei Monate altes Baby zu bewerten ist. In der Rue de Sevailles stand eines Tages die Frau eines Kutichers vor der Thür ihres Hauses und hielt ein drei Monate altes Kind auf dem Arm. An dem Hause wurden Reparaturen ausgeführt und zu diesem Behufe war ein großes Gerüst aufgestellt. Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters fielen mehrere Bretter hinunter, trafen das Kind und tödteten es im Arm der Mutter. Der Vater des getödteten kleinen Erdenbürgers erhob eine Klage und verlangte 4000 Francs Schadenersatz. Nach langer Berathung billigte das Gericht dem Kläger 2000 Francs zu.

(Der bestrafte Frauenfeind.) Ein im sechszehnten Jahrhundert lebender italienischer Rechtsgelehrter, Johannes Novizanus, war wegen seiner ungalanten Schriften in der Frauenwelt berüchtigt. „Das Reich der Frau“ erzählt von der furchtbaren Rache, die die Damen Turins an dem Gelehrten nahmen. Sie setzten seine Verhaftung durch, aus der er erst wieder erlöst wurde, als er auf entblößten Knien öffentlich den Turinerinnen Abbitte leistete. Und während er so gedemüthigt vor den Damen auf den Knien herumrutschte, flehte man ihn noch dazu einen Zettel an die Stirn, dessen Inhalt lautete: „Ein Bauer ist wahrlich, wer Schimpfliches über ein Weib sagt, denn wir wissen, daß wir Alle vom Weib geboren sind.“ Als sich aber Novizanus eine neue Wirthschafterin suchte, spähte er vergebens umher. Auch nicht das „älteste Semester“ war zu diesem Dienst zu bewegen.

Das Verbrecheralbum.

— Ein Roman von Valbain Groller. —

Bruna hatte durch die Neueinrichtung aus dem Schloßchen ein Schmuckkästchen gemacht zu Ehren seiner jungen Gemahlin, die er vor wenigen Jahren erst heimgeführt hatte. Es war ein spätes Glück für ihn. Mit ergrautem Bart, als Vater dreier erwachsener Söhne, hatte er um sie geworben, nachdem er mehrere Jahre seine erste Gattin betrauert hatte. Ein spätes Glück, aber ein reines. Er durfte darauf rechnen, daß ein helles goldiges Abendroth den Rest seines Lebens verklären werde.

Maria, seine junge Frau, hatte ihm, ohne zu zaudern und ohne zu überlegen, ihr Jawort gegeben. Wie sie ihn immer vor sich sah in der Fülle seiner Kraft und Gesundheit, in seiner unverwundlichen Heiterkeit und Lebensfreudigkeit, waren ihr die Bedenken über den thatsächlich bestehenden großen Altersunterschied niemals aufgestiegen. Das sorglose Leben in der Natur hatte ihn stark und gesund erhalten, und sie, das ein wenig allzu zarte Stadtkind, hatte eine Sehnsucht nach den stillen Erholungen der Einsamkeit inmitten einer großartigen Natur. Sie wollte auch gesund und stark werden.

Das Glück auf Schloß Brunned war ein ungetrübtes. Brunna verehrte seine junge Frau enthusiastisch und trug sie auf den Händen, und auch sie liebte den Mann, der in seiner Ergebenheit sein höchstes Glück fand. Es wäre auch ungetrübter geblieben, so weit es von ihnen abhing. Aber das Schicksal fügt sich nicht nach dem Willen der Menschen, nicht nach dem der glücklichen und nicht nach dem der unglücklichen; es geht seine eigenen Wege.

Während er in dieser Ehe neu aufblühte und förmlich eine zweite Jugend erlebte, wellte sie still dahin. Nach drei Jahren ehelicher Gemeinschaft winkte ihnen die Hoffnung auf Eternität. Brunna war wie toll vor Freude. Er fuhr mehrmals in der Woche nach der Stadt und schaffte Berge von Sachen ins Haus, damit der neue Gast nur ja Alles gut vorbereitet finde, und es recht bequem habe. Er vergötterte seine Frau und jetzt schon gestellte sich zu seiner Liebe ein Gefühl der schrankenlosen Dankbarkeit.

Aber das arme Kindlein kam tot zur Welt. Maria litt seit der Zeit unausgesetzt und suchte dahin. Hartmann empfahl eine Franzensbader Kur. Sie brachte keine Linderung und keine Besserung. Wiederholt waren sie dann zum Professor nach Wien gefahren, wiederholt war er auch aufs Schloß gekommen, aber es wollte nicht vorwärts gehen. Maria litt schwer.

Nun wurde doch die häufige Anwesenheit des Arztes notwendig. Brunna schlug seiner Frau den Aufenthalt in Wien vor. Sie bat ihn, auf dem Schloße bleiben zu dürfen. Sie hatte so gern dort gelebt, sie dachte sich im Stillen, daß dort auch das Sterben schöner sein müsse.

Hartmann war für so zeitraubende Exkursionen, die immer beinahe einen ganzen Tag in Anspruch nahmen, nicht leicht zu haben, und so wurde denn Ortwein berufen, der nun ein häufiger Gast im Schloße ward. Er that sein Bestes, aber die Freude war ihm nicht beschieden, auch nur den leichesten Erfolg seiner Bemühungen wahrnehmen zu können.

Das stimmte ihn herab. Er hatte die beiden Leute lieb gewonnen. Er sah, mit welcher rührenden

Sorgfalt Brunna seine Gattin umgab, er sah die verzweifelte Spannung in seinen Zügen, wenn er von ihm erfahren wollte, wie es stehe, und er konnte keine Auskunft geben, keine befriedigende Auskunft, und mit den Ausflüchten und Vertröstungen konnte er das nicht bieten, was so sehnsüchtig von ihm erwartet wurde — die Beruhigung. Und er sah sie bleich und wie verklärt von den Leiden, ein Bild der Güte, der Sanftmuth, der Reinheit und Schönheit — und er konnte nicht helfen.

Eines Tages kam ihm die Erleuchtung, die ihn tief schmerzte. Er hatte sich lange gegen die Erkenntniß gestäubt, aber nun war sie nicht mehr abzumeifen. Er hatte den Krebsartigen Charakter der Krankheit festgestellt. Die Frau war verloren.

Einmal auf der richtigen Spur, forschte er mit peinlicher Sorgfalt weiter, und dabei verdüsterte sich ihm das Krankheitsbild immer mehr. Das Leben der armen Frau war nur nach Wochen zu bemessen, und die ihr beschiedene Frist würde eine Zeit unsäglicher Qualen sein. In seiner tiefen Erschütterung vermochte er doch der Kranken ermuthigend zuzulächeln.

— Sagen Sie mir, Herr Doktor, wie's um mich steht, flehte ihn die Kranke an.

— Es steht ganz gut, gnädige Frau, redete er beruhigend auf sie ein. Jetzt müssen Sie freilich leiden; das geht nicht anders bei der Natur der Krankheit, aber das wird bald überstanden sein, und dann werden Sie wieder munter werden. Sie müssen wissen, körperliche Schmerzen werden bald vergehen.

— Aber jetzt sind die Schmerzen entsetzlich, Herr Doktor!

— Das wird sich geben. Jetzt — den Kopf in die Höhe, gnädige Frau — nur Muth!

— Muth habe ich, Herr Doktor, freilich mehr Muth zum Sterben als zum Leben, als so zu leben!

— Du darfst nicht so reden, Kind, sprach nun Brunna selbst dazwischen, dem ihre Worte das Herz zerrissen. Habe ich Dir nicht immer daselbe gesagt, was Dir jetzt der Herr Doktor sagt? Jetzt gilt es nur noch eine kurze Zeit auszuhalten, und dann wirst Du wieder gesund wie ein Fisch im Wasser. Das wirst Du und mußt Du schon um meinethalben. Schau, ich leide ja dabei noch mehr als Du. Das willst Du mir doch nicht antun?

Sie lächelte ihm wehmüthig zu und hob ihre feine weiße Hand von der Bettdecke, um sie ihm zu reichen. Er ergriff sie und küßte sie, und dabei traten ihm die Thränen in die Augen. Was da so dalag unter Schmerzen, das war sein Glück, sein einziges, sein ganzes Glück.

Bei seinem nächsten Besuch brachte Ortwein den Professor Hartmann mit. Jeglicher Zweifel war für ihn allerdings schon ausgeschlossen, aber er wollte in einem so ersten Falle seine düstere Diagnose durch eine höhere Autorität bestätigt wissen. Der Professor plauderte in seiner zutraulichen Art mit der Kranken und sprach ihr Muth zu. Seine Art war eine gute; sie richtete die Kranken auf und erfüllte sie mit Hoffnung und Zuversicht. Maria fühlte sich in seiner Gegenwart frischer und angeregter, als in den Tagen zuvor, und als er im Reden vom Hundertsten ins Tausendste kam, solate sie ihm willig im Gespräch, das sich um alles Mögliche drehte, nur schon lange nicht mehr um die Krankheit. Die Leidende empfand es schon als Wohlthat, ihre Schmerzen wenigstens auf einige Minuten vergessen zu haben.

So wäre es sehr leicht möglich geworden, daß der Professor wieder fortgegangen wäre, ohne die nun sehr nothwendige gründliche Untersuchung vorgenommen zu haben. Ortwein wußte ihn aber bei der Stange zu halten, beziehungsweise ihn in unauffälliger Art zurückzuführen zu dem wichtigen Gegenstand der Tagesordnung. Der Professor ward so genöthigt, näher auf den Fall einzugehen, und als er damit erst ernstlich begonnen hatte, dann stellte sich auch schon von selber das volle sachliche Interesse ein.

Ortwein hatte seine Absicht erreicht. Als die beiden Aerzte zur Rückfahrt wieder im Eisenbahnwagen saßen, begann der Professor:

— Nun, Kollega, ich brauche ja Ihnen nicht zu sagen, daß der Fall sehr ernst liegt.

— Das wußte ich, Herr Hofrath, und darum habe ich Sie heute mit herausgebeten. Ich hätte sehr gewünscht, mich getäuscht zu haben.

— Sie haben sich nicht getäuscht, Kollega. Täuschung ist da ebenso ausgeschlossen wie Hilfe.

Der Professor zuckte die Achseln, wie Einer, der sich mit einer Unvermeidlichkeit abfindet und resignirt, aber bei aller berufsmäßigen Abhärtung ging ihm die Sache doch nahe. Eine so junge und anmuthige Frau, geschaffen, um glücklich zu sein und zu beglücken und die vormalige Gespielin seiner Tochter! Es griff ihn doch ans Herz.

— Wie denken Herr Hofrath über eine Operation? nahm Ortwein wieder das Wort.

— Es wäre Wahnsinn, daran auch nur zu denken!

— Ich war derselben Meinung, aber ich hielt es doch für meine Pflicht, zu fragen.

— Wir können die Arme nicht bei lebendigem Leibe zerstückeln lassen. Es wäre unnütze Grausamkeit. Man kann auch nicht Alles heraus schneiden aus einem Menschen. Da kann die Chirurgie nicht mehr mit. Wenn nur die geringste Aussicht auf noch so geringe Verlängerung des Lebens vorhanden wäre — ich würde dafür stimmen. Aber es wäre nichts gewonnen. Die stirbt uns unter dem Messer. Und wenn sie's überlebt, was ich für ausgeschlossen halte, dann kann man, kaum daß die Wähte verheilt sind, mit der Schneiderei von vorne anfangen.

— Das ist es, was auch ich mir dachte. Es sind die bösaartigsten carcinomatösen Erscheinungen, die ich überhaupt noch gesehen habe. Sie gehen tief und berühren Organe, die sich einfach nicht heraus schneiden lassen.

— Es ist eine vollständig hoffnungslose Sache, Kollega. Nichts mehr zu machen! Sie müssen mit ihrem Mann reden und ihn aufklären. Es wird ihr hart treffen, aber schließlich — es geht nicht anders. Das ist Pflicht. Sie und er können jetzt nichts Anderes mehr thun, als der Armen womöglich jeden Wunsch erfüllen. Das ist die letzte Gnade, die man jenen erweist, die zum Tode verurtheilt sind.

Als Ortwein seinen nächsten Besuch im Schloße machte, fand er die Kranke leidender als je. Die Schmerzen hatten sich ins Unendliche gesteigert. Er half mit Injektionen, mit Mitteln der Betäubung, eine andere wirksamere und das Nebel selbst berührende Hilfe gab es nicht.

Nun mußte er sich auch an das schwere Werk machen und den Gatten auf die kommenden und leider unausbleiblichen Ereignisse vorbereiten.

(Fortsetzung folgt.)

BUCH GRATIS.



Allen Jenen, die wünschen, ihre jugendliche Frische und Energie wieder aufblühen zu sehen, empfehlen wir die Lektüre unseres circa 64 Seiten umfassenden, in gemeinverständlicher Weise geschriebenen Buches, das ermuthigend und tröstend auf Alle wirkt, die leidend sind und von ihren verschiedenen Leiden befreit zu werden wünschen. Dieses Buch wird dem Leidenden nicht nur den richtigen Weg zeigen, den er einzuschlagen hat, um einer glücklichen Zukunft entgegenzusehen, sondern es wird ihm auch bekannt geben, wie andere Leidensgenossen durch Gebrauch richtig angewandter Kuren mittelst Elektrizität von ihren Leiden befreit wurden.

Dieses Werk: „Abhandlung über moderne Elektro-Therapie“ wird durch das Elektro-Vitalizer, ärztl. Ordin.-Institut, Budapest, Károly-körút 2, Mezzanin 6, an alle Jene gratis und franko unter geschlossenem Couvert gesandt, die den hier beigefügten Coupon, mit ihrem vollen Namen und Adresse versehen, einsenden.

Wer daher mit seinem Gesundheitszustande nicht zufrieden ist, möge so rasch als möglich hievon Gebrauch machen.

Elektro-Vitalizer

ist ein mit speziellen Trockenelementen ausgestatteter

Körperapparat, der ermöglicht, einen genau dosirbaren galvanischen Strom in den menschlichen Organismus einzuleiten. Erfahrungsgemäss kann ein solcher konstanter galvanischer Schwachstrom gegen Rheumatismus, allgemeine und sexuelle Neurasthenie, Rückenschmerzen, allgemeine Schwäche, Magenbeschwerden etc. erfolgreich angewendet werden.

Jenen, die persönlich erscheinen, demonstrieren wirmit Vergnügen den

Elektro-Vitalizer - Apparat

ferner dieUmgangsweise und die Anerkennungsbriefe über diebisherigen Erfolge.

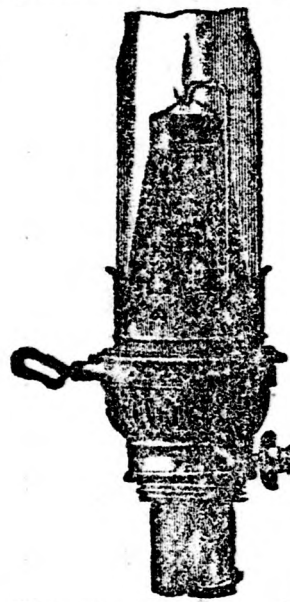
Coupon für ein Gratis-Buch:

An die
Elektro-Vitalizer ärztl. Ordin.-Institut,
Budapest, Károly-körút 2, Mezzanin 2.

Bitte senden Sie mir das Werk:
„Abhandlung über moderne Elektro-Therapie“
gratis und franko unter geschlossenem Couvert.

Name:

Adresse:



Petroleumglühlicht „EUGEOS“

ist der beste Petroleumbrenner der Welt. 90 Kerzen Lichtstärke, 1 Lite. Petroleum brennt 16 Stunden, leichteste Behandlung, schöner wie Gas u. elektrisches Licht, auf jede Lampe sofort austauschbar. Lassen Sie sich einen Musterbrenner kommen. Die Ersparung an Petroleum per Jahr beträgt bei einem Brenner circa 30 Kronen. Ist ohne jede Konkurrenz! Kompletter Brenner 9 Kr. Vertretung sehr lohnend, wird für alle Städte vergeben. Großes Lager in

Petroleum- und Spiritus-Heizöfen bester Qualität.
Friedrich Plan, Wien, II., Stephaniestraße 16,
Eingang Kleine Sperlgasse 1.

FÜR KRANKE

Viel Laufenden hoffnungslos kranken Männern und Frauen hat unsere spezielle Heilmethode die zerrüttete Gesundheit wiedergegeben nicht nur in unserem Vaterlande, sondern in ganz Europa und hat im Organismus unzähliger rettungslos dahinsiechender Kranken wieder warme Nerven, neues Blut und frische Lebenskraft geschaffen. Die speziellen Mittel und Anwendungen dieser Heilmethode, nicht minder die den Patienten entgegengebrachte Gewissenhaftigkeit, sorgsame Aufmerksamkeit und die vollkommensten Untersuchungs-Methoden, tragen alle zu den erzielten hervorragenden Erfolgen bei. Unser Methode ist so offen und aufrecht, daß wir nach gründlicher Untersuchung der Krankheit nur Jene in Behandlung nehmen, deren Heilerfolg gesichert ist.

Die Entfernung bildet kein Hinderniß für die Behandlung. Wenn das persönliche Erscheinen unmöglich wäre so genügt es, wenn der Patient uns eine detaillierte Schilderung seines Leidens brieflich zukommen läßt und wir senden ihm nach genauer Prüfung des Falles unter größter Geheimhaltung die entsprechenden Spezial-Medikamente und die Anweisung für den Gebrauch derselben. Jedem Brief möge ein Retourmarke beigelegt werden und erhält der Patient nach der Heilung die ganze Korrespondenz zurück, oder dieselbe wird verbrannt. Ohne Störung der täglichen Beschäftigung heilt Dr. Palócz seit vielen Jahren mit seiner speziellen Heilmethode auch die vernachlässigtesten Leiden schnell und sicher: die syphilitischen Geschwüre, Gannröhren, Blasen-, Nerven- und Rückenmarkleiden, Brüche, die Folgen der Selbstbefleckung und Syphilis, Samenfluß, geschwächte Manneskraft (Impotenz), beginnende Geistesstörung, goldene Ader, Blutkrankheiten, Hautkrankheiten, und sämtliche Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane. Für Damen separater Wartesaal und Ausgang. Die Ordination besorgt Dr. Palócz selbst und allein täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags (an Sonntagen bis Mittags 12 Uhr). Adresse: Dr. Palócz, Spezialist, Spezial-Spitalarzt, Budapest, VII., Kerepesi-ut 10.

Ganz neues und sicheres Verfahren zur Pflege der Schönheit! — Schmirgeln ist unnötig!

Der „HOPPA“

englischer Teint-Regulator erweicht und verfeinert die Haut, vertilgt staunenswerth rasch Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser etc. und ersetzt all-in jedwede Crème, Seife, Poudre und Parfüme. Unschädlichkeit ärztlich bewiesen. Preis mit Gebrauchsanweisung K. 2.50

Käuflich in jeder Apotheke und Droguerie.

Haupt-Depot: Kaiser Vilmos és Tsa, Győr, Baross-ut 11f

„Kosmos“ chem. u. kosmet. Győr. Laboratorium.

Wichtig für Bruchleidende.

Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Bruchbandtechnik ist laut Gutachten der hervorragendsten in- und ausländischen Professoren und Aerzte das von Wilhelm Molnár neuest erfundene

Bruchband

welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bisher in Verwendung stehenden mit einem Schlage ein Ende macht. PREISE: Einseitig von fl. 6—8. Doppelseitig von fl. 12—16. Kinder-Bruchbänder um die Hälfte billiger. — Gewöhnliche Bruchbänder einseitig von fl. 2.50—5.—. Doppelt von fl. 5—10. Großes Lager in allen Gattungen Suspensorien, Bauchbinden, Nabelbandagen, Gerabehälter, Krampfaber-Gummistrümpfen, Jrigateurs und Rlystier-Sprizen, Luftpöster, als auch sämtlicher Artikel zur Krankenpflege, zu den billigsten Fabriks-Preisen.

Gummi und Fischblasen

in Original franz., eng. und amerik. Packungen.

PREISE:
Gummi-Roules oder Cigarettes per Dtz. K. 2, 4, 6, 8, 10, 12.
Gummi-Roules, echt amerik. per Dtz. K. 8, 10, 12.
Capottes amerik. per Dtz. K. 4, 6, 8, 10.
Echt franz. Fischblasen per Dtz. K. 4, 6, 8, 10, 12.
„Pessarium Oclusivum“ (Damen-Schutz) per St. Kronen 3, 4, 6.

Neu! Ramses-Gummi-Präservatives, das feinste auf diesem Gebiete. Preis per Dtz. Kr. 16.—. Kollektion in allen Gattungen Präservatives, bestehend aus 25 Stück, zusammen 10 Kronen, empfiehlt

Molnár Vilmos,

IV., Károly-körút 28.

Spezialist in Bandagen, Gummisachen und Artikeln zur Krankenpflege. Bestellungen werden unter größter Diskretion gegen Nachnahme od. gegen vorherige Einzahlung d. Betrages effektiviert. Bei Abnahme von mindestens K. 20 20% Rabatt.

Gegründet im Jahre 1838.

Patent-Gas-Schnellheizer

vielfach verbesserte Konstruktion 1906/07.



Kein Geruch, absolut keine Installationskosten!
Keine schlechte Luft!
Erhöht die ursprüngliche Gaswärme um 500 Prozent, erhitzt jedes Zimmer in 20—25 Minuten bei sehr geringem Gasverbrauch, daher der billigste Heizer der Welt. Im Haushalte, in Bureau, Geschäftslokale unentbehrlich.
Vor minderwertigen Imitationen wird gewarnt.
Preis komplet K. 8.—, emailirt K. 10.—.
Alleinverkaufsstelle: GRÜNBAUM & BRÜCK, WIEN, II., Czerningasse 14.

SORSJEGYÜGNÖKÖK!!

Erdekeink megóvása és egyesülés céljából haladéktalanul küldjék be címüket alanti címre sorsjegyzőnkök és sorsjegyekkel foglalkozó egyének. (Vidékiek is.)
A szervező-bizottság nevében:

Sajó Gyula,
Budapest, VIII., Kerepesi-ut 69, III. 62.

Villamos művezető

ki egyenáramu és forgáramu városi telepek szerelésében és fentartásában több évi tapasztalattal bír, városi

villamosmű részére kerestetik

Olyanok, kik gépkezelői képesséssel bírnak és műszerészek, előnyben részesülnek. Ajánlatok az eddigi működést feltüntetve, bizonyítványok másolataival és igények megadásával „K. M. 12663“ sz. a. Schwarz József hirdetési irodájába, Budapest, Andrássy-ut 7. küldendők.

!Gratis!

u franko versenden wir diskret unseren Preiscurvant über

+ GUMMI +

und verschiedene Schutzmittel. „Nakira“ gefeigl. gefärbte Herren-Gummi-Spezialität per Dtz. 12 Kr., bei 3 Duzend 20% Rabatt.

„UTERUS SPRAI“

neuester hyg. Damenartikel

Gummifischblasen

per Dtz. 2, 4, 6, 8, 10, 12 Kr. Musterkollektion 12 Stück 4 Kr. Fass. vetus von 3—8 Kronen Irrigatoren von K. 3

aufwärts.

+ MAGYAR ORVOSI MÜSZERTAR +

Budapest, VII., Kerepesi-ut 32, vis-à-vis dem Rochus-Spital. Achten wir auf die genaue Adresse u. auf das Rothe Kreuz.

Einlagerung

auch mit

Baar-Vorschuss

von Möbeln, Klavieren, Waagen etc. etc. übernehmern streng solid u. reell

Julius Balassa & Co.,

Möbeltransport und Einlagerungsgeschäft
BUDAPEST,
VI., Teréz-körút 19. sz.
Telephon 33—32.

Einlagerung

Für Wiederkehrer referentender Preisenachlass, Prospekt, Spezialliteratur gratis und franko.

Älterer Eisenbahnbeamter mit noch sehr hübschem Exterieur, Witwer, kath., mit einem Einkommen von 3000 Kronen, sucht als passende Lebensgefährtin ein häuslich erzogenes Fräulein oder kinderlose Witwe nicht unter 36 Jahren, wenn auch aus der Provinz, welche ein entsprechendes Vermögen besitzt. Sein Charakter und Gemüth lassen auf eine der glücklichsten Ehen schließen. Geneigte Anerbieten unter „H. J. S. 877“ an die Exped. 65877

HUSTEN!

Wer diesen nicht beachtet, verübeligt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen. Versucht erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Pleuritaararbe. Jeunisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paq. 20 u. 40 Sell. bei Hof, v. Dörfel, Apotheke in Budapest, Königsplatz 12, Dr. Leo Egger u. J. Egger, Apotheke in Budapest, J. v. Gelpert, Apotheke in Budapest, Wartenberggasse 45, Jul. Lucacs, Apotheke in Budapest, Dörfel, Jerecsngasse 4, Béla Joltán, Apotheke in Budapest, Nagykorona-u. 23, Zhalameyer u. Sely, Med. Droq. in Budapest, V., Brinnigasse 3, Jol. Zens, Apotheke in Budapest, X., Galad-utca 38, „Apollo“ Gyógyeztető, VII., Dobó-utca 34, János Szentes, Apotheke in Budapest, Damjanich-u. 2, Georg Arizner, Apotheke in Budapest, Calvin-ut. Julius Hirnbauer, Apotheke bei Josef in Götting. J. Karl Kreuz, Apotheke in Sopron-Mihályi, Stefan Sabas, Apotheke in Mármaros - Visk, Michael Papp, Apotheke in Nagyszalonta, János Barty, Apotheke in Ziktorff, S. Wörlich, Apotheke in Bács-Temesvár, S. Jefeil, Apotheke in Turdossin, sowie in den übrigen Apotheken.

Zweite Beilage des „Neues Pester Journal“.

Aus dem Vereinsleben.

Der Landes-Industrieverein hält morgen, Donnerstag, Nachmittags im eigenen Lokale (Neugasse 4) eine Vollversammlung, in welcher Direktor, Konrad von Gellert über die Angelegenheiten der Ausstellungsangelegenheiten einen Vortrag halten wird.

Die Gesellschaft zur Erforschung des Landes hält am 12. d., Abends 6 Uhr, im Saale des neuen Stadthauses eine Konferenz, in welcher Schuldirektor Mathias Elter über die in welcher Schulrichtungen oder dazu neigenden Kinder einen Vortrag halten wird.

Der ungarische Frauenkulturverein veranstaltet am 11. d., Abends halb 6 Uhr, eine populäre Vortragssitzung, in welcher Dr. Ignaz Kunos über das Familienleben der Türken einen Vortrag hält.

Die zoologische Sektion der naturwissenschaftlichen Gesellschaft hält am 11. d., Abends halb 6 Uhr, eine populäre Vortragssitzung, in welcher Ludwig Mehl einen Vortrag hält unter dem Titel: „Die neue Artenentdeckungsgabe Hugo de Vries.“ Geza Csiszjan wird gleichfalls einen Vortrag halten.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 9. Januar.

Auf die günstigeren Meldungen vom Londoner Geldmarkt und die etwas freundlicher lautenden Nachrichten über den Verlauf der Ausgleichsverhandlungen verließ die Börse in besserer Tendenz, ohne daß jedoch das Geschäft bemerkenswerthen Umfang gewonnen hätte.

In der Vorbörse wurden gehandelt:

Ungarische Kreditbankaktien zu 842.50 bis 843.50, österreichische Kreditaktien zu 689.75 bis 691, ungarische Hypothekbankaktien zu 526.75 bis 528, Oesterr. Hypothekbankaktien zu 525.50, Vaterländische Bankaktien zu 312.75 bis 313.75, Staatsbahnaktien zu 695.50 bis 697, ungarische Kronenrente prompt zu 96.40, Agrarbankaktien zu 493, Rima-Murányer Aktien zu 575 bis 575.25, Straßenbahnaktien zu 584.

In der Mittagsbörse kamen in Verkehr:

Kommunalkassenaktien zu 3375 bis 3386, Salgó-Tarjánser Kohlenbergbauaktien zu 643 bis 646, konvertierte Hypothekbankaktien zu 136, Adriaaktien zu 461, Budapester Sparkasse und Wandleihkassenaktien zu 452, vereinigte hauptstädtische Sparkassenaktien zu 2340 bis 2342, Landes-Centralbankaktien zu 1700, Athenäumaktien zu 207 bis 216.

Schließungen (Geldkurse dienen als Basis):

Vaterländische Bank um 1 K. zu 312 K. 50 H., Staatsbahn um 1 K. 25 H. zu 696 K. 25 H., Straßenbahn um 25 K. zu 582 K. 75 H., Salgó um 2 K. 50 H. zu 616 K., Hypothekbank um 25 H. zu 528 K., Athenäum um 12 K. zu 216 K.

Niedriger schließen:

Oesterr. Hypothekbank um 50 H. zu 534 K. 75 H., Vaterländische Sparkasse um 350 K. zu 20,800 K., Kommerzbank um 5 K. zu 3375 K., Agrarbank um 6 K. zu 490 K.

Auf die Eröffnung wurden geschlossen:

Ungarische Kreditbankaktien zu 842.75 bis 843.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 527.50 bis 528.25, ungarische Oesterr. Hypothekbankaktien zu 525 bis 536, österreichische Kreditaktien zu 689.75 bis 690.25, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 575 bis 575.50, Straßenbahnaktien zu 583 bis 583.50, österreichische Staatsbahnaktien zu 696 bis 697, ungarische Kronenrente zu 96.55 bis 96.70, Vaterländische Bankaktien zu 312.25 bis 313.

Zur Erklärungszeit notirten:

Oesterr. Kreditaktien zu 689.75. Främiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage von 8 K. bis 9 K., per Ultimo Januar von 14 K. bis 15 K.

In der Nachbörse behauptete sich die Tendenz

bei mäßigem Verkehr. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien zu 690 bis 690.75, ungarische Kreditaktien zu 689.75, vierprozentige ungarische Kronenrente zu 96.55 bis 96.57 1/2, Oesterr. Hypothekbankaktien zu 524.25, österreichische Staatsbahnaktien zu 696.75 bis 697.75, Vaterländische Bankaktien zu 312.75 bis 313. Zum Schluß blieben: Oesterr. Kreditaktien zu 689.75, vierprozentige ungarische Kronenrente zu 96.55, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 697, Vaterländische Bankaktien zu 312.75.

Wiener Effektenbörse. 9. Januar.

Das Interesse des Marktes blieb auch an der heutigen Börse auf einzelne Werte beschränkt, während die übrigen Gattungen weiter in sehr stiller Haltung verharren. Zu den bevorzugten Werthen zählten in der Coullisse insbesondere wieder Staatsbahnaktien, für welche abermals vornehmlich günstigere Bilanzschätzungen ins Treffen geführt wurden und die bei zeitweilig regeren Umsätzen eine neuerliche Besserung erzielten. Parallel mit Staatsbahnaktien waren auch Staatsbahn-Genußscheine wesentlich höher gehalten. Ferner setzten einige Industriepapiere des Schrankens, namentlich Weitzer Magnesitaktien, Leopoldaktien, die Aktien der Holzhandels-Gesellschaft und Serravallo-Josephthal-Aktien ihre Aufwärtsbewegung in lebhafterer Weise fort. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 4% ung. Goldrente, 115.05, and 4% ung. Kronenrente, 96.45.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1854er Loie, 156.75, and 1860er Loie, 156.75.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterr. Kreditaktien 689.25, ungarische Kreditaktien 841.75, Anglobankaktien 317.75, Vaterländische Bankaktien 312.75, Unionbank 380.75, Länderbank 467.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 697, Lombard 178.50, Elbethalbahn 463.50, Rima-Murányer 574.50, Tabakaktien 494.50, Alpine-Aktien 628.75, Wairente 99.40, ungarische Goldrente 96.45, ungarische Kronenrente 96.40, Türkenloie 168.75, Marknoten 117.67 per Kasse, 117.55 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.10, Russen 85.60.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 9. Januar. Der gestrige Verlauf der New Yorker Börse wirkte hier wegen der dortigen neuerlichen Zuspitzung der Verhältnisse am Geldmarkte verstimmend. Daraufhin kam die in der gestrigen Eröffnungssitzung des preussischen Landtages seitens des Finanzministers v. Rheinbaben gemachte Aeußerung: „Ich halte die Lage des Jahres 1907 für eine gesunde und günstige“ nicht zur Geltung. Die Spekulation war vielmehr vielfach zu Realisationen geneigt. Hütten- und Bergwerksaktien lagen durchaus schwächer, ausgenommen Deutsch-Luxemburger, die um 1/2 Prozent anzogen. Als weiterer Grund der schwachen Haltung des Montanmarktes führte man an, daß das Zustandekommen des Stahlwertverbundes neuerlich angezweifelt wird und zwar in Folge der Weigerung des westphälischen Stahlwertverbundes in Bochum, den Verhandlungen beizumohnen. Bohren wiesen gegen gestern theils nach unten, theils nach oben nur unmerkliche Veränderungen auf. Die 3prozentige deutsche Reichsanleihe avancirte um 10 Prozent, hingegen gaben Russen vom Jahre 1902 um 1/4 nach. Italienische Bahnen erfreuten sich einer guten Haltung, während amerikanische in Einklang mit New York abfielen. Auch Schiffahrtsaktien konnten sich nicht behaupten. Im weiteren Verlaufe war das Geschäft bei unmerklichen Veränderungen äußerst schwierig. Zu Beginn der zweiten Börzenstunde hielten sich Montanwerthe etwas besser, auch war das Geschäft sehr still. In den übrigen Märkten stochte der Umsatz vollständig. Nur Canada-Pacific zeigte eine kleine Erholung. In der Folge machte die Aufwärtsbewegung in Montanwerthen weitere Fortschritte, während die sonstigen Umjaggebiete nur nominell waren. In der Nachbörse wurde die Tendenz fest auf den günstigen Bankausweis und auf die fortgesetzte Haufe in Hüttenaktien. Die Industriewerthe des Kassenmarktes erfreuten sich einer festen Haltung. Privatdiskont 5/4, tägliches Geld 5 1/2 Prozent.

Berlin, 9. Januar. (Schluß.)

4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 96.50, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 216.90, ungarische Kronenrente 96.50, Südbahn 35.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn 148.60, Kaiserthum-Oberberg —, russische Banknoten 215.25, Wiener Wechselkurs 84.90, 4prozentige neue russische Anleihe 78.80, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Rente —, Diskont-Kommandit 187.10, ungarische Kreditbank —, allg. Elektr. Edison 214.25, Dynamit Trust 174.50, Gelsenkirchener 224. —, Harpener 219.70, Laurahütte 246.70. — Rest.

Berlin, 9. Januar. (Nachbörse.)

Oesterr. Kreditaktien 217. —, Südbahn 35.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 148.90. — Abgeschwächt.

Hamburg, 9. Januar. (Schluß.)

4 1/2prozentige österreichische Kreditaktien 216.90, Silberrente 100.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 186.00, Loie 158.70, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 148.90, Südbahn 35.10, italienische Rente —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.20, vierprozentige ungarische Goldrente 96.40. — Ruhig.

Paris, 9. Januar. (Schluß.)

Oesterr. Kreditaktien 689.25, ungarische Goldrente 96.10, dreiprozentige französische Rente 95.57, dreiprozentige neue amortisirbare Rente —, vierprozentige italienische Rente 101.50, vierprozentige spanische Exterieurs 94.50, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe —, vierprozentige unifizirte

Türken 95.10, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 498. —, ägyptische Rente 104.30, Türkenloie 156.50, türkische Tabakaktien 458. —, Banque de Paris 1585. —, Credit Foncier de France —, österreichische Bodencreditanstalt 1147. —, österreichische Länderbank 513. —, ungarische Hypothekbank 570. —, Banque Ottomane 684. —, österreichisch-ungarische Staatsbahnen 747. —, Südbahn —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 332. —, Meridionalbahn 756. —, Rio Tinto 22.52, De Beers 639. —, East Rand 123. —, Chartered 46. —, Randfontein 48.25, Wechsel auf Wien (kurz) 103.50, Wechsel auf Amsterdam 206.12, Wechsel auf deutsche Plätze 121.81, Wechsel auf die Schweiz 1/2, Wechsel auf London 252.10, italienisches Goldagio 3/2, belgisches Goldagio 7/16, Privatdiskont 3. — Schwankend.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 9. Januar.

Getreide Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und geringem Interesse in ruhiger Tendenz. Es wurden circa 5000 Mtr. zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen. Tageszufuhr in Weizen 9563, Abfuhr 102 Mtr. — Roggen blieb ohne Verkehr. Per prompt notiren wir 6 K. 5 H. bis 6 K. 37 1/2 H. per Kasse, Parität hier. — Futtergerste begehrt bei schwachem Angebot gutem Interesse. Wir notiren per prompt 6 K. 40 H. bis 6 K. 50 H. per Kasse, Parität hier. — Hafer war bei besserem Verkehr fest. Ab hier ist 7 K. 35 H. bis 7 K. 55 H. per Kasse erzielbar. — Mais (alt) notirt ohne Verkehr nominell ab hier bis 6 K. 30 H. per Kasse. Neumais tendirt bei schwachem Verkehr unverändert und erzielt per prompt Parität Budapest 4 K. 75 H. bis 4 K. 85 H. per Kasse.

Auf dem Terminmarkte herrscht fast vollständige Geschäftslosigkeit. Es vergehen Viertelstunden, bis ein Abschluß zustande kommt, und die Kursfluktuationen sind geringfügige. Pro Saldo ergeben dieselben auch keine Veränderung. Für Oktober-Roggen ist 6 K. 45 H. Geld, 6 K. 50 H. Waare.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 300 Mtr. 78.8 K. zu K. 7.80, 500 Mtr. 79 K. und 100 Mtr. 80 K. zu K. 7.70, 100 Mtr. 77.6 K. zu K. 7.45. Alles per drei Monate. — Bester Boden: 250 Mtr. 77.5 K., 100 Mtr. 75.5 K. und 125 Mtr. 76 K. zu K. 7.37 1/2, Alles per drei Monate. — Oberungarischer: 250 Mtr. 80 K. zu K. 7.65, 250 Mtr. 79 K. zu K. 7.62 1/2, 500 Mtr. 77 K. zu K. 7.45, 400 Mtr. 77 K. zu K. 7.40, Alles per drei Monate. Roggen: 150 Mtr. zu K. 6.32 1/2, per Kasse, Parität. Gerste: 200 Mtr. zu K. 6.45, 200 Mtr. zu K. 6.42 1/2, Beides per Kasse. Hafer: 100 Mtr. zu K. 7.57 1/2, 100 Mtr. zu K. 7.52 1/2, 350 Mtr. zu K. 7.45, 100 Mtr. zu K. 7.45, 100 Mtr. zu K. 7.45, 100 Mtr. zu K. 7.45, 300 Mtr. zu K. 7.40, 300 Mtr. zu K. 7.45, Alles per Kasse.

Auf dem Terminmarkte wurden Vormittags gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu K. 7.46, K. 7.47 und K. 7.44, Weizen per Oktober zu K. 7.74, K. 7.73 und K. 7.75, Roggen per April zu K. 6.71, K. 6.69 und K. 6.71, Mais per Mai zu K. 5.12 bis K. 5.11, Hafer per April zu K. 7.44, K. 7.43, K. 7.45, K. 7.42 und K. 7.44. — Mittags wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu K. 7.45 Geld, K. 7.46 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.73 Geld, K. 7.74 Waare, Roggen per April zu K. 6.71 Geld, K. 6.72 Waare, Mais per Mai zu K. 5.12 Geld, K. 5.13 Waare, Hafer per April zu K. 7.44 Geld, K. 7.45 Waare, K. 7.45 Waare, K. 12.90 Geld, K. 13 Waare. — Abends schließen: Weizen per April zu K. 7.45, K. 7.46 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.73 Geld, K. 7.74 Waare, Roggen per April zu K. 6.71 Geld, K. 6.72 Waare, Mais per Mai zu K. 5.13 Geld, K. 5.14 Waare, Hafer per April zu K. 7.44 Geld, K. 7.45 Waare, K. 12.90 Geld, K. 13 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Weizenburger, 77 K. K. 14.45-14.80, and 78 K. K. 14.05-14.40.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Roggen, Ia, neu, K. 12.80-13. —, and Hafer, Ia, neu, K. 14.70-15.10.

Roggen per April 1907 R. 13.42-13.44
Mais per Mai 1907 R. 10.24-10.26
Sager per April 1907 R. 14.88-14.90
Kohlraps per August 1907 R. 25.80-26.-

Wiener Fruchtbörse vom 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Geschäft nahm auch heute einen lustigen und schlepplenden Verlauf, denn es ist weder die Reserve des Konsums noch die des Handels gewachsen. Eine Veränderung in den Preisen läßt sich trotzdem nicht konstatieren.

Berlin, 9. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Januar 183.-, per Mai 184.50, Roggen per Januar 169.-, per Mai 170.-, Sager per Januar 165.75, per Mai 170.-, Mais per Januar 124.50, per Mai 122.-, Rübsöl per Januar 62.90, per Mai 65.90. - Spiritus - Am. loco Konsumsteuer - Weizen ruhig, Roggen und Sager fest, Mais ruhig, Rübsöl fest. - Wetter: Trüb.

Breslau, 9. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter 18.-, neuer -., gelber Weizen loco, alter 17.90, neuer -., Roggen loco 15.70, Sager loco 15.40, neuer -., Raps loco 29.30, Wintermais 14.75, per 100 Kilo.

Köln, 9. Januar. (Produktenmarkt.) Rübsöl loco Am. 73.-.

Paris, 8. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 23.05, per Februar 23.15, per März-Juni 23.40, per Mai-August 23.25. - Roggen per Januar 17.50, per Februar 17.75, per März-Juni 17.75, per Mai-August 17.75. - Mehl per Januar 29.30, per Februar 29.55, per März-Juni 30.-, per Mai-August 30.40. - Rübsöl per Januar 83.-, per Februar 76.50, per März-April 69.50, per Mai-August 64.-. - Spiritus per Januar 41.75, per Februar 42.-, per Mai-August 43.75, per September-Dezember 38.75. - Rohrzucker 89° bis 90° 23.50, 80° bis 85° Brutto und darüber 23.75. - Weißer Zucker per Januar 26 3/4, per Februar 26 3/4, per März-Juni 27 1/4, per Mai-August 27 1/4. - Raffinade 57.50 bis 58.-. - Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rübsöl steigend, Spiritus ruhig, Rohrzucker, weißer Zucker und Raffinade stetig. - Wetter: Trüb.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 7. Januar, Abends 6 Uhr, bis 8. Januar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verpackten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgepackten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Getreide, Menge, etc. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Sager, Mais, Mehl, etc.

Sichtbare Getreidevorräte.

Laut den an das landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 29. Dezember bis 5. Januar folgendermaßen:

Table showing grain stocks in Budapest for various types of grain like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Produkte blieben ohne Verkehr. - Milchnotizen: Schweinefleisch, Budapester Stadtwaare zu R. 143.- Geld, R. 144.- Waare. Speck, Budapester Stadtwaare, viermündiger R. 110.- Geld, R. 111.- Waare, Budapester Stadtwaare, dreimündiger R. 114.- Geld, R. 115.- Waare. - Pflanzen 1906er Hance Qualität bosnische R. 27.- Geld, R. 27.50 Waare, 100mündige R. 29.50 Geld, R. 29.75 Waare, 80mündige R. 31.50 Geld, R. 32.- Waare, serbische 1906er Hance-Qualität R. 25.50 Geld, R. 26.50 Waare, serbische 100mündige R. 28.- Geld, R. 28.50 Waare, 85mündige R. 30.50 Geld, R. 31.- Waare. Pflanzen me n u s, slavonisches 1906er R. 42.- Geld, R. 43.- Waare, serbisches 1906er R. 27.- Geld, R. 28.- Waare. - Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1906er R. 92.- Geld, 118.- Waare, Rothflee, kleinfrörmiger 1906er R. 92.- Geld, R. 96.- Waare, mittelfrörmiger 1906er R. 98.- Geld, R. 106 Waare, großfrörmiger 1906er R. 108.- Geld, R. 118.- Waare.

Kartoffeln

zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm. Weiß, Rosta, Gelb. Transdanubische . . . 3.-3.40 3.60-4.- 4.-4.40 Oberungarische . . . 3.-3.40 3.60-4.- 4.-4.40 Tyrer . . . 3.20-3.60 3.80-4.20 4.20-4.60 Siebenbürger . . . 3.-3.40 3.60-4.- 4.-4.40

Banater 3.20-3.60 3.80-4.20 4.20-4.60
Pester 3.-3.40 3.60-4.- 4.-4.40
zu landwirthschaftlichen und industriellen Zwecken effektive Waare netto Kasse per 100 Kilogramm. Weiß, Rosta, Gelb. Transdanubische . . . 2.70-2.90 2.80-3.- 2.80-3.- Oberungarische . . . 2.70-2.90 2.80-3.- 2.80-3.- Tyrer . . . 2.90-3.10 3.-3.20 3.-3.20 Siebenbürger . . . 2.70-2.90 2.80-3.- 2.80-3.- Banater . . . 2.90-3.10 3.-3.20 3.-3.20 Pester . . . 2.70-2.90 2.80-3.- 2.80-3.-

Budapest, 9. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus netto Budapest loco R. 42.50 G., R. 43.- W.
Wien, 9. Januar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. 100 Hektoliter prompter Konjunkturspiritus wurden zu 40 R. 20 S. verkauft, und schließlich prompt 40 R. Geld, 40 R. 40 S. Brief.

Prag, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aussig zur sofortigen Lieferung 20 R. 25 S., per Oktober-Dezember 1907/08 20 R. 35 S. - Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 17 M. 55 Pf., per Mai 18 M. 15 Pf., per August 18 M. 45 Pf., per Oktober-Dezember 18 M. 5 Pf. - Tendenz: Ruhig.

Viehmärkte.

Budapest, 9. Januar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 376 Stück. Von gestern zurückgeblieben 781 Stück, zusammen 1157 Stück. - Man bezahlte: Fetteschweine: alte über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 9 S. bis - S. 280 bis 350 Kilogramm schwere von 1 R. 6 S. bis - S. - S., Ausschub von - R. - S. bis - S. - S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 30 S. bis - R. - S., mittlere, 250 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 29 S. bis 1 R. 30 S., leichte, bis 22 Kilogr. schwere von 1 R. 28 S. bis 1 R. 32 S., Frischlinge von - R. bis - R. - S., kroatische Frischlinge, leichte - R. - S. bis - R. - S., Fleischfrischlinge - R. - S. bis - R. - S. Der Markt war mittelmäßig.

Köszona, 9. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherhändlerhalle in Köszona. Vorath am 7. Januar 17,843 Stück. Am 8. Januar wurden aufgetrieben 112 Stück, abgetrieben wurden 73 Stück, demnach verblieb am 9. Januar ein Bestand von 17,882 Stück. - Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von - R. - S. bis - R. - S., mittlere von - R. - S. bis - R. - S., junge schwere von 1 R. 28 S. bis 1 R. 29 S., mittlere von 1 R. 28 S. bis 1 R. 29 S., leichtere von 1 R. 29 S. bis 1 R. 30 S. - Ungarische Bauernwaare: schwere von - R. - S. bis - R. - S., mittlere von - R. - S. bis - R. - S., leichte von - S. bis - S. - Serbische: schwere von - R. - S. bis - R. - S., mittlere von - R. - S. bis - R. - S., leichte von - R. - S. bis - R. - S. Der Markt war ruhig.

Centralmarkthallen Preise. (Bericht von Hermann Geisler u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Das kalte Wetter wirkte gütig auf das Geschäft, einzelne Artikel haben sich im Preise befestigt.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vordere von 90 S. bis 1 R. 10 S., hinteres von 1 R. 20 S. bis 1 R. 30 S. Alles per Kilogramm en gros. Kalber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtszuschlag, Landwaare von 1 R. 15 S. bis 1 R. 25 S. per Kilogramm en gros. Schaffleisch 80 S. bis 90 S. per Kilogramm. Fleischschweine 1 R. 20 S. bis 1 R. 30 S. per Kilogramm en gros. Speckschweine 1 R. 15 S. bis 1 R. 20 S. Spanferkel 2 R. bis 2 R. 20 S., Alles per Kilogramm en gros.

Eier. Prima ungarische zu 96 R. bis 100 R., mindere Sorten zu 88 R. bis 90 R. per Kiste zu 1440 Stück en gros. Kalteier 74 R. bis 78 R. Milchprodukte. Thierbutter von 2 R. 20 S. bis 2 R. 30 S., Kochbutter von 2 R. bis 2 R. 10 S., Topfen von 12 S. bis 18 S., Alles per Kilogramm en gros. Geflügel, geschlachtete fette Gänse 1 R. 20 S. bis 1 R. 30 S., Indianer 1 R. 20 S. bis 1 R. 30 S., Alles per Kilogramm en gros. Vachhendel 1 R. 40 S. bis R. 50 S., Brathendel 2 R. 40 S. bis 2 R. 80 S., Suppenhühner 3 R. bis 3 R. 50 S. Alles per Paar en gros. Wild. Rebhühner 1 R. 10 S. bis 1 R. 20 S., Hirsche 80 S. bis 85 S., Reh 1 R. 40 S. bis 1 R. 50 S. per Kilogramm, Fasanen 5 R. bis 5 R. 60 S. per Paar, Gajen 2 R. 60 S. bis 2 R. 80 S., Wildschweine 80 S. bis 1 R. per Kilogramm en gros. Äpfel, gewählt, 60 S. bis 70 S., Sekunda 20 S. bis 40 S., per Kilogramm. Birnen 80 S. bis 95 S., mindere 20 S. bis 30 S. per Kilogramm en gros. Erdäpfel: Rosen 4 R. 40 S. bis 5 R., gelbe 6 R. bis 6 R. 20 S., Ripfelerdäpfel R. bis 11 R. per 100 Kilogramm en gros.

Budapester Todtenliste.

- Vom 8. Januar. - Frau Johann Lerch, 81 J., II., Retekgasse 67. Frau Franz Nagy, 40 J., VII., Szönetegasse 14. Jakob Friedmann, 70 J., VII., Sajógasse 10.

Frau Joseph Schenk, 73 J., VII., Kienengasse 1. Frau Adolf Groß, 62 J., VIII., Dobozgasse 7. Frau Alexander Beres, 58 J., VII., Stephansstraße 8. Leopold Stofelmaier, 69 J., V., Göttergasse 12. Karl Sinfonics, 33 J., VIII., Szigonygasse 32. Frau Alexander Schulek, 54 J., IX., Kabadgasse 12. Benjamin Horvath, 57 J., VII., Bethlenplatz 1. Julie Janarik, 73 J., VIII., Karvinsteingasse 3. Frau Berthold Weisz, 54 J., V., Leopoldring 5. Frau Samuel Mandl, 76 J., VII., Untere Waldgasse 7. Heinrich Rosner, 68 J., IV., Waisnergasse 30. Edmund König, 65 J., VIII., Kienengasse 37. Frau Alexander Herrmann, 70 J., IV., Knyaléi-Belgasse 10. Alexander Csics, 58 J., I., Önörerkstraße 17. Simon Keili, 84 J., VI., Große Feldgasse 37. Frau Wilhelm Dobos, 46 J., IX., Sorokfärerstraße 6. Joseph Szilágni, 73 J., VIII., Kienengasse 5. Frau Daniel Seflonics, 35 J., VIII., Dobozgasse 43. - Vom 9. Januar. -

Ludwig Schmidt, 64 J., VI., Fiablagasse 68. Johann Racs, 38 J., VI., Große Feldgasse 5. Adalbert Kovács, 18 J., II., Chritimierung 31. Joseph Koster, 42 J., IX., Kemelegasse 5. Frau Joseph Bobrossy, 47 J., VII., Garagasse 32. Wilhelm Mauczer, 45 J., V., Szemlönögasse 3. Arnold Rnul, 13 J., VI., Str. Spital, Margarethe Gómör, 13 J., VII., Eszömörstraße 11. Joseph Pfeifer, 72 J., IX., Sorokfärerstraße 116. Frau Anton Batafi, 83 J., III., San Marcogasse 60. Joseph Wittmann, 70 J., III., Határweg 15. Victoria Fekete, 50 J., VI., Szabolcsgasse 18. Marie Strinczi, 15 J., V., Aldergasse 5. Frau Johann Baumstark, 59 J., III., Bórkovárcstraße 21. Mathias Hierwar, 21 J., III., Ludwiggasse 56. Marie Simics, 40 J., VII., Almáshplatz 17. Stephan Hoffmann, 30 J., VI., äußere Waisnergasse 129. Elisabeth Jris, 21 J., III., Rothe Kreuzgasse 11.

Witterungsbericht

der kön. ungarischen Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus vom 9. Januar 1907, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Station, Lufttemp., etc. Lists various stations and their weather conditions.

In Budapest Maximaltemperatur des vorhergegangenen Tages -0°, Minimum -12° Celsius. Der Luftdruck ist auf das Meeresniveau reduziert. - Beschreibung der Windrichtungen N - Nord, E - Ost, S - Süd, W - West. Bewölkung: 0 - ganz heiter, 1 - meist heiter, 2 - theilweise bewölkt, 3 - meist trüb, 4 - ganz trüb, ☁ - Regen, ❄ - Schnee, ☾ - Nebel, ☼ - Gewitter

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Centimeter, etc. Lists water levels at various locations.

Erklärung der Zeichen: - Unter Null; + über Null; < gesunken um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbekannt.